+

D1650

Der kluge Christ ~ die Betracht-Arth der

Kaab: Eremiten Congr:

denen die Novitzen gleich-
-förmig zu gewöhnen N: doch
nebst beÿ gebrauch der Avancini,
und anderer Authoren Applicir
Exemplen, die nöthiger vor den
geistlich und beschaulichen stand
selbsten erachten. auch weil beÿ ſieg
der Novitz-Meister ihren (: laut
Satz: 18. punct 4. :) unterweisung
und deren haltung verstanden.

Summarium.

Aus gesamt nest bemerkten
betracht welcher Mittlen.

Auf die Frag
In was bestehet das rechte betrach-
-ten.

Antwort:

Es bestehet in zweÿen, mit Gottes

theilst hügemblichen Appliti„
„rüng Jedwederer betracht Ma„
terÿ.

Erstenß.

Zür Erkantnüß, ünd lebenß
besserüng meiner selbß.

zweÿtenß.

Zür Erkantnüß ünd liebe
Gotteß.

drittenß.

Zür Angewöhnüng daraüß
all anders den Tag dürch
alsö zü Nützen.

Der kluge Christ,

Das ist:

Klare Unterrichtung und Kunst zur Betrachtung / und dem

Innerlichen Gebett,

Krafft dero

Mit würcklichen Hand-Griff, durch hundert und sechs Exempel / sowohl die Gelehrte, als auch Ungelehrte aller Ständen, leichterdings erstens aus allen übernatürlichen Geheimnussen, wie auch zweytens aus allen sichtbarlichen Creaturen, ein sehr bewegliche Betrachtung zu machen, angeführet werden,

Zu sonderbaren Nutzen aller / so da andere in der Betrachtungs-Kunst unterrichten, oder aber von sich selbsten selbe erlehrnen wöllen.

Abgetheilet in III. Theil.

Der I. Theil.

Stellet vor 26. Exempel / aus allen geistlichen Sachen eine Betrachung machen zu können

Beschriben von R. D. Johann Christoph Beer, *SS. Theol. Examinat. & Approb. SS. Can. Cand.* Pfarreren in Gottmannshoffen.

Cum Licentia Superiorum.

Augspurg und Stadt am Hof nächst Regenspurg, in Verlag Strötter, Gastel und Ilgers, Buchh. Fridberg, gedruckt bey Frantz Moritz Bilß, Buchdrucker, Anno 1735.

T/642

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische Staatsbibliothek München

Der I. Theil.

Von der Weis oder Kunst, leichterdings aus allen geistlichen Dingen eine Betrachtung machen zu können, erwisen in würcklichen Handgriff, durch 26. Exempel.

Die I. Abtheilung.

Von der Betrachtung insgemein.

Der I. Absatz.

Von der Vortrefflichkeit der Betrachtung/ oder innerlichen Gebetts.

I. Alldieweilen die Betrachtung/ und das innerliche Gebett nichts anderes ist/ als ein Erhebung des Gemüths zu GOTT/ so ist es schon ein ausgetragene Sach/ daß sel-

selbes weit vortrefflicher seye / als das mündliche; zumahlen dises / weil es theils mit dem Mund / theils auch zugleich mit dem Hertzen verrichtet wird / nur ein vermischtes Gebett genennet / das innerliche aber allein mit dem Hertzen vollzogen wird / und zu seiner Gültigkeit nichts von einer äusserlichen Aussprach bedarff; dahero sagt der Heil. Isidorus, *de suumm. bon. l. 3. c. 8.* Das Gebett gehöret dem Hertzen zu / und nit denen Leffzen / dann GOTT hat nit acht auf die Wort des Bittenden / sondern er sihet dessen Hertz an; es ist besser betten mit Stillschweigen / ohne Stimm des Munds / als allein mit Worten / ohne Aufmercksamkeit des Hertzens.

II. Dises ist dann die eintzige Ursach / warumen alle / so wahrhafftig betten wöllen / ihnen sollen angelegen seyn lassen / daß in ihrem Gebett das Hertz bette; oder aber in dem mündlichen Gebett Mund und Hertz beysammen seye / zumahlen das bettende Hertz allein / dem bettenden Mund seine Wort zu einem wahren Gebett machet / und ohne das Gebett / oder Erhebung des Hertzens zu GOtt alle Aussprach der

Wor-

Worten nichts gelten vor GOtt; also sagt obbemeldter H. Isidorus, *Cit.* Was hilfft das Geräusch der Lefftzen / wann das Hertz stumm ist? Gleichwie also die Stimm ohne Ordnung nichts anderes ist / als ein Grumsen der Schweinen / also ist auch das Gebett ohne Andacht (des Gemüths) gleichfals nichts anderes / als ein Prüllen der Ochsen. Das ist dann die Ursach / warum der bettende König David am allermeisten auch mit GOtt in seinem Hertzen gehandlet / und die Erhörung dessen auch / mit folgenden Worten verhoffet hat. Psal. 9. 40. Der HErr hat erhöret das Verlangen der Armen: Dein Ohr hat gehöret die Bereitung ihrer Hertzen. Glückseelig dann seynd jene Seelen / welche zur Zeit ihres Gebetts / mehrers ihr Hertz / als ihren Mund vor GOtt ausschütten?

Der II. Absatz.

Wie die Betrachtung, und das innerliche Gebett allen / auch weltlichen Leuthen nothwendig seye.

DIses erweiset II. der Heil. Augustinus mit disen Worten: l. 10. de Trinit.

c. 1. Die unsichtbare Ding können schon geliebt werdrn; aber die jenige nit / welche man nit erkennet. Derohalben ist es unmöglich / daß ein Seel wahrhafftig einige Tugend-Ubungen gegen GOtt erwecke / es seye dann / daß sie sich zuvor / durch einige ausgesuchte Ursachen / oder Erkanntnussen von GOtt / und göttlichen / darzu anreitze / und bewege; zumahlen dergleichen Ubungen nit geschehen können / als nur von dem Willen; diser Will aber widerum durchaus nichts will / er werde dann darzu von einer erkannten Wahrheit / oder von einigen vor-geschehenen Nutzen / oder Schaden / beweget; weilen nun aber dise Vorsehung / oder Vorn-deutung durchaus nichts anderes ist / als eine Betrachtung / so ist es klar, wie nothwendig die Betrachtung seye? so nothwendig nemlich / als die Erkantnuß göttlicher Dingen.

II. Die Christliche Catholische Kirchen / dringet auf nichts / als daß sie die Ihrige zur Betrachtung übernatürlichen / und geistlichen Dingen anmahne / dann dahin zihlet sie I. wann sie in der heiligen Fasten-Zeit die heilige Gräber aufrichtet. II. Fasten-

sten / Predigen halten / und III. unter dem Gotts-Dienst / sonderbar auf dem Land / die siben Wort singen lasset / so Christus der HErr am Stammen des Heil. Creutz geredt hat. IV. Eben zu disem End / ermahnen uns die zur Heil. Weyhnacht-Zeit aufgemachte Krippen. V. Die Todten-Gepräng / die aufgehenckte Bilder / so das Leyden Christi vorstellen / oder die vier letste Ding; oder auch das Leben / die Thaten / und die Marter der Heiligen / mit welchem allem die Christliche Kirchen uns ja durchaus nichts anderes sagen will / als / daß die Betrachtung geistlicher Sachen / allen ihren Glaubigen aufs höchste nothwendig seye / als ohne welche nichts von bemeldten geistlichen Stucken erkennet wird / und darumen auch sehr vil ewig zu Grund gehen; welches GOtt mit folgenden Worten des Propheten Jeremias hat sagen wöllen / c. 12. Das gantze Land ist gar wüst: dann es ist niemand / der es zu Hertzen nemme.

Der III. Absatz.

Wie nutzlich die Betrachtung seye.

DEr I. Nutzen der Betrachtung bestehet in disem / daß selbe verschaffe / daß der Mensch niemahls sündige; also bezeuget GOtt selbsten dises mit folgenden allen bekanten Worten / Eccli. 7. Gedencke deiner letsten Ding / so wirst du in Ewigkeit nit sündigen. Welches so vil geredt ist / als wann er sagen wolte: Welcher sich auf die Bedenckung der letsten Ding begibet / der wird niemahls sündigen / wann er auch schon ewig leben solte. Es ist zwar nit ohne / daß kein Mensch auf Erden ist / der da nit wenigist zu Zeiten an die letste Ding gedencket / als etwann bey einer Begräbnuß / 2c. jedannoch aber triffet man deren tausend an / die dessen ungeachtet schwärlich sündigen; die Ursach aber ist / weilen sie nur obenhin an die letste Ding gedencken / wie die Teuffel / niemahls aber ernstlich / und beständig / oder mit reiffer Uberlegung / oder wahrer Betrachtung / dann sonsten wurden dise unfehlbar darvon den Nutzen erfahren / daß es ihnen nem-

nemlich in Bedenckung des erschröcklichen Todts / der Höllen / oder des letsten Gerichts / an aller Sünd grausen wurde.

II. Sehet / eben dises ist Ursach / daß so vil tausend unter uns Catholischen Christen so schlechte Nachfolger Christi seyen in dessen Tugenden / und Creutz-Leben; alldieweilen sie also nit ernstlich durch die Betrachtung unserem am Creutz hangenden JEsu unter das Angesicht sehen; ja / im Widerspihl selben auch so gar mit disen Worten lästeren: Ich kan dises / oder jenes nit leyden / ich bin ein schwacher Mensch / Christus der HErr ist GOtt gewesen / hat schon leyden können; aber ich hab die Gnad nit darzu / &c. Lassen also JEsum an dem Creutz hangen / darum werden sie mit ihme auch niemahl recht bekant / ehren ihne mit keinem nahmhafften Dienst / als welcher allein das Leyden ist / darumen erfahren sie von ihme auch gantz keine Gegen-Lieb / keine sonderbare Gnad / oder Verträulichkeit / sonderen bleiben gegen ihme allzeit frembd / welches dann Christus der HErr selbsten / unter folgenden Worten / beklaget. Psal. 68. v. 11. Ich bin ein Ausländer worden

meinen Brůderen / und ein Frembd-ling denen Kinderen meiner Mutter.

III. So bringet dann die eintzige Betrachtung gottlicher Dingen der Seel zu wegen / die Erkantnussen der ůbernatůrlichen Dingen / wordurch sie starck / zu Vermeydung alles Bösen / abgehalten; zur Nachfolgung Christi angetriben; zu allen Tugenden begůrig / und zu allem / was der Seel an geistlichen Sachen nutz ist / angeflammet wird / und das ist dann die eintzige Ursach / daß die Betrachtung in allen geistlichen Versammlungen / als ein Haubt-Articul vorgeschriben / von allen Heiligen Våtteren gerathen / und auch niemahls / ohne absonderlichen Nutzen geůbet wird.

Der IV. Absatz.

Es wird auf einige Einwůrff / so wider das innerliche Gebett / oder Betrachtung gemeiniglich gemacht werden / geantwortet.

DEr höllische Geist weißt nun den Nutzen der Betrachtung gar wohl / darum er / in der Persohn viler Feinden / selbe mit folgenden zu vertilgen suchet; dann erstlich sagen einige: Wann die Betrachtung

tung/oder das innerliche Gebett besser wäre/ als das mündliche/ warum hat dann die Christliche Kirchen ihre Geistliche nit auch zu selben verbunden/ sonderen nur zu dem innerlichen? Auf welchen Einwurff also antworte:

I. Die Christliche Kirchen befihlet denen Ihrigen nit allzeit das jenige/ was besser und vortrefflicher ist/ wie solches aus ihren fünff Gebotten klärlich erhellet/ sonderen zum öffteren nur/ was leichter ist; weilen aber das mündliche Gebett weit leichter ist/ als das innerliche/ so befihlt sie nit dises/ sonderen nur jenes.

II. Zudeme/ so befihlt sie auch das mündliche/ vor dem innerlichen/ wegen der Auferbäulichkeit/ und gutem Exempel/ welches ihre Geistliche darmit geben/ und sich hören lassen sollen/ gemäß denen Worten Christi: Eur Liecht solle scheinen vor denen Menschen/ damit sie eure gute Werck sehen/ und preysen darum euren Vatter/ der im Himmel ist. Welches aber für sich selbst/ mit dem innerlichen Gebett/ als mit einer gantz unvernemlichen Sach/ nit geschehen kan.

Einige geben vor: Wann die Betrachtung eine so gar nutzliche, und vortreffliche Sach wäre / so wurde man auch auf denen Cantzlen etwas darvon sagen; aber man höret nit vil darvon.

Auf dises antworte ich kürtzlich / daß ihr mir nemlich fast keine Predig in der gantzen Welt werdet nennen können / oder aufweisen / in welcher der Prediger nit jederzeit seine Zuhörer zu dem Betrachten ermahnet; indeme man allzeit dise Wort höret: Fasset dises wohl; vergesset es niemahls; gedencket doch ernstlich daran; betrachtet doch dises / &c. Und / was wöllet ihr dann mehrers? Die Prediger haben auch darüber noch vil andere Sachen zu erklären / als nur die Betrachtung allein; wöllet ihr aber hierinnfals noch mehrer darvon / so schlaget in denen Bücheren nach / so darvon handlen.

Andere machen disen Einwurff: Die Betrachtung / und das innerliche Gebett / ist nit für einfältige Leuth / wenigist nit vor die Weibsbilder / dann dieselbe thun besser / sie bleiben bey ihrem Rosenkrantz / und ihrer Gunckel.

I. Auf

I. Auf dises lasse ich antworten die Heil. Theresia / welche da, bey Henric. Boudon, von dem innerlichen Gebett / l. 4. cap. 8. also sagt: Welche da sagen / daß für die Weibsbilder genug seye / wann sie den Rosenkrantz betten / und bey ihrer Gunckel bleiben / die fliehet / wie die eingefleischte Teufel. Die Ursach diser so scharffen Worten ist dise:

II. Auf solche Weiß wären die Einfältige / und Weibs-Persohnen allein / von der Kunst aufs beste zu betten / beraubet / und dörfften also auf keine so gute Weiß betten / als die Gelehrte / oder Closter-Leuth / und Geistliche / welches aber zu behaubten / eine grosse Ketzerey wäre; so gebühret demnach das innerliche Gebett / 2c. allen Menschen ohne Ausnahm / und ist auch allen ohne Unterschid nutzlich.

Es werden aber hierinnfals vil Mißbräuch begangen / sagt manicher / absonderlich von denen Weibbilderen / 2c. Antwort:

I. Dises ist / leyder! nur gar zu wahr; aber / wann man derenthalben die Ubung der Betrachtung / oder des innerlichen Gebetts solte aufheben / so müßte man alle

Wissenschafften / und andere Künsten in der gantzen Welt aufheben / ja / auch nichts mehr geistliches predigen / oder sagen / und endlich die gantze Welt zerstehren ; alldieweilen in allen disen Dingen tausenderley Unfürm / und Mißbräuch / ja / wohl gar auch Sünden begangen werden.

II. Es geschehen ja auch in dem mündlichen Gebett tausend Mißbräuch / wider welche man beständig zu predigen hat.

III. So ist dann dises allein vernünfftig / daß man allen dergleichen Persohnen Mißbräuch sage / und untersage / und im Besseren unterweise / damit geschehe / was Christus der HErr sagt: Was krumm ist / soll gerad werden.

IV. Endlich solle man hierinnfals nit nur allein auf die Mißbräuch acht haben / sonderen auch auf jenes Gute / mit welchem so vil tausend andere ihnen aufs beste / die Betrachtungs-Kunst / und das innerliche Gebett zu Nutzen machen / und solle man also disen nichts entgelten lassen / was andere hierinnfals fehlen.

Wölle aber villeicht jemand sagen: Es seye die Betrachtungs-Kunst / und das innerliche Gebett / was neues / gantz

gantz seltzames / und absonderlich unter dem gemeinen Volck nit der Brauch / und also besser / man lasse es beym Alten verbleiben; deme antworte:

I. Wann man disem Einwurff nachkommen müßte / so müssete alles in der gantzen Welt widerum zernichtet werden / was neu / vorhero ungewöhnlich / und nit im Brauch gewesen ist / welches doch niemand sagen wird.

II. So muß man dann nit eine Sach darum verwerffen / weil sie etwann neu / sonderen alsdann / da sie nichts nutz ist. Weilen nun aber das innerliche Gebett / und die Betrachtung / eine allerhöchst-nutzliche Sach / und eine Art des besten Gebetts ist / so muß man selbe auch für jedermann gelten lassen.

III. Endlich ist die Betrachtung durchaus nichts neues auch für einfältige Leuth / sonderen sie ist so alt / als alt ist dise Ermahnung: Gedencke deiner letsten Ding / so wirst du ewiglich nit sündigen. Man weiß / daß auch gemeine Handwercks-Leuth / in ihren geistlichen Versammlungen / und Bruderschafften / zu gewissen Tägen auf die Betrachtung angeleithet

leithet werden. Ich selbst bin in einer Gemein gewesen / in welcher man alle vier Wochen von der Cantzel / dem versamleten Bauren-Volck in der Kirchen / vor dem Rosenkrantz / zu einem jeden Gesätzlein / eine Betrachtung hat vorgelesen; so ist dann die Betrachtung nichts Seltsames.

Endlich könte man mir vorwerffen: Wie kommt es dann / daß vil Geistliche selbsten / wider die Betrachtung seynd / und solche nit allen rathen? Ich antworte aber / und sage.

I. Dises komme daher / alldieweilen die mehrere aus selben vermeynen / man könne dem gemeinen Volck / und Einfältigeren / die Betrachtungs-Kunst nit leichter beybringen / als durch ihre sogenannte Præludia, Vorbereitungen / Puncten / Anmuthungen / Affecten / Colloquia, oder durch Erklärung der Ubung der Gedächtnuß des Verstands / und des Willens / und durch andere dergleichen / nur denen gestudierten begreiffliche Nähmen / welches doch nit ist; dann

II. Schweige man derohalben nur von allen disen Nähmen / und Studenten-Waaren / und lehrne man dem gemeinen Volck

die

die Betrachtungs-Kunst auf jene Art / wie sie solche / und deren manichsmahl dem tausend nach in einer Wochen / in zeitlichen Dingen machen / so wird es ihnen schon geholffen seyn; zumahlen es zu Betrachtung himmlischer Dingen / auch keiner anderen Betrachtungs-Reglen bedarff; Wie wir bald sehen werden.

Der V. Absatz.

Wie die Betrachtung auch denen allereinfältigsten Menschen / eine sehr leichte Sach seye.

Zu Erweisung dessen / nimme ich allein zur Zeugnuß die tägliche Erfahrnuß / und in selber

I. Die noch kleine Kinder / als welche da auch nur im 6ten / 8ten / oder 10ten Jahr schon so gescheid seynd / daß sie weiß nit was für wahrscheinliche Entschuldigungen / gegen allem / was ihnen Böses aufgebürdet wird / aufzubringen wissen: Wer hat ihnen doch dise Spitzfindigkeit gelehrnet / daß sie alles so genau vorhinein sehen können / was ihnen / wegen ihrem Ubel-Verhalten / etwann begegnen wurde? Niemand / son-

deren

deren sie haben dise Kunst mit sich schon auf die Welt gebracht.

II. Was thut ein erwachsener / auch aller-einfältigste Mensch / wann er etwann nur ein geringe Unbild von seinem Nächsten empfangen hat? Sehet ihr nit / wie er gleich einem Narren hin- und her lauffet / in seinen Gedancken gantz darüber vertifft ist? ja / er redet mit sich selbsten / wie nochmahl ein Narr / daß es alle hören können. Was? diser solle mir das thun / rc. ich weiß schon / warum er dises geredt hat / rc. ich kenne ihn schon / ich weiß schon / was er in seinem schelmischen Hertzen führet / er hätte wohl gar nit Ursach gehabt / dises mir zu thun / oder über mich zu reden / rc. Habe ihme so vil schon Gutes gethan / jetzt ist diß mein Lohn / rc. aber nur Gedult / ich will ihn schon wider bezahlen. Auf solche Weis machen dergleichen Leuth weit schärpffere Betrachtung / durch welche sie die Höll verdienen / als euch die vornehmste unter denen Heiligen / zu Erhaltung des Himmels / vorgenomminen haben / als welche niemahls so scharffe Betrachtungen gemacht / als dergleichen Welt-Leuth / auch die Allereinfältigiste

fältigiste

fältigiste täglich thun; umb GOttes Willen, wo haben sie aber dise gelehrnet? auf welcher hohen Schul haben sie gestudiret? ach auf keiner, ihr eigene Natur gibet ihnen solche ein.

III. Ich habe etliche aus denen Bäurischen Ehehalten auf dem Land gekennet, welche so starck in denen unkeuschen Betrachtungen ihrer Buhlerey sich vertiefft haben, daß sie also dardurch seynd verzuckt worden, daß sie auch in ihrer Arbeit nit haben können fortkommen, sondern immerdar nur das Lincke für das Rechte haben angegriffen, also, daß man sie öffters beschryen hat: Wo bist wider mit deiner Betrachtung? gelt / bey diser oder jener Persohn / dort? rc. endlich hat man sie darumen gar müssen aus ihren Diensten thun, weilen sie niemahls bey ihnen selbsten gewesen.

IV. Was für tausenderley Uberlegungen machen nit jene, welche da in einem Process, oder Streitt-Handel seynd? beständig seynd sie in disen Gedancken, wie sie ihrem Widerpart auffs außbündigist wöllen antworten, alle dessen Einwürff widerlegen, und den Handel gewinnen? auch

di-

die gelehrtiste Juristen übertreffen sie hierinnfalls, ohnerachtet sie auch das A-B-C-Büchlein sonsten nit lesen können, so übertreffen sie doch in ihren weltlichen Betrachtungen auch alle Closter-Leuth, alle Carthäuser und Einsidler, also, daß nur gar zu wahr ist, was Christus der HERR gesprochen, nemlich: **Die Kinder diser Welt seynd weit klüger / als die Kinder deß Liechts**: und wie David sagt: Psalm. 1. 2. **Die Völcker haben eytle Ding betrachtet.** Solten jetzt dann dergleichen sonsten in anderen Wissenschafften einfältige Leuth nit auch geschickt genug seyn, von geistlichen Sachen zu betrachten? O gewißlich! ja, wann sie nur wolten, es wäre ihnen dises durchaus keine Mühe, indeme sie täglich solche Betrachtungen machen, wordurch sie verdammet werden, so könten sie ja auch im Widerspihl solche machen, wordurch sie zur Erkanntnuß himmlischer Dingen, und folglich zur ewigen Seeligkeit gelangen könten, und dises umb desto mehrers; alldieweilen zur Betrachtung himmlischer Dingen eben gantz keine andere Betrachtungs-Regul oder Kunst vonnöthen wäre, als

jene,

jene, welche sie in ihren zeitlichen und verdammlichen Betrachtungen anwenden; weilen sie aber wegen der starcken Gewonheit selbsten nit wissen, was selbe für Reglen seynd, und wie künstlich und geschickt sie disen nachkommen? so will ich ihnen nun solche zeigen, und erklären, also, daß sie selbsten werden bekennen müssen, sie wären schon genug zur Betrachtung unterrichtet, und hätten nichts anders mehr zu thun, als ihre weltliche Betrachtungs-Kunst in die geistliche umbzukehren.

Die II. Abtheilung.

Von denen Reglen zur Betrachtung.

Der I. Absatz.

Von der ersten Regul.

WAnn ich dann erweisen solle, welches jene Reglen seyen, deren die Welt-Leuth zu ihren weltlichen, und ihnen so schädlichen Betrachtungen sich bedienen, und auch zur Betrachtung aller geistlichen Dingen nit nur erkleckten, sonder höchst-nutzlich wären? so sage ich ohne Umbschweiff,

schweiff, daß selbe in folgenden V. Puncten, oder Fragen bestehen, als nemlich:

I. Was will ich betrachten?

II. Warum ist dise Sach also?

III. Was habe ich daraus zu lernen?

IV. Wie habe ich mich bißhero verhalten?

V. Wie will ich mich ins künfftig verhalten?

Dise kurtze Reglen dann, oder Fragen, solle ein jeder, der da aus geistlichen Dingen eine Betrachtung machen will, ihme auf ein Zettulein heraus schreiben, oder aber ihme solche vorlesen lassen / und sodann befleissen, daß er selbe außwendig lerne, damit er dise an allen Orthen, und in allen Gelegenheiten brauchen möge: Wann ihr aber mich fraget, was dann die erste Regul oder Frag bedeute, und außweise, was will ich betrachten? so antworte ich, und sage, sie diene zu disem, daß der jenige, so etwan aus einem gewisen geistlichen Geheimnuß eine Betrachtung machen will, Krafft der Antwort, so er ihme selbsten auf obige Frag gibet; sodann dasselbige Geheimnuß ihme durch die Einbil-

bildung, als gleichsam gegenwärtig vorstellen, und lebhafft einbilden könne, als weilen die lebhaffte Einbildung einer Sach gar vil zu einer guten Betrachtung verhilfflich ist. Sehet, wir wöllen die bessere Erklärung dessen von einer weltlichen Betrachtung abhollen: Wann etwan (wie schon oben ist gemeldet worden) einer aus denen gar zu empfindlichen Welt-Kinderen mit einer kleinen Schimpff-Red, oder Unbild, überfallen wird, so stellet er ihme dise Unbild so lebhafft vor, als er nur immer kan, derohalben sihet man, daß er sich mit seinen Gebärden gantz nit anderst aufführe, als wann diser sein Nächster, so ihne beläydiget, würcklich bey ihme gegenwärtig wäre, und er auch würcklich mit ihme zanckete, nit anderst, als wann gleichsam alle zwey in einem Zimmer beysammen wären, ꝛc. Wann du dann verlangest, aus weit nutzlicheren, als nemlich geistlichen Sachen, eine Betrachtung zu machen, so mache es auch also, bemühe dich, selbe Sach lebhafftig dir vor Augen, und in deiner Gedächtnuß vorzustellen, zu welchem dann dises Frag-Wörtlein dienet: **Was will ich betrachten? ich will se-**

zen,

tzen, daß du etwan aus dem schmertzhaff-
ten Geheimnuß der Creutztragung Chri-
sti eine Betrachtung machen möchtest.
Wann du dann dise erste Frag anschla-
gest, und dich fragest: Was will ich
betrachten? so kanst dir auch leichtlich
selbsten dise Antwort geben: Ich will
betrachten die Creutztragung Christi:
dessentwegen will ich mir einbilden/
ich sehe von einem Fenster/oder ande-
ren hohen Orth herab auf Christum
den HErrn/ wie er würcklich zwischen
zwey Mörderen/unter einem grossen
Geträng der Pferdten/und deß anlauf-
fenden Volcks, mit seinem schwären
Creutz beladen/ gantz armseelig/ mit
nidergeschlagenem Haupt daher gehe/
etc. Auf solche Weiß sollest du dich bemü-
hen, dise Creutztragung Christi so starck
und lebhafft vorzustellen, als du kanst,
dann je lebhaffter und stärcker dise Einbil-
dung ist, desto bewöglicher ist auch die dar-
auf folgende Betrachtung. Nach diser
Vorstellung aber sollest du mit einem Vat-
ter unser, oder kleinen heiligen Seufftzer
GOtt umb Gnad bitten, daß er in weite-
rer Fortsetzung der Betrachtung dir möge

seine

seine weitere Gnad geben, und dir auch weiters zu Hertzen reden.

Der II. Absatz.
Von der zweyten Regul.

DJe zweyte Regul, oder Frag, welche bey einer Betrachtung solle gebraucht und angeschlagen werden, heist also: Warumm ist dise Sach also? sie ist aber zu disem vermeynt, damit nemlich der Mensch das jenige Geheimnuß, so er ihme durch die erste Regul, oder Frag zum betrachten vorgelegt hat, etwas deutlichers erkenne; dann weilen es gantz gewiß ist, daß ein Mensch durchaus nach keiner, auch allerbesten geistlichen Sach, ein Verlangen traget, auch dieselbige nit will, wann er dieselbige oder deren Güte und Nutzen, oder andere ihre Beschaffenheit nit erkennet, so muß man dann vor allem der Seelen dieselbige zu erkennen geben, und dero Beschaffenheit vorstellen; dises dann geschihet hier durch dises Frag-Wörtlein: Warum ist dise Sach also? Die Betrachtung der Welt-Leuthen wird uns dises besser erklären: Ich habe schon oben gesagt, daß die

Welt-Leuth die allermindiste Unbild auf das allerlebhafftiste ihnen mit allen ihren Umbständen vorstellen, und also auf die erste Frag darmit ihnen selbsten Antwort geben: Was will ich betrachten? Nachdeme sie sich nun aber eine Zeit lang in diser lebhafften Vorstellung der empfangenen Unbild, und in andern deroselben Umständen, als deß Orths, der Persohnen, ꝛc. wo, und von welchen dieselbe ihnen ist zugefügt worden, aufgehalten, und ihren Geist darmit entzündet, erhitzet, und aufgeweckt haben, da schreiten sie sodann in ihrer verfluchten Betrachtung weiters, als nemlich zu diser zweyten Regul, oder Frag: Warumm ist dise Sach also? oder warum hat man mir dise Unbild angethan? und ob sie schon dise Frag nit gar so außtrucklich und deutlich machen, sondern gantz still und heimlich, und dises wegen der grossen und vilfältigen Ubung und Gewohnheit, so machen sie jedoch dise Frag, und ihr warum? ꝛc. gantz gewiß: dann sie geben gar deutlich, laut, und vernehmlich ihnen selbst dise Antwort hierauf: Ich weiß schon / warum diser oder jener mir dises gethan hat? ich kenn

ihn

ihne schon/ was er für ein Rund und Schelm ist? er thut mir dises nur mit Fleiß / zum Trutz/ zum Spott/ er suchet mich bey anderen darmit zu verschwärtzen/ rc. rc. Auf solche Weiß dann tringen dise gottlose Welt-Kinder in das Inneriste, und in die allerverborgniste Winckel der menschlichen Hertzen hinein, und schwören auch darauf, daß sie das jenige wissen, was in dem menschlichen Hertzen jedoch unergründlich ist, nemlich dessen Gedancken, und warum derselbe dises oder jenes gegen ihme geredt, oder gethan habe? und rechnen selbe so weit mit ihrer verdammlichen Klugheit hinaus, daß es GOTT selbsten so weit und hoch nit kan außlegen. Nun dann, so sollen wir es auch wenigist in etwas disen Welt-Kinderen in geistlichen Betrachtungen nachmachen; zu disem End, wann du dich mit der ersten Frag, oder Regul gefragt hast: Was will ich betrachten? und hast dich Krafft diser Frag, oder vilmehr durch die dir selbsten gegebene Antwort beflissen, eine kleine Zeit lang das Geheimnuß, so du zu betrachten vorhast, in etwas lebhafft vorzustellen, oder einzubilden, so sollest du so-

dann gleich zu diser zweyten Regul schreiten, und dich weiters selbst also fragen: Warum ist dise Sach also? Wann du nun ein Geheimnuß deß Leydens Christi vor dir hättest zu betrachten, so wäre dise Frag so vil, als wann du sagen woltest: Warumb ist dises oder jenes Christo dem HErrn schmertzhafft gewesen? ich erkläre dises mit obigem Exempel von der Creutztragung Christi. Nachdeme du durch die erste Frag: Was will ich betrachten? dir lebhafft hättest eingebildet, als ob du Christum den HErrn würcklich sehetest sein allerheiligistes Creutz daher schleiffen? so soltest du sodann gleich weiters dich selbsten fragen: warum ist dise Creutztragung Christo dem HErrn schmertzhafft gewesen? Auf welche Frag du nun aber gar leicht ein Darum / das ist, einige Ursach dir zur Antwort geben köntest, als nemlich: darum hat ihne dise Creutztragung geschmertzet: Alldieweilen er sein eigenes Todts-*Instrument* seinen Scharpffrichteren hat müssen nachtragen / welches kein Ubelthäter in der gantzen Welt thun dårff / ꝛc. ꝛc. Auch darumen, weilen dises Creutz ein schwä-

rer Last gewesen ist/ also/ daß sein schon vorhin durch die Geißlung abgemattester allerheiligister Leib öffters dardurch ist auf die Erden hingeworffen worden/ 2c. 2c. Auf solche Weiß dann sollest du so lang in Außdenckung bemeldter Ursachen dich aufhalten, biß daß du eine oder auch die andere namhaffte Ursach aufgetriben hast, warum Christo dise seine Creutztragung schwär gefallen seye? eben deßgleichen sollest auch thun in allen anderen Geheimnussen, aus denen du eine Betrachtung zu machen verlangest, daß du nemlich Krafft diser Frag in so lang einer Antwort nachdenckest, biß daß du eine wichtige Antwort, oder Ursach erfunden habest, warum dise oder jene Sach also gewesen seye? oder bis daß du vermerckest, daß du das vor dir habende Geheimnuß wohl erkennest, und wann dises geschehen ist, so hast du diser zweyten Regul schon genug gethan, und sollest demnach weiters zu der folgenden schreiten:

Der III. Absatz.
Die dritte Regul.

DJe dritte Betrachtungs-Regul dann, oder Frag heist : Was habe ich darauß zu lehrnen ? sie dienet nun aber zu disem, daß man ihme die durch obige anderte Frag gefundene Wahrheiten und Erkanntnussen seiner Seel zu Nutzen mache, und aus selben ein gutes geistliches Lehrstücklein heraus nemme : oder aber welches alles eins ist, wir werden nemlich durch dises dritte Fragwörtlein ermahnet, unserer Schuldigkeit gegen GOTT, zu welcher uns die in der anderten Regul oder Frag gefundene Wahrheiten ermahnen : Wir sollen es nemlich hierinn abermahl denen gottlos klugen Welt-Kinderen nachmachen, obschon auf eine heiligere Weiß, inmassen disen auch dise dritte Frag in ihren Betrachtungen brauchen und anschlagen, obschon nur gantz in der Still; dann nachdeme sie nach der Länge und Breite ihre empfangene Unbild bey sich selbsten haben auf das allerschärpffiste außgelegt, und sich fast bis auf den Tod darmit außgespun-

gespunnen, und derselben nachgedencket, so ziehen sie ihnen selbsten ein verfluchtes Lehr-Pünctlein heraus, und antworten demnach auf dise ihre stille Frag: Was habe ich daraus zu lehrnen? Also: Ja/ ja/ ich habe mir schon genug gehört und gesehen/ ich habe schon meinen Theil/ ich kan mir genug darauß abnemmen/ ich bin gewitziget/ und durch dises genugsam gewarnet worden/ daß ich nemlich ins künfftig gegen disen Leuthen nit mehr solle so redlich/ gut/ und dienstbar seyn/ 2c. 2c. 2c. Disen so scharff zu ihrem ewigen Untergang Betrachtenden, sollen wir es hierinnfalls auch nachmachen, sage ich, aber auf eine umbgekehrte, und glückseeligere Weiß, nemlich folgender massen: Wann wir nemlich etwan im obigen Exempel von der Creutztragung Christi JESU durch die zweyte Frag: Warum ist die Creutztragung Christo schmertzlich gefallen? in etwas auf dise Frag geantwortet, nachgedencket, erfunden, und erkennet haben die Ursachen, oder das einige Darumen/ wegen welchen dise bemeldte Creutztragung Christo JEsu schwär, und schmertzlich ge-

fallen seye, so sollen wir uns aus diser schmertzhafften Creutztragung eine geistliche Lehr heraus ziehen, welches geschihet, wann wir uns mit diser dritten Frag sodann weiters fragen: was habe ich aus diser so schmertzhafften Creutztragung Christi JESU abzunemmen/ oder zu lehrnen? Auf welche Frag sodann ein jeder ihme selbsten gar leichtlich dise Antwort wird geben können: Dises habe ich daraus zu lehrnen: Daß / gleichwie Christus der HErr dises sein so schwäres und schmertzhafftes Creutz gantz gedultig getragen hat / also solle ich ihme hierinnfalls auch nachfolgen / und ihme zu Lieb auch in meinem Creutz gedultig seyn / ohnerachtet mir selbes schon auch schwär und schmertzhafft fallet / oder mich auch wohl gar zu Zeiten auf die Erden trucket / ꝛc. ꝛc. Auf gleiche Weiß dann sollen wir es auch in allen anderen Betrachtungen machen, daß wir jederzeit, Krafft diser dritten Frag, uns eine geistliche Lehr heraus klauben, und und so bald dises geschehen ist, alsobald ist auch diser Regul genug geschehen.

Der

Der IV. Absatz.
Von der vierdten Regul.

DJe vierdte Regul, oder Frag, so zur Betrachtung dienlich ist, bestehet in disen Worten: **Wie habe ich mich bißhero verhalten?** Durch dise Frag, oder vilmehr durch die Antwort auf dieselbige, werden wir ermahnet, aller unserer Fehleren, welche wir wider die jenige Lehr begangen, so wir aus einem Geheimnuß, Krafft der dritten Frag, gezogen haben, dise Frag gibet der Seelen weiters Gelegenheit, zu bedencken allen den Schaden, sowohl den verwichenen / als auch gegenwärtigen / oder zukünfftigen / welchen sie zum Theil schon erfahren, oder noch leyden, oder aber auch noch in das künfftig darum billich zu beförchten hat, weilen sie die jenige geistliche Lehr nit beobachtet, welche sie in der dritten Regul gefunden hat, und weilen dann eine solche Erkanntnuß der Fehleren, oder bemeldter Schäden, gar vil zu disem dienet, daß wir hernach selbe bereuen, und sodann unser Hertz auf eine gantz gebenedeyte Weiß dessentwegen zu GOtt wen-

den können, zu welchem die folgende fünffte Regul Gelegenheit machet, also sollen wir uns demnach bemühen, in diser vierdten Regul, oder Frag auffs allerschärpffiste unsere, wider die erkannte Lehr begangene Fehler, Sünden, und Untreu zu erkennen, dann je schärpffer die Erkanntnuß diser unserer wider GOtt hierinnfalls begangenen Untreu ist, desto schärpffer, hefftiger, und gewaltiger wird auch sodann seyn jene Reu darüber, zu welcher uns folgende letzte Regul wird anführen:

Last uns hierinnfalls abermahl zu denen klugen und scharpffsinnigen Welt-Kinderen in die Schul gehen; inmassen niemand besser, als eben nur dise in diser vierdten Regul uns unterrichten können; dann nachdeme dieselbige (wie gemeldet) ihnen eine empfangene Schmach gantz deutlich und lebhafft haben vorgestellet, selbe auch auf das allermindiste Härlein hinaus gerechnet, und also ihr Hertz durch eine solche scharpffe Betrachtung schon haben zu einem Gegen-Haß ihres Nächstens angeflammet, da führen sie ihnen auch sehr scharpff jene ihre Fehler zu Gemüth, welche sie bißhero in der gar zu grossen Gütigkeit

tigkeit gegen ihrem Nächsten begangen zu haben vermeynen, und stellen ihnen weiß nit wie hoch und groß jene Schäden vor, welche sie wegen empfangener Unbild auch noch jetzt, oder ins künfftig leyden müsten. Dahero man die allermeiste aus selbigen gantz deutlich auf dise ihre vierdte Regul höret also antworten: Jetzt erkenne ich wohl selbsten / was ich bißhero für ein Narr gewesen bin / wohl redlich ist jenes Sprüch-Wort wahr: ein guter Narr ist auch ein Narr: dises gewinnet man / wann man gegen disen Leuthen gar zu gut ist / ꝛc. ich habe mir offt bißhero selbsten weh gethan / damit ich disen Lumpenleuthen habe helffen / oder einen Gefallen erweisen können / jetzt ist dises mein Danck / aber es geschihet mir recht / warum hab ichs gethan / man hat mich offt gewarnet / ich solle disen Leuthen nit trauen / aber ich habs nit geglaubt / dann ich habe vermeynt / es seye halt ein jeder so redlich / wie ich / ꝛc. ꝛc. aber jetzt erfahre ich mit meinem Schaden das Widerspihl ꝛc. ꝛc. wann dise Leuth mich und die meinige gäntzlich in Bettel brin-

gen könten / so wurden sie es thun / &c. wann es mich nur allein antraffe / so wolte ich so vil nit sagen / aber - - &c.

Eben nun dises sollen wir in denen geistlichen Betrachtungen beobachten zu Nutz unserer Seelen, und auf eine glückseeligere Weiß unsere wider GOTT begangene Sünden oder Fehler vorstellen, und dises Krafft diser bemeldter vierdten Regul, als zum Exempel, wann wir nun in bemeldter Betrachtung von der Creutztragung Christi mit unseren Gedancken uns durch die dritte Regul dise Lehr haben heraus gesucht, und gefunden, daß wir auch unter dem Last unseres Creutzes sollen gedultig seyn, und Christo JEsu hierinnfalls nachfolgen, so sollen wir weiters uns selbsten jene unsere Fehler aufsuchen, vorhalten, und bekennen, welche wir wider dise unsere schuldige Creutztragung bißhero begangen haben, zu welcher Bekanntnuß dann dise vierdte Frag uns anführet; dann wann wir nach heraus geklaubter geistlichen Lehr uns sodann weiters fragen: **Wie habe ich mich bißhero verhalten in disem Stuck?** so wird ihme ein jeder selbsten, und zwar gar leicht dise Antwort in seiner

Seel geben und machen können : Ach! weh mir! dise Lehr habe ich bißhero gantz nit beobachtet; dann ich habe mein Creutz und Widerwärtigkeit nach dem Exempel meines JEsu gantz nit getragen / sonder nur immerdar mich bemühet / solches von mir hinweck zu legen / rc. meinem mit seinem Creutz so hart und schwär beladenen JEsu habe ich das meinige nit wöllen nachziehen / rc. rc. auf solche Weiß habe ich mich bißhero sehr weit von ihme entfernet / und habe also in Warheit verdienet / daß er sich nach mir nit mehr umbsehe / sondern in Ewigkeit mich verlasse / rc. rc. O weh mir! rc. rc. Auf dise Weiß dann solle die betrachtende Seel so lang sich in Aufsuchung und Uberlegung ihrer Sünden, Fehler, und Untreu, so sie gegen GOtt, und zum Schaden ihrer Seelen dißfalls begangen, aufhalten, und herumb wurmen, biß sie sich mit solchem recht überwisen, und vor denen Augen GOttes zu Schanden gemacht habe, und wann dises geschehen ist, so hat sie dise vierdte Regul wohl angewendet, und kan sodann zu der letzten schreiten.

Der

Der V. Absatz.

Von der fünfften und letzten Regul.

DIse fünffte Frag, oder Betrachtungs-Regul heisset also: Wie will ich mich in das künfftige verhalten? Diser Puncten allein ist der allervortrefflichiste vor allen anderen in der gantzen Betrachtung; alldieweilen dardurch der Willen, oder die Seel und das Hertz deß Menschens zu einer guten Ubung und Erhebung gegen GOtt angemahnet wird, dann dise Frag, oder fünffte Regul ist dahin vermeynt, daß in der Antwort auf selbige der Betrachtende seine in der vierdten Frag erkennte Fehler bereue, und darbey einen guten Vorsatz einer künfftigen Besserung erwecke, als durch welches er alleinig seine Betrachtung auf eine gute und verdienstliche Weiß vollendet:

Die Betrachtungs-Kunst der eytlen Welt-Kinder wird uns hierinnfalls auch abermahls der allergeschicktiste Lehrmeister seyn; dann so bald dise (wie oben gemeldet) ihre wider ihren Neben-Menschen ver-

vermeynte begangene Fehler und Schäden erkennet haben, mit Vermelden: Ich habe weit gefehlet / daß ich disem oder jenem so vil guts gethan habe / da fangen sie alsobald an, auch dise ihre Fehler zu bereuen, üben auch ihren boßhafften Willen in denen allergottlosisten Vorsätzen, und geben auf dise letzte ihre Betrachtungs-Regul, welche gleichfalls wie alle die obige deutlich nit vermercken, jedannoch dise deutliche Antwort darauf in ihrem Hertzen, oder auch mit dem Mund selbsten: Ins künfftig will ich wohl kein solcher Narr mehr seyn / 2c. 2c. ich will ihne gewiß mit baarer Müntz bezahlen / 2c. ich will meinen Kopff nit sanfft legen / biß ich ihme widerum eines dargegen versetzet habe / 2c. 2c. ich wolte / daß ihne gleich der Teuffel hollte / 2c. 2c. wann ich ihme auch nur mit einem Löffel voll Wasser helffen könte / so wolte ich solches ins künfftig nit mehr thun / 2c. 2c. es reuet mich von Hertzen / daß ich ihme so vil guts gethan habe / 2c. 2c. 2c. hiermit ist also ihr verfluchte Betrachtung vollendet, wormit sie dann die ewige Verdammnuß verdienen; alldieweilen sie

Krafft

Krafft dises letzten Puncten in alle Gottlosigkeit verwilligen, und gantz teuflische Vorsätz machen.

Glückseelig aber seynd jene Seelen, so hierinnfalls auf eine bessere Weiß ihre Betrachtung beschliessen, und über ihre in der vierdten Betrachtungs-Regul erkennte Fehler, Sünden, oder Unvollkommenheiten eine heilige Reu erwecken, welches aber mit leichter Mühe geschehen kan, und auch wird, wann sie dise vierdte Frag sodann anschlagen, und sich darmit fragen: **Wie will ich mich ins künfftig verhalten?** umb dises zu erweisen, bleibe ich in meinem oben gegebenen Exempel von der Creutztragung Christi JEsu; dann nachdeme die betrachtende Seel, Krafft der vierdten Frag, gar bald erkennet, wie weit sie wider die in der dritten Frag gefundene Lehr sich bißhero verfehlet habe? indeme sie ihr schwäres Creutz mit Christo JEsu bißhero nit hat tragen wöllen, sondern nur allezeit die jenige wunderliche Creutz geliebet, welche da keine solche Beschwärnussen in sich gehabt haben, &c. &c. so wird es ihr gar leicht seyn; daß sie auf dise letzte Frag: **Wie will ich mich ins künfftig verhalten?**

ten? mit einem reumüthigen Hertzen also ihr selbsten antworte: Ach! dises will ich ins künfftig nit mehr thun! ja/ja/ es ist gantz nit billich/ daß mein allerunschuldigister JEsus mit so schwärem Creutz beladen vor meinen Augen hergehe/ und ich tausendmahl schuldiger und armer Sünder ihme nit nachfolgen solle! ꝛc. ꝛc. verflucht dann/ und aber tausendmahl seye verflucht meine Trägheit/ mit welcher ich dir/ O JEsu! allein alles Creutz bißhero überlassen habe! ꝛc. ꝛc. O weh mir! was wird es mit mir werden/ wann ich meinen JEsum niemahls biß auf den Berg *Calvariæ* begleithe? Nein/ nein/ O JEsu! dises solle nit mehr geschehen/ du hast überwunden/ ꝛc. stehe auf von der Erden/ auf welche dich dein schwärer Creutz-Last geworffen/ und lege solches mir auf/ dann ich werde mich daran nit mehr widern/ wann mich solches auch schon solte in die Erden selbsten hinein trucken/ dann ich habe solches tausendmahl verdienet/ ꝛc. ꝛc. ꝛc. Wann nun die Seel in Wahrheit, und von Hertzen ihr selbsten eine solche Antwort

wort gegeben hat, so ist ihre Betrachtung außgemacht, und sehr verdienstlich; in- massen sie mit Hülff diser eintzigen letzten Frag auch in anderen Geheimnussen zu in- nerlicher Ubung viler, auch der allerherrli- chisten Tugenden, wird angereitzt, und gelei- thet werden, als der Liebe GOttes, deß Lob GOttes, der Verwunderung / der Danckbarkeit / Mitleydens / mit Christo, oder dem Nächsten, deß Glaubens / der innerlichen Abtöodtung / der Hoffnung / der Verachtung der Welt, der wahren Reu / der Aufopfferung / der Demuth / der Forcht GOttes / und dergleichen, in welchem sich dann die Seel innwendig mit oder gegen GOtt so lang üben, handlen, und aufhalten kan und soll, so lang nem- lich ihre Seel darinnen kan fortkommen.

Dises seynd nun jene fünff Reglen, oder Fragen, durch welche sich eine jedwedere, auch allereinfältigiste Seel zu einer sehr eyf- rigen und verdienstlichen Betrachtung er- heben kan; wann aber etwan von einigen dise gegebene Erklärung nit gar vollkom- men wäre verstanden worden, so will ich alles mit folgenden Exemplen, und würck- lichem Handgriff so klar machen, daß ein jeder,

jeder / der selbe durchgehet / erkennen solle / daß die vorige Erklärung gantz und gar nit vonnöthen gewest wäre; darumen dann seye

Die III. Abtheilung.

Enthaltet den würcklichen Hand-Griff der Betrachtung in Betrachtungs-Exemplen, durch das allerheiligiste Leyden Christi JEsu.

Das I. Betrachtungs-Exempel,

Von dem blutigen Schweiß Christi JEsu; oder von dessen grossen Traurigkeit in dem Garten.

Aus disem schmertzhafften Geheimnuß / eine gute Betrachtung zu machen / schlage obbemeldte Fragen auf folgende Weis an:

I. Was will ich betrachten? Antwort: Dises / wie nemlich Christus der HErr in dem Garten / wegen unaussprechlicher Traurigkeit / Blut geschwitzet; dessentwegen will ich mir einbilden / ich sey auf dem Oehlberg in dem Garten / und sehe würcklich Christum JEsum in seinem heiligen

ligen Angesicht gantz mit blutigen Schweiß überrunnen / auf der Erden ligen: Vatter unser, &c.

II. Warum ist Christus so traurig gewesen? oder / warum hat er / wegen Traurigkeit Blut geschwitzet: Antwort: I. Weilen er schon vorhinein sahe / daß die allermeiste aus denen Menschen-Kinderen / für welche er ein so unaussprechliches / schmertzhafftes Leyden über sich name / ihme einen so schlechten Danck darfür gegeben / daß sie ihne an statt dises schuldigsten Danck / vil mehr mit sehr vilen Sünden beleydigen wurden / &c. II. Auch darum / weilen Christus JEsus schon damahls mit seiner GOttheit gleichfals vorhinein gesehen / wie so gar auch das kleine Häufflein / der alleinig seeligmachenden Catholischen Christen / sein Leyden nit vil achten / sehr vil aus denenselben / dises nit schätzen / ihme auch in demselben nit wurden nachfolgen / und also auch an ihnen sein allerheiligstes Leyden gleichsam verlohren seyn wurde / und dises Elend der sündigen Menschen / gienge ihme so starck zu Hertzen / daß selbes ihme / an statt des natürlichen / den blutigen Schweiß ausgetriben /

triben / also zwar / daß Christus selbsten sich hierüber / mit disen Worten / verelendet: Meine Seel ist betrübt biß in den Tod; als wolte er gleichsam sagen: Wann meine GOttheit / den Tod meiner Menschheit nit aufhielte / so wurde sie ohne Zweyffel / wegen ihrer grossen Traurigkeit / sterben müssen / 2c.

III. Was hab ich daraus zu lehrnen in geistlichen Sachen? Antwort: Dises / daß / weilen Christus der HErr so starck sich betrübet / wegen denen Sünden / so er gar nit begangen hatte / auch nit begehen hat können / so solle ich mich auch absonderlich über meine eigene Sünden betrüben / darüber weinen / und Buß thun.

IV. Wie habe ich mich biß hero verhalten? Antwort: Aber / leyder! dises habe ich bißhero nit gethan : : Mein JEsu haben meine Sünden auch blut ge Zäher ausgetriben / und habe mich niemahl ernstlich darüber betrübet / oder geweinet : : Wann mir nur die allermindiste Unbild / Verfolgung / oder Widerwärtigkeit von der Welt ist angethan / und ich dardurch bin beleydiget worden / da habe ich schon so vilmahlen vil tausend Zäher darüber vergossen

gossen = = aber über mein so lasterhafftes Leben nit einen = = O wie fast werden dise Zäher mich an dem erschröcklichen Gerichts-Tag überweisen / was ich über meine Sünden hätte thun sollen? Meine Buß und Traurigkeit über mein sündhafftes Leben / habe ich allein mit meiner Beicht lassen ausgehen / alle andere / und weitere Traurigkeit auf die Seiten gesetzet = = O wie traurig waren so vil tausend der heiligen Büsseren / die da nit so lange Jahr / auch nit so offt / wie ich / gesündiget haben? Als ein Heil. Petrus / Magdalena / rc. und dannoch haben sie ihr Leben lang über ihre Sünden getrauret / ohnerachtet sie / wegen der Verzeyhung ihrer Sünden / vergewisset waren = = und ich / was thue ich? der ich doch nit weiß / ob mir meine Sünden von GOtt seyen verzyhen worden? Ach! ja billich habe ich verdienet / daß GOtt dise meine Ringsinnigkeit / mit der ewigen Verdammnuß straffen solte! rc.

V. Wie will ich mich ins künfftig verhalten? Anwort: Aber / O nein! dises solle künfftig nit mehr geschehen / habe ich so lang gesündiget / so will ich auch lang büssen = = darum will ich forthin die Be-

reuung

reüürig meiner Sünden nit mehr allein auf eine Beicht ankommen lassen / sonderen mein gantzes Leben lang darüm trauren.. Verflucht / und aber tausendmahl verflucht seyen jene Zäher / welche ich vor disem so offtermahls auch nur / wegen einer geringen Stich-Red vergossen habe!.. Künfftighin will ich / mit einem H. Petro / Magdalena / und anderen Heiligen Büsseren / gantz über nichts mehr weinen / als allein über meine begangene Sünden / als welche da meinem JEsu so grosse Traurigkeit verursachet / und den blutigen Schweiß haben ausgetriben.. So stehe dann auf / O JEsu! von deinen blutigen Zäheren / dann du bist unschuldig / mir aber gebühret es / daß ich mein Angesicht beständig zur Erden halte / und über meine Laster traure.. Gehe hin / O JEsu! in die Freud deines Vatters / und überlasse mir das Orth deiner Traurigkeit.. dann künfftig will ich allzeit bereuen / daß ich dich / sammt deinem himmlischen Vatter / beleydiget habe.. Damit aber dises desto gewisser geschehen möge / so bitte ich dich / O JEsu! und zwar durch deine unendliche Verdienst / welchen du dir / durch disen blutigen Schweiß / und

Traurigkeit gesammlet hast / du wollest mir verzeyhen meine Sünden - - meine Sorglosigkeit über selbe zu trauren / und bey deinem himmlischen Vatter erbitten / daß er mein Hertz mit beständiger Traurigkeit erfüllen wölle / - - dann ich will nichts anderes mehr thun / O JEsu! als mit Magdalena / bey deinen allerheiligisten Füssen / beständig weinen / &c.

Das II. Exempel.

Von deme / wie Christus in dem Garten durch einen Engel ist getröstet / und gestärcket worden.

I. WAs will ich betrachten? Antwort: Dises / wie nemlich der auf seinem Angesicht ligende JEsus / in dem Garten in seiner Traurigkeit / von einem Engel ist getröstet worden / darum will ich mir einbilden / ich seye noch in dem Garten bey Christo JEsu / und sehe würcklich / wie der Engel Christum den HErrn von der Erden aufhebe / &c. Vatter unser / &c.

II. Warum ist Christus der HErr von einem Engel getröstet worden? Antwort: Darumen / alldieweilen die GOttheit der Menschheit Christi JEsu / nit

nit die allermindiste Labung gebracht / oder geben hat / ausser / daß dise GOttheit / die Menschheit Christi so lang beym Leben erhalten hat / biß selbe / durch noch grösseres Leyden / endlich gar an das Creutz kommen ist / dann sonsten sie weit ehender hätte sterben müssen / rc. Dahero wurde dann in disem Stuck / die Menschheit Christi JEsu gäntzlich gleichsam allein / und allem Leyden überlassen / also zwar / daß / weilen die GOttheit ihr zu nur grösserer Peyn Gelegenheit machte / indeme sie durch selbige alles das jenige Leyden vorhinein sahe / was sie immer an ihrem allerheiligsten Leib äusserlich / und auch innerlich an ihrer gebenedeytisten Seel wurde auszustehen haben / und über sie kommen; so entsetzte sich demnach dise allerheiligste Menschheit so starck daran / daß sie zu dem himmlischen Vatter gebetten: Vatter! wann es möglich ist / so gehe diser Kelch von mir; aber nit mein Will geschehe / sondern der deinige: Aus diser Ursach dann / schickte der himmlische Vatter diser allerarmseeligsten Menschheit JEsu zu Hülff einen aus seinen Englen ab / von welchem sie nachmahls zu bevorstehen dem weitern leyden /

aufgemunderet / und also in etwas erquicket / und getröstet wurde / ꝛc.

III. Was hab ich aus disem zu lehrnen? Antwort: Dises / daß / wann ich in meiner Seelen / wegen meinem Creutz und Leyden / gantz betrübt / und nidergeschlagen seye / so solle ich nirgends anderstwo eine Erquickung / oder Trost suchen / als allein bey GOtt / und denen jenigen / welche zu disem Zihl und End / als gleichsam an statt der Englen / von dem himmlischen Vatter / denen betrübten Seelen zu Hülff / abgeschickt werden / das ist / nemlich von denen Geistlichen / oder Beicht-Vätteren / ꝛc.

IV. Wie hab ich mich verhalten? Antwort: Sehr weit hab ich gefehlet / dann / wann mich ein Creutz / Verfolgung / oder innerliche Trübsal / bißhero hat nidergeschlagen / so habe ich mich in derselbigen zu trösten / gantz nit zu GOtt gewendet / sonderen zu der Welt / zu denen Welt-Freuden / dessentwegen ich mich dann widerum bemühet habe / meine Betrübnuß mit Spihlen / Dantzen / Jagen / Spatzieren / und üppigen Gesellschafften zu vertreiben / wordurch ich aber nur noch mehr bin verwirret /

wirret / und nidergeschlagen worden / = = ich habe vermeynet / es seye mir hierinnfals schon geholffen / wann ich meine Betrübnuß nur einigen aus meinen guten Freunden überschriben / oder erzehlen / und mit ihnen mein Creutz habe theilen können / ohnerachtet sie mir auch nit die allermindiste Labung derenthalben haben geben können ; = = zu denen aber / welche mir hierinnfals hätten können beystehen / und trösten / als die Geistliche und Beicht-Vätter / habe ich mich nit nur allein nit gewendet / sonderen selbe nur verachtet / auch für untauglich erkennet / daß sie mich trösten könten / = = habe ihnen derentwegen mein Leyden verborgen / = = ich habe hierinnfals nur mir selbsten allein gescheid / und verständig genung seyn wöllen / und mir selbsten alles auszumachen / mich bemühet ; = = dahero dann erfolget ist / daß ich nur immerdar meinen elenden Kräfften bin überlassen worden / auch dessentwegen gantz verwirret / elend / nidergeschlagen / ohne allen auch geringsten Trost hab leben müssen / = = und demnach nur immerdar gebetten : Vatter / nimme disen Kelch von mir ; 2c. aber niemahls ernstlich : Nit mein Will

 geschehe /

geschehe / sondern der deinige. Habe also meinem JEsu! in Austrinckung seines bitteren Kelchs / nit einmahl in Wahrheit bescheid gethan.

V. Wie will ich mich ins künfftig verhalten? Antwort: Aber in Ewigkeit soll dises nit mehr geschehen / verfluchet seyen alle Freuden diser Welt / bey welchen ich bißhero einigen Trost gesuchet habe. = = Ich bereue darum von Hertzen / O mein himmlischer Vatter! daß ich mich hierinnfals nit zu dir gewendet habe; ich bereue alle Täg / Stund und Augenblick / in welchen ich / um mein betrübtes Hertz aufzumunteren / mich zu denen Eytelkeiten / und Welt-Wollüsten gewendet habe / als wann gleichsam dise weit mehrers / als GOtt hätten hierinnfals vermögen können? = = Nein / nein / nit mehr also / sonderen künfftigshin / will ich allezeit bey meinen Priesteren / und Geistlichen / als Abgesandten meines himmlischen Vatters / Trost / Hülff / Rath und Ringerung meines Elends suchen; = = solte es aber etwann geschehen / daß ich auch von disen jene Labung nit erhalten werde / welche mein trauriges Hertz von ihnen begehret / oder

hoffete / oder aber / wann auch dise / an statt des Trosts / mir nichts anderes ankünden werden / als das weitere Leyden / so seye es / liebster JEsu! dir zu Lieb will ich mich in selbes ergeben = = dir befehle ich meine Seel / = = du / O JEsu! weist es am allerbesten / wie starck ich von der Hand deines himmlischen Vatters biß zur Erden nidergeschlagen seye! Ach! wann es möglich ist / so nimme disen Kelch von mir; allein / nit mein Will geschehe / sonderen der deinige! = = Hast du villeicht! O JEsu! ein Belieben daran / mich also armseelig / elend / verlassen / und ungetröst zu sehen? Ach ja! so will ich es auch verbleiben nach deinem Belieben. = = Wohlan dann / O liebster JEsu! so schencke mir dann nur ein in den Kelch meines Leydens von dem deinigen / so vil es dir beliebig ist / so will ich dir bescheid thun / und ihne / in Krafft jener stärcke / austrincken / welche mir / durch dein allerheiligstes Exempel ertheilen wirst / da du deinen bitteren Kelch mir zugebracht / und am allerersten daraus / meine ewige Gesundheit getruncken hast. = = Aus disem Kelch will ich dann forthin deine und meine Gesundheit auch trincken / und jederzeit /

zu einem jeden so bitteren Trunck/ von Hertzen sagen: JEsus/ mein Verwundter! solle leben in mir! und ich in ihme/ 2c.

Das III. Exempel.

Von deme/ wie Christus von Juda um 30. Silberling ist denen Juden verkauffet worden.

I. WAs will ich betrachten? Antwort: Dises/ wie Christus von dem Judas denen Juden ist verkaufft worden; zu disem End will ich mir einbilden/ ich sehe würcklich zu/ wie Judas mit denen Juden um Christum handle/ und höre in meine Ohren hinein/ wie er zu ihnen sage? Was wollet ihr mir geben/ und ich will ihne euch überantworten? Vatter unser/ 2c.

II. Warum ist dise Verkauffung/ Christo schwär- und schmertzlich gefallen? Antwort: Darum I. alldieweilen Christus der HErr schon vorhinein wuste/ daß er von Juda/ um den allerschlechtisten Werth/ seye denen Juden verkaufft worden/ als nemlich um 30. Silberling/ und/ weilen ein Silberling (wie Salianus sagt) so vil ware/ als bey uns ein 9. Bätzner/ das ist/ 36. Kreutzer/ so machten dise 30.

Neun-

Neun-Bätzner, unserem teutschen jetzigen Geld nach, mehr nit aus, als 18. Gulden, 2c. = = O Christe JEsu! du um 18. Gulden! 2c. O unerehörtes Exempel! Ein Ochs, ein Jagd-Hund, wird bey uns theurer verkaufft! 2c. = = aber so hoch wurde JEsus von Juda nit geschätzet: = = Wer wird nun aussprechen können den Schmertzen, welchen das allerhöchste Gut, unser Heyland, darüber empfunden? II. Zudeme, so schmertzte auch dise Verkauffung auch sonderbar derentwegen unseren JEsum; alldieweilen er sahe, daß er nit nur allein um ein so geringes Geld von Juda verkaufft worden, sonderen auch auf die allerspöttlichste Weis; dann wir wissen, daß alle die jenige, so kostbare Wahren verkauffen, dises im Brauch haben, daß sie selbsten den Werth benahmsen, den die Käuffer bezahlen sollen, wann sie dise Wahr verlangen; keines Weegs aber stehet es denen Einkäufferen frey, daß sie den jenigen Werth zu benahmsen, die Freyheit haben sollen, welchen sie um bemeldte Waar geben wollen. = = Sehet, Judas alleinig hat hier, in Verkauffung seiner unendlich-schätzbaren Waar, das Wider-

spihl gethan, indeme er allein denen Juden, als denen Käufferen, den Schlag überlassen, was sie nemlich ihme um JEsum geben wolten; dann er sagte zu ihnen: Was wolt ihr mir geben? so will ich ihne euch überantworten! als wolte er gleichsam sagen: Gebet mir gleichwohl um ihne / was ihr wollet / rc. ich verlange kein grosses Stuck Geld um ihne = = wann er mir nur aus denen Augen kommet / rc. O Christe JEsu! was solle ich über dises gedencken? rc. O wie sehr wird dise so schändliche Verkauffung unseren JEsum durch das Hertz geschnitten haben! rc.

III. Was hab ich aus disem zu erlehrnen? Antwort: Dises, daß ich es hierinnfals dem gottlosen Judas nit nachmachen, und demnach weder mein eigene Seel, weder die Seelen meines Nächstens, so da eine Bildnuß Christi seynd, um einen schlechten zeitlichen Gewinn, dem Teufel verkauffen solle, rc.

IV. Wie hab ich mich in disem Stuck verhalten? Antwort: Ach! mich Armseeligsten! dise Wahrheit habe ich nit beobachtet, sonderen eben das jenige hierinnfals

fals gethan, was Judas; indeme ich meine eigene Seel dem Teufel verkauffet habe, und dises zwar so offt um einen geringen zeitlichen Werth, so offt ich eine schwäre Sünd begangen, aus Liebe des zeitlichen Nutzen, in der Hoffart, in dem Geitz, oder, damit ich mich desto ehender fortbringen könte, &c. = = und dessentwegen habe ich auch so gar anderen Seelen nit verschonet, sonderen gleichfals selbe dem Teufel verkaufft, da ich selbe mit Geld, oder Gelds-werth verführet, und zu dem Sündigen angereitzt; oder aber, da ich gottlosen Persohnen in meinem Hauß Unterhaltung gegeben, und sündhaffte Zusammenkunfften gestattet, und dises aus Hoffnung eines kleinen zeitlichen Gewinns, welchen sie mir um derentwegen gegeben, damit sie in meinem Hauß die Freyheit hätten zu Sündigen, und zu thuen, was ihnen beliebig wäre; = = auf solche Weis bin ich weit gottloser gewesen, als Judas selbst; indeme ich manichsmahl um weit einen schlechteren Gewinn, als um 8. Gulden, oder 30. Silberling, ja, auch zum öffteren nur um ein Zech Wein, oder Zech Bier, dem Teufel die Seelen verkaufft habe. = =

Auf solche Weis dann, gehen mich jene Wort, mit welchen sich GOtt schon längsten über mich beklaget hat, sprechend: Ezech. 13. Sie haben mich verkaufft um ein wenig Gersten / und um ein Stuck Brods. Und widerum: Joël 3. Sie haben den Knaben in das Huren-Hauß gethan / und das Mägdlein haben sie um Wein verkaufft / ꝛc. O weh mir in Ewigkeit, wann dise Seelen solten zu Grund, und ich, wegen ihren Sünden Rechenschafft geben muß. = = Ach! wie erschröcklich werden sie nit über mich bey GOtt um Rach schreyen, ꝛc. O weh mir, wann GOtt sie erhöret, ꝛc.

V. Wie will ich mich in das künfftige verhalten? Antwort: Ach! verflucht seye aller jener zeitliche Gewinn, welchen ich bißhero aus dem Schaden meiner, und anderer Seelen gezogen habe. = = Nein, dises solle nit mehr geschehen! ins künfftig will ich keine Seelen mehr dem Teufel um so schlechten Werth verkauffen = = O JEsu! verzeyhe es mir, daß ich bißhero weit grausammer auf dise Weis, als Juda gehandlet habe! Ach! es solle nit mehr geschehen, dann ich will ehender ins künff-

künfftig in der höchsten Armuth leben, als nur mit einem solchen verdam̃lichen Seelen-Handel mich ernähren, und mich speisen von dem Einkommen der Höllen, und mich träncken von denen Zäheren der Verdammten, erhalte mir Gnad, O JEsu! bey deinem himmlischen Vatter, so will ich sodann ihm zur Danckbarkeit nit nachlassen, als biß ich mit gutem Exempel, mit Rath und That, widerum so vil Seelen ihme gewinne, und zuführe, als vil ich verführet, und verkauffet habe, rc.

Das IV. Exempel.

Uber, oder von der Verrätherey des Judas.

I. WAs will ich betrachten? Antw. Dises, wie nemlich Judas Christum den HErren mit einem Kuß denen Juden verrathen hat; darum will ich mir einbilden, ich gehe würcklich der gottlosen Juden-Schaar auf dem Fuß nach, und höre, wie der gottlose Judas zu dem Fang Christi unterrichtet, mit disen Worten: **Welchen ich kussen werde / der ists / halter ihne fest / und führet ihne be-**

hutsamm. Ich will mir auch einbilden, ich sehe auch JEsum seinen Feinden entgegen gehen, = Vatter unser.

II. **Warum hat Christo dise Verrätherey geschmertzet/und wehgethan?** Antwort: Darum I. alldieweilen selbe geschehen ist von einem seiner allerliebsten Freunden, von einem aus seinen Jüngeren, deme er vil Gutthaten erwisen, 2c. = = derentwegen könte Christus der HErr billich sagen: Wann mir dises einer aus meinen Feinden gethan hätte, wäre es endlich noch zu erdulten; aber, daß mir dises einer aus meinen Freunden gethan hat, dises stosset mir schier das Hertz ab, 2c. Weiters II. hat dise Verrätherey auch darumen Christo JEsu über die massen geschmertzet; alldieweilen er dardurch ist verrathen, und verkauffet worden zu dem Tod / nit zu einem etlich Jahr langen Kercker; nit in eine Gefangenschafft, = = sonderen, daß er sterben müste. = = O was wurde ich gedencken, wann ich von einem aus meinen nächsten Freunden zum Tod verkaufft wurde? O gewißlich wurde mir das Hertz im Leib vor Schmertzen zerspringen, auch dises wäre dem Hertzen JEsu

gesche-

geschehen, wann solches nit die Gottheit zu grösseren Peynen erhalten hätte - - O wohl armseeligster JESU! III. Es wurde aber diser Schmertz noch durch dises vermehret, daß Judas unter dem Schein der Freundschafft mit einem Kuß seinen Meister, unseren JEsum, verrathen hat, wahrhafftig wäre dises unserem Heyland vil ringer ankommen, wann Judas auch äusserlich gleich erwisen hätte, wer er innerlich gewesen? ja, es hätte ihme Christus noch dises für ein Ehr gerechnet, wann ihne Judas gleich auf der Stell mit einem Schwerdt oder Messer ermordet, oder mit einem Spiß sein Hertz durchrennet hätte; alldieweilen er jedoch auf solche Weiß die Ehr gehabt hätte, von der Hand eines seiner Jüngeren zu sterben, und weiters anderen seinen Feinden nit mehr unter die Händ gerathen därffte - - Aber O nein! dises hat Judas nit gethan, dann er wolte sich für einen solchen nit ansehen lassen, der er ware, dahero hatte er sich diser grausamen Falschheit bedienet, daß er JEsum als einen Freund umfangen, und gesprochen: Seye gegrüst Meister! - - - O liebster JEsu! nun ist es mit dir ge-

schehen ! - - O ihr heilige Engel ! stehet unserem JEsu doch bey - - sehet , euer König wird verrathen, und auf eine so falsche Weiß zum Tod gelifferet - - Ach ! wer wir d doch disen Schmertzen bedencken können, welchen hierüber das Hertz unseres JESU empfunden ? Ach ! niemand ꝛc. - - und jedannoch hat er dise so grosse Falschheit so gedultig über sich genommen, und noch darzu mit der Gnad der Verzeyhung belohnen wöllen ; indeme er seinen Verräther also angeredet hat : Freund ! zu was bist du kommen ? übergibest du also das Blut deß Gerechten ? O JESU ! was sagst du ! soll dises dein Freund seyn , welcher dich umb dein Leib und Leben, Ehr, Gut und Blut bringet? ꝛc. ꝛc. ꝛc.

III. Was habe ich auß disem zu lernen ? Antw. Dises, daß ich nach dem Exempel meines JEsu alle Falschheiten, welche mir von meinen Freunden, und guten Bekannten begegnen, auch mit Gedult übertragen solle, ꝛc. ꝛc.

IV. Wie hab ich mich bißhero verhalten ? Antw. Gantz in dem Widerspihl ; dann wann ich nur in dem allerweni-

wenigisten etwas von meinen Freunden habe leyden müssen, da habe ich mich alsobald für den allerunglückseeligisten Menschen in der gantzen Welt gehalten - - dessentwegen habe ich mich über eine auch allergeringste Falschheit vor aller Welt mit disen Worten beklaget: O! wann mir diser oder jener / oder ein anderer und Frembder dises gethan hätte / so wolte ich ihme solches gern verzeyhen / und nichts darvon sagen / aber daß meine Freund also falsch mit mir umbgehen / das kan ich nit verschmertzen / 2c. 2c. man gehet mit mir nit anderst umb / als wie der Judas mit Christo umbgangen ist / 2c. 2c. Auf solche Weiß dann habe ich gerechter, und unschuldiger seyn wöllen, als die unendliche Heiligkeit JEsu selbsten. O vermaledeyte Hoffart! welche wahrhafftig deß höllischen Feurs würdig ist, 2c.

V. Wie will ich mich ins künfftig verhalten? Antw. Ach nit mehr also! ach ich erkenne in Ansehung meines JEsu mehr als zu Genügen dise meine Hoffart, und Treulosigkeit - - ich bin ja gantz und gar nit besser, als mein JEsus, welcher da

mir

mir zu Lieb alle Falschheit übertragen hat, wohlan! so will ich auch künfftig ihme zu Lieb alle Falschheit diser Welt gedultig übertragen - - schneide mir solche auch mein Hertz in tausend Stuck, so will ich mich gantz und gar nit widersetzen, dann es ist die höchste Billichkeit, daß der Schuldige leyde für den Unschuldigen - - dir allein, O JEsu! will ich künfftig hin alle Falschheit klagen, so mir von der Welt wird zugefügt werden - - bey dir allein will ich in derselbigen meinen Trost suchen, aber auch keinen anderen, als disen, daß du mir wöllest deine Gnad mittheilen, alle Falschheiheit diser Welt nach deinem Exempel, und dir allein zu Lieb gedultig zu übertragen, dann du, O HERR! erkennest meine Schwachheit, 2c. 2c.

Das V. Exempel.

Wie Christus vor dem Richter mit einem harten Backenstreich geschlagen worden.

I. WAs will ich betrachten? Antwort: Wie Christus der HErr in dem Hauß deß Richters Cayphas mit einem

einem harten Backenstreich ist geschlagen worden: darumen will ich mir einbilden, ich seye auch zuletzt nach der Gottlosen Juden-Schaar in das Richthauß hinein gangen, und sehe würcklich alles mit Augen, was Christo begegnet, 2c. Vatter unser / 2c.

II. **Warum ist diser Backen-Streich Christo schmertzlich gefallen?** Antwort: Darum: I. Weilen dise ihme ist zugefügt worden im Angesicht und Gegenwart deß Richters, welcher da gantz nichts darwider eingewendet, oder deren Diener darum gestrafft hat. II. Alldieweilen diser Backenstreich auch also grausam und hart gewesen, daß Christo dem Herrn das allerheiligiste Blut zum Mund und Nasen ist häuffig heraus geschossen; indeme der Gerichts-Diener, nach Zeugnuß der H. H. Vättern, JEsum mit einem eysernen Handschuh geschlagen - - O unerhörte Grausamkeit - - ! zu deme, so ware diser Streich auch darum schmertzhafft; alldieweilen JEsus auf die Frag deß Richters, in wem seine Lehr bestunde; nit gleich also deutlich geantwortet, wie es der Richter verhofft hatte - - O Grausam-

samkeit! vor einem Gericht, wo man einem Gefangenen befilcht zu reden, und alsdann ihne schlaget, da er antwortet! - - es ist ja einem jeden Bößwicht und Mörder sonsten erlaubet, vor Gericht zu reden, ja, wann er für sich selbsten nit reden, und sich beschützen kan, so wird ihme vergönnet, einen Beystand, oder Advocaten aufzunemmen, der da an statt seiner rede; aber unserem JESU allein ist es nit erlaubet, mit einem eintzigen Wörtlein sich zu verantworten - - O! wann dises ist, so wird sich unser armseelige JEsus auch forthin nit getrauen, ein Wörtlein mehr zu seiner Entschuldigung vorzubringen - - - Auf dise so Hertz-durchtringende Unbild hat unser JEsus nur dise wenige Wort allein geredt: Habe ich unrecht geredt/ so beweise es/ habe ich aber recht gesagt/ warum schlagst du mich dann? 4

III. Was habe ich daraus zu lernen? Antwort: Dises, daß, wann uns etwan vor einem Gericht die Ungerechtigkeit an statt der Gerechtigkeit widerfahret, so seye es uns zwar auch erlaubet, darwider zu reden, und unseren gerechten Handel zu beschützen, aber dises solle jedoch beschey-

dentlich geschehen, ohne Zorn, ohne üble Nachreden, oder ohne ärgerliches Fluchen oder Schwören, dann wie das heilige Evangelium sagt: Euer Red solle seyn: Ja / ja / nein / nein: Wann aber dises nichts hilfft, so sollen wir den gantzen Handel GOtt befehlen, und alle Ungerechtigkeit nach dem Exempel Christi mit Gedult übertragen, &c.

IV. Wie habe ich mich bißhero verhalten? Antwort: Ach! auf eine gantz gottlose Weiß; dann so offt mir der Richter, oder die Obrigkeit in meinem Handel nit günstig gewesen, und den Außspruch meiner Sach mir nit nach Belieben gethan hat, da bin ich gleich in vilfältigen grossen Zorn, üble Reden und Ehrabschneidungen wider den Richter, oder die Obrigkeit außgebrochen - - ich habe niemahls wöllen unrecht haben, noch vil weniger solches vor Gericht leyden, darumen dann habe ich mich selbsten so viler Verdiensten beraubet, welche ich durch die Gedult einer solchen Ungerechtigkeit mir hätte vor GOtt sammlen können - - aber künfftig soll es nit mehr geschehen, dann so offt ich werde vor Gericht einen Handel, oder etwas zu thun

ha-

haben, so will ich mich befleissen, mit aller Bescheydenheit Red und Antwort zu geben - - solle mir aber das Recht abgesprochen werden, und das Unrecht darfür begegnen, so will ich jederzeit solches alles meinem GOtt heimstellen, und hierinnfalls mir JEsum, welcher so grausam vor Gericht ist geschlagen worden, vorstellen, 2c. 2c.

Das VI. Exempel.

Wie Christus von Herode mit einem weissen Kleyd verspottet worden.

I. WAs will ich betrachten? Antwort: Dises, wie nemlich Christus JEsus in einem weissen Kleyd ist verspottet worden, darum will ich mir einbilden, ich seye jetzt in dem Hauß Herodes, und sehe würcklich zu, wie die gottlose Henckers-Schaar Christo JEsu ein weisses Kleyd unter vil tausend Verspottungen anwerffen: Vatter unser/ 2c.

II. Warum ist Christo dem HErrn dises weisse Kleyd schmertzlich gefallen? Antwort: darum I. alldieweilen dise Kleydung bey denen Juden damahls ein

ein Zeichen gewesen, daß der jenige, so darmit beklleydet wurde, ein Narr, ein Einfalt, und grosser Simpel wäre, welcher kein Verstand hätte, mit deme man auch derentwegen vor Gericht nichts gescheides könnte vornemmen - - II. Weilen Christus der HERR, als die ewige Weißheit, in disem Kleyd offentlich durch die Gassen der Stadt ist geschleppet, und also allen Menschen zum Gelächter und Spott worden ist, also, daß auch die gottlose Kinder auf der Gassen unter tausend Gottslästerungen mit Stein, Koth, und Holtz-Trümmern auf ihne geworffen haben - - rc. Auf solche Weiß dann müßte die unendliche Weißheit allem Volck einen offentlichen Schalcks-Narren abgeben, rc. - -

III. Was habe ich, aus disem zu lernen? Antw. Dises, daß ich aus Liebe und Nachfolgung meines JESU auch in solchen Umbständen solle gedultig seyn, und mich zu ihme wenden, wann ich nemlich von der Welt für einen Simpel, für einen Narren, oder unwissenden Einfalt gehalten werde.

IV. Wie hab ich mich bißhero verhal-

halten ? Antw. Ach! gantz in dem Widerspihl, dann so offt ich bißhero von meinem Nächsten bin verachtet, oder für einen Einfalt und dergleichen gehalten worden, so offt habe ich mich ihme widersetzet - - ich habe niemahl wöllen verachtet seyn - - wann man mir aus meinen Sachen nichts hat wöllen gehen lassen, da bin ich zornig worden, oder habe mich darüber betrübt, beklagt, oder gar geweynet - - mit einem Wort: wann man mir das weisse Kleyd meines JEsu hat wöllen anlegen, da habe ich mich auffs höchste darwider gesetzet, und solches niemahls annemmen wöllen, sondern jederzeit vorgeben, es lige mir meine Ehr daran - - ich könne und därffe dergleichen Verachtung nit leyden - - ich habe nur immerdar wöllen bey allen Leuthen in Ehren seyn, aber eben darum habe ich mich zu einem Feind gemacht meines GOttes, meines Heylands und JEsus - - &c.

V. Wie will ich mich ins künfftig verhalten ? Antw. Ach! künfftig hin will ich allein meinem JEsu nachfolgen - - ich weiß nur gar wohl, daß die Weißheit diser Welt eine Thorheit seye vor denen

nen Augen GOttes, und daß diser GOtt keine grössere Freund habe, als eben nur jene, welche von der Welt verachtet, verworffen, und für Narren gehalten werden - - so will ich mich dann künfftighin an dem weissen Kleyd, so mir die Welt dißfalls auch anlegen wird, nit mehr widern - - wann schon meine Sach vor der Welt künfftig nichts gelten, und man mich für einen Einfalt oder Narren halten wird, so will ich dises für mein Glück rechnen, damit ich desto weniger mit der gottlosen Welt därffe zu thun haben, und will mich demnach allein zu meinem verspotteten JEsu wenden - - darum bitte ich, O JEsu! verzeyhe mir, was ich bißhero wider dise Lehr begangen habe - - gibe mir auch deine Gnad, damit ich künfftighin alle Ehren diser Welt verachten, auch gantz nichts mehr von deme achten möge, was die Welt für gescheid haltet, sondern was deinen Augen gefallet - - 2c.

Das

Das VII. Exempel.

Uber die grausame Geißlung Christi JEsu.

I. WAs will ich betrachten ? Antwort: Die Geißlung Christi JEsu, darum will ich mir einbilden, ich seye endlich nach langem Bitten auch in den Vorhof Pilati eingelassen worden, und sehe würcklich, wie die gottlose Henckers-Knecht sich zur Geißlung richten, ihre Kleyder von sich werffen, &c. als wann sie gleichsam zu einem harten Stein-schneiden, oder Holtz-klüben sich rüsten wolten - - wessentwegen dann JEsus gantz erbärmlich sie hat angesehen - - O JEsu! was wird dises werden ? Vatter unser / &c.

II. Warum ist dise Geißlung Christo schmertzhafft gewesen ? Antw. Aus folgenden Ursachen. I. Wegen der unmenschlichen Grausamkeit der jenigen, so JEsum geisleten; dann es waren dise, nach Zeugnuß der H.H. Vätteren, sechs Soldaten aus der Leib-Wacht Pilati, so alle sechs mit höllischen Geisteren besessen waren, inmassen die höllische Geister in di-

ser

ser Geißlung vermeynten, eine Prob zu bekommen, ob JEsus ein wahrer GOtt, und der Sohn GOttes wäre oder nit? darum sie dann dise höllische Henckers-Knecht mit aller möglichisten Wuth regierten, dann sie gedachten, eintweders müste JEsus ein grosses Göttliches Wunder thun, wann er aus ihren Händen lebendig entrinnen wolte, woraus sie dann abnemmen könnten, daß er GOtt wäre, oder aber er wurde in eine Ungedult außbrechen, welches ihnen ein Zeichen wäre, daß er nit GOTT seyn könnte, derohalben dann wüteten dise Höll-Hund in dem allerzärtisten Leib JEsu mit solchem Gewalt, welchen ihme nur jener einbilden kan, der da beobachtet, wie starck sich die mit dem Teuffel Besessene aufführen? rc. II. Neben disen Persohnen machten die Geißlung erschröcklich die Instrumenten derselbigen, so in dreyerley Arten bestunden, als die erste in langen, grossen Ruthen, oder mehr Dörneren, an deren ein jeder Dorn ein Finger lang ware: die anderte bestunde in grossen und schwären ledernen Riemen, oder Peitschen: und die dritte Gattung in eysernen Ketten, an deren End krumme, eyserne Hägglein ange-

schmidet waren, dann also lauten die Offenbahrungen - - O GOtt! seynd nit das Instrumenten, mit welchen man auch einen eysernen Amboß abtreiben kunte! - - III. Noch grausamer aber ware die würckliche Geißlung, dann so bald dise von dem Teuffel besessene Henckers-Knecht unseren JEsum entblösset, da wischeten 2. Herckers-Knecht mit ihren ledernen Riemen, oder Peitschen über ihne her, und schlugen mit solcher Grausamkeit darein, daß auf einen jeden Streich das allerheiligiste Fleisch Christi JESU mit roth und schwartz unterloffenem Blut gantz hoch darvon aufgeschwollen ware, und also unser JEsus gleich in wenig Augenblicken keinem Menschen mehr gleich sahe - - damit aber unser JEsus von disen teuflischen Händen nit gar hingerichtet wurde, so wurden sie von anderen 2. gleichfalls mit dem Teuffel besessenen Soldaten abgelöset, welche da mit ihren Meer-Dornen umb desto grausamer auf den Leib JEsu wütteten, je länger sie haben denen ersten außwarten müssen; derohalben dann schlugen sie auf den schon vorhin aufgeschwollenen, und mit Blut unterrunnenen Leib unseres

JE-

JESU so starck zu, daß auf einen jeden Streich das allerheiligiste Blut JESU, wie aus Wasser-Röhren, mit gantzem Gewalt hervor gesprungen, und gantze Bäch deß allerheiligisten Bluts auf der Erden hingeflossen, darneben auf jeden Streich vil der bemeldten Finger-langen Dörneren in seinem allerheiligisten Fleisch stecken gebliben. O Grausamkeit! so niemahls ist erhöret worden! - - Dise wurde aber noch weiters vermehret durch die 2. letzte Henckers-Knecht, welche schon mit gröster Begierd mit ihren allergrausamisten Instrumenten ihrer Ketten, und eysernen Haggen daran, warteten, biß die vorige an unserem JEsu sich gantz müd geschlagen, demnach, da die vorige von unserem JEsu haben ablassen müssen, so fuhren dise 2. höllische Hund über ihne hin, und schlugen so unbarmhertzig darein, daß sie auf wenig Streich gantze Furchen in den allerheiligisten Leib JEsu eingehauen hatten, und selbiger vor Dampff und Rauch wallete - - Auf einen jeden Streich schluge sich das allerheiligiste Fleisch so starck ein, daß die gottlose Henckers-Knecht auf jeden derselben gantze Stücklein heraus-

gezogen, und in den Lufft geworffen - - in wenig Augenblicken haben sie alles Fleisch von denen allerheiligisten Beineren JEsu herab geschlagen, so, daß alle Gegenwärtige alle Rippen, ja, wie David sagt, alle Gebein zehlen kőnten - - - IV. Was den Schmertzen diser ja hőllischen Geißlung vermehrte, ware dises, daß der Richter Pilatus zwar befohlen, JEsum zu geiseln, aber darbey weder Ordnung noch Maaß benamset, ja so gar auch nichts gemeldet hat von der Zahl der Streichen, sondern hat hierinnfalls alles disen teufflischen Henckers-Knechten ůberlassen, welche demnach unfehlbar unserem JESU gar den Rest wurden geben, und ihne zu tod geschlagen haben, wann der Himmlische Vatter, gleichsam also zu reden, länger hätte zusehen kőnnen, als welcher demnach, wie die Offenbahrung meldet, das Hertz eines zuschauenden Soldatens mit Mitleyden gegen JEsum berůhret hat, der sodann hingesprungen, mit einem Messer die Strick JESU aufgeschnitten, und die teufflische Bluthund von ihme abgehalten, mit Vermelden: Wolt ihr ihne dann gar tod haben? 2c. - - Also fiele demnach JEsus,

sus, von der Saul abgelassen, auf die Erden, in sein eigenes Blut hin, 2c. 2c. 2c. O JEsu! was ist dises - - was sihe ich? - - 2c. 2c.

III. Was habe ich aus diser Geißlung zu lernen? Antw. Dises, daß ich nach dem Exempel JEsus mich auch von jener Geißlung nit entziehen solle, mit welcher GOTT meinen Leib durch Kranckheiten, Schmertzen, und andere leibliche Marter angreiffet, und züchtiget, 2c.

IV. Wie habe ich mich bißhero verhalten? Antw. Ich habe bißhero weit gefehlet; indeme ich die Kranckheiten, und alle andere leibliche Schmertzen meines Leibs, so mir GOtt hat zugeschicket, für mein gröstes Unglück gehalten habe - - ich habe gemurret wider die Göttliche Vorsichtigkeit - - wann mich GOtt nit gleich nach meinem Verlangen von denen Schmertzen deß Leibs, oder Kranckheit erlediget hat, so habe ich mich von GOTT abgewendet, auf ihne kein Vertrauen mehr gehabt, ja wohl auch unzulässige und sündhaffte Mittel gebraucht, mir zu helffen - - ohnerachtet ich an keine Saul gebunden gewesen, son-

dern in linden Federen habe ruhen können, auch nit von denen Henckers-Knechten gegeiselt, sondern von Freunden bedienet, und heimgesucht worden bin, ꝛc. ꝛc. so habe ich jedannoch mit meinem JEsu in seiner Geißlung keine Bekanntschafft haben mögen, sonder bin alsobald in Ungedult außgebrochen, wann nur das allermindiste nit nach meinem Vergnügen gewesen, ꝛc. ꝛc. Auf solche Weiß bin ich der Allerundanckbariste unter allen Menschen-Kinderen gewesen, als der ich da nit einmahl meinem JESU zur Danckbarkeit seines für mich in seiner Geißlung vergossenes allerheiligisten Bluts einen eintzigen Schmertzen habe leyden, und ihme aufopffern wöllen, ꝛc. ꝛc.

V. **Wie will ich mich ins künfftig verhalten? Antwort:** Ich erkenne, O GOTT! wie gerecht deine allerheiligiste Urtheil seyen, mit welchen du mich auf diser Welt an meinem Leib züchtigest - dann wann also mein JEsus der Allerunschuldigiste wegen meinen Sünden ist an seinem Leib auf eine so grausame Weiß verwundet worden, O wie billich ist es dann! daß ich in meinem Leib jene Züchtigung deß Allerhöchsten annemme, welche mir billich

wegen

wegen meinen Sünden gebühret? Ja, ja, O GOTT! schneide und brenne mich nur hier, wann du nur in Ewigkeit mir verschonest! es ist ja weit besser, daß ich einen kleinen wenigen kurtzen Schmertzen in diser Zeit gedulte, als daß ich mir durch meine Ungedult in denenselbigen alle höllische Quaalen auflade, dessentwegen dann, O Himmlischer Vatter! opffere ich dir mit dem so erbärmlich verwundten Leib meines JEsu auch disen meinen armseeligen Cörper auf, schlage ihne gleichwohl zur Erden nach deinem Belieben, wie einen anderen Job - - nur dises allein bitte ich dich, erhalte meine Seel, ꝛc. ꝛc.

Das VIII. Exempel.

Uber die Crönung Christi JESU.

I. WAs will ich betrachten? Antwort: Die Crönung Christi JESU, ꝛc. ꝛc. ꝛc. Vatter unser / ꝛc.

II. Warumen ist die Crönung Christo schmertzhafft gewesen? Antwort: Darumen I. alldieweilen die gottlose Hencker-Knecht, da sie nach der Geißlung JE-

JEsum noch lebendig gesehen, eine aus denen überblibenen obbemeldten langen Dörneren grausame Cron geflochten, welche das gantze Haupt JEsu bedecket hat, und selbe ihme mit so grossem Gewalt in sein allerheiligistes Haupt hinein getrucket, daß auch etliche Dörner derselben durch seine allerheiligiste Augen und Ohren hinein getrungen haben. II. Auch darumen; alldieweilen dise teuflische Rott unseren JEsum darzu noch mit allem Spott angefüllet, und ihme darumen auch ein Mooß-Rohr in die Hand gegeben, und einen alten zerfetzten Purpur umbgethan, den sie aus dem Stall Pilati, als eine geweste Roß-Decken genommen, und darneben als einen Affter-König verspottet haben, darmit sie nemlich andeuten wolten, er seye ein König ohne Hirn, wie das leere Mooß-Rohr, rc. rc. - - Derowegen sie auch unseren JEsum mit tausenderley Spott-Stich- und Schand-Reden angefüllet haben - - welche dann in Warheit unserem JEsu auch unbeschreibliche Stich in sein allerheiligistes Hertz gemacht haben.

III. Was habe ich aus diser Crönung zu lehrnen? Antwort: Dises, daß ich

alle

alle Hoffart, alle Ehr, alle Ehren-Titul solle hassen, und verfluchen, wegen welchen JEsus auf eine so erschröcklichiste Weiß an seinem allerheiligisten Haupt ist gemarteret, und gecrönet worden.

IV. Wie habe ich mich bißhero verhalten? Antwort: über alle massen bin ich in der verfluchten Hoffart vertieffet gewesen; inmassen ich mich überall groß gemacht habe, wegen meinen Reichthumen, Schönheit, Kunst, Wissenschafften - - auch wegen meiner Frommkeit, rc. habe mich darum über andere erhebt - - selbe verachtet - - mich auch erzürnet, wann man mir meinen gebührenden Titul nit gegeben, oder mir andere hat vorgezogen - O verfluchte Hoffart! auf solche Weiß habe ich zu allermeisten meinem JEsu seine dörnerne Cron aufgesetzet, indeme er wohl wegen disen meinen Sünden allein am allermeisten sich hat crönen lassen, umb also wegen solchen meinen Sünden dem Himmlischen Vatter genug zu thun - - O billich habe ich verdienet, daß ich mit dem hoffärtigen Lucifer in alle Ewigkeit verstossen werde!

V. Wie will ich mich ins künfftig

verhalten? Antw. Ach! ich erkenne und verfluche zugleich dise meine verdammte Hoffart; dann in Wahrheit ist es ja das höchste Unrecht, daß ich sehe das Haupt meines JEsu mit Dörneren gecrönet, ich aber in meinem Haupt nichts anders außkoche, als lauter Hoffart - - O dann seye tausendmahl verflucht aller eytler hoffärtiger Welt-Pracht - - Verflucht seyen alle Titul und Ehren - - dann künfftighin werde ich keine andere Ehr mehr verlangen, als mit meinem JEsu verachtet und verspottet seyn - - O Christe JESU! durch dein allerheiligistes Leyden, und jene unbegreiffliche Schmertzen, welche du in diser deiner so grausamen Crönung aus Liebe meiner hast außgestanden, bitte ich, du wöllest mir deine Göttliche Gnad mittheilen, damit ich mich ins künfftig allezeit entschliessen möge, alle meine Ehren in wahrer Demuth zu suchen, dann ich habe mir vestiglich nunmehr vorgenommen, vilmehr in dem Hauß GOttes verachtet zu leben, als zu wohnen unter denen Höchheiten der Sünder.

Das IX. Exempel.

Uber dises, wie Christus JEsus von dem Richter Pilato neben dem Mörder Barraba dem Volck ist vorgestellet worden.

I. WAs will ich betrachten? Antwort: Dises, wie Pilatus der Richter Christum JEsum mit dem Mörder Barraba dem Volck vorgestellet hat; dessentwegen will ich mir einbilden, ich seye auf offentlichem Platz, und sehe würcklich, wie Christus der HErr mit dem Mörder Barrabas oben von dem Rathshauß heraus auf einen Pranger dem gantzen Volck vorgeführt werde, und höre auch, wie Pilatus selbsten dem Volck zuschreye: Seher! diß ist ein Mensch! ich finde kein Schuld an ihme - - wen wolt ihr/ daß ich aus disen beyden los lassen solle? 2c. Vatter unser/ 2c.

II. Warum ist dise Vorstellung Christo schmertzhafft gewesen? Antwort: Darum I. alldieweilen der Richter Pilatus die Unschuld JEsu gar wohl erkennet, und dessentwegen zu allem Volck gesagt:

Ich finde keine Schuld deß Todts an disem Menschen; jedannoch aber hierinnfalls das Urtheil und den Außspruch deß Todts, oder deß Lebens, dem gantzen Volck überlassen hat, unerachtet solches ihme allein, als dem Richter, zugestanden wäre - - O armseeligister JEsu! weh dir, wann das vorhin wider dich schon aufgehetzte und erbitterte Volck dein Richter seyn muß - - Dises schmertzte dann JEsum über alle massen. Weiters auch dises II. daß er offentlich vorstehen müßte mit einem schon überwisenen, und deß Todts schuldigen Mörder - - O wie weh wurde es uns thun, wann wir neben einem Mörder, oder Strassen-Rauber müsten auf offentlichem Platz an der Seyten stehen, und erst warten, welchen das Volck lebendig oder todt begehren wurde? O unbegreifflicher Schmertzen! disen hat JEsus gedulten, und also die allerhöchste Unschuld neben der überwisenen Boßheit vorstehen, und darmit sich müssen vergleichen lassen: Pilatus hatte zwar dises Christo JESU zum Besten vermeynet; dann weilen JEsus durch die Geißlung schon also elend, blutig, und geschunden her-

hersahe, daß er mehr einem geschundenen Aaß, als einem Menschen, gleich sahe, also, daß Pilatus selbsten sagen müste, dises wäre ein Mensch: Sehet! diß ist ein Mensch! so hatte er demnach geglaubt, das Volck wurde derentwegen ein Mitleyden mit JESU tragen, und den Mörder Barrabam zum Tod, JEsum aber zur Freyheit und Loßlassung begehren, aber dessen ungeachtet III. so geschahe hierinn das Widerspihl; dann das wider JEsum aufgehetzte, und schwürig gemachte Volck begehrte Barrabam ledig, wider unseren JEsum aber schrye es auf: Creutzige ihne / creutzige ihne! O grausame Tiger-Thier! warum doch dises? habt ihr dann seines Bluts noch nit genug - - ist unser JEsus deß Todts schuldig, warum dann jetzt erst? - - warum habt ihr ihne dann nit vorhero hingerichtet, ehe und bevor er also grausam ist gegeiselt worden? und jetzt wöllet ihr ihne noch darzu gar todt haben; ach! was hat er euch dann gethan? - - Ja, ja, JEsus muß sterben, es kan nit mehr anderst seyn - - - Ey! wohlan dann, so nemmet ihne hin, und führet ihne gleichwohl zum Tod, damit

doch endlich einmahl seines Elends ein End werde, dann ich kan seinem Elend långer nit mehr zusehen - - 2c.

III. Was habe ich daraus zu lehrnen? Antwort: Dises, daß, wann das gemeine Volck die Gottlose diser Welt meiner Unschuld vorziehet, und von mir alles Bőses urtheilet, ich solches auch nach dem Exempel Christi JESU annemmen, darzu still schweigen, und GOTT meine Unschuld anheim stellen solle, 2c.

IV. Wie habe ich mich bißhero verhalten? Antw. Ach! ich schåme mich, hierauf zu antworten; mein JEsus, die unendliche Unschuld, ware von allen Menschen verfolget, alles Volck wolte ihne tod haben, ich aber herentgegen will es nit leyden, wann die Gottlose diser Welt nur das allergeringste mir übel außlegen, und mich als einen bősen Menschen und Sünder zu seyn verdammen, der ich es jedoch auch in Wahrheit bin - - Wann mir ein bőser Mensch vorgezogen wird, so beklage ich mich auffs hőchste darüber - - und schreibe meine Unschuld mit meinen Zåheren an alle Wånd meines Hauß, oder Zimmers - - eine gantze Welt solle es wissen,

daß ich hierinnfalls unschuldig seye, was die Leuth übles von mir sagen - - O mein GOtt! wo wird es auf solche Weiß mit mir noch hinkommen? O wie weit bin ich von meinem JESU entfernet - - O wie weit bin ich bißhero irr gangen? rc. rc.

V. Wie will ich mich ins künfftig verhalten? Antw. Ach! nit mehr also, ich verfluche hierinnfalls meine hoffärtige Blindheit; dann künfftighin will ich meine Ehr und Unschuld gantz nit mehr höher schätzen, als die Unschuld und Ehr meines JEsu - - schreye gleichwohl eine gantze Welt zusammen, und ruffe sie mich für den allerlasterhafftisten Menschen aus, so werde ich alles dises nit mehr achten, wann ich auch tausendmahl solte unschuldig seyn - dann es wird mir genug seyn, wann ich nur in denen Augen meines GOttes nit sträfflich und schuldig gefunden werde - - lobe und ehre nur, du gottlose Welt, deine Kinder, und alle, so dir dienen, dann ich werde mich ins künfftig nit mehr bemühen, wie bißhero geschehen ist, bey dir wohl daran zu seyn - - wetze nur deine Zungen wider mich, es kan mir alles nichts schaden, wann ich bey meinem GOTT in Gnaden

stehe - - auf dises allein will ich mich dann künfftig bemühen - - O JEsu! gibe mir deine Gnad und Barmhertzigkeit darzu - - dann es ist mir ohnmöglich, daß ich dich also von allem Volck höre verdammet zu werden, daß ich nit auch ins künfftig aus Lieb deiner leyden solle, daß ich von anderen verachtet, und von der Welt gleichfalls verdammet werde, 2c.

Das X. Exempel.

Uber die Creutztragung Christi, oder wie JEsus zur Richtstatt ist außgeführet worden.

I. WAs will ich betrachten? Antw. Die Creutztragung Christi JEsu: darum will ich mir einbilden, ich sehe in der Stadt Jerusalem von einem hohen Fenster herab, und wie würcklich JEsus mit seinem schwären Creutz beladen, mit zur Erden geneigtem Haupt, mit gantz langsamen Schritten, zwischen 2. Mörderen, mit einem grossen Tumult der nebenher reuttenden Henckers-Knechten, und unter grosser Menge deß zulauffenden Volcks daher komme: O JEsu! was sihe ich! Vatter unser.

II. Warum ist dise Creutztragung Christo schmertzhafft gewesen? Antwort: Aus folgenden Ursachen. I. Alldieweilen er sein eigenes Todts-Instrument seinen Scharpff-Richteren müste nachtragen, welches jedoch niemahls, so lang die Welt stehet, einem anderen geschehen ist, dann wann zu unseren Zeiten auch ein offentlicher Mörder zur Richtstatt hinaus geführet wird, so verbirget der Scharpffrichter mit Fleiß alle Todts-Instrumenten, so gut er kan, damit in Ansehung derselben der arme Sünder nit noch mehr gequälet werde, ja derentwegen verbindet man einem jeden die Augen - - unser JEsus allein ist unter allen disen der Unglückseeligiste gewesen. II. Man weist und findet nichts, daß die 2. Mörder, so mit Christo außgeführet wurden, ihr Creutz tragen dörfften, sie giengen frey, JEsus aber in der Mitte. Eben dises ware dann Ursach, daß alles zulauffende Volck urtheilte, JEsus müste unter disen der Gottlosiste seyn, darum sagten vil zueinander: Sehet! diser / der dorten in der Mitte gehet / muß gewiß ein rechter Haupt-schelm seyn / weil er sein eigenes Creutz

tragen muß / darum hencket er seinen Kopff auf den Boden / und getrauet sich keinen Menschen anzusehen - - O gewißlich ja muß er erschröckliche Laster begangen haben / weil man also mit ihme verfahret ? Dises ware dann Ursach, daß alles Volck wider ihne erbitteret ware, also zwar, daß auch, Laut einiger Offenbahrungen, so gar die Kinder mit Steinen, Koth, ja Trümeren von Holtz, auf unseren JEsum geworffen haben - - O trauriges Spectacul ! O wie wird es unserem JESU umb das Hertz gewesen seyn ! dann über dashin III. so wurde auch dise Creutztragung ihme noch schmertzlicher durch dises, weil selbes sehr schwär ware, und ihne dennach sehr offt zur Erden geworffen hat - - Wann bey uns ein armer Sünder seine Todts-Instrumenten nit nur allein müßte mit sich tragen, sondern auch darmit also beschwäret wurde, daß er zur Erden fallen müste, O! so hätte ein jeder ein Mitleyden mit ihme, alles Volck wurde auffschreyen: Ey was ist das ! hat er den Tod verdienet / ach ! so beschwäret ihne nit also / sondern lasset ihne mit Ruhe zur Richtstatt gehen /

hen / &c. &c. - - Aber unserem JEsu allein wurde dise Gnad abgeschlagen, daß er nit also unbeschwärt und ruhig zu seinem Tod daher gehen dörffte, wie andere arme Sünder, sonder er müste sein schwäres Creutz tragen, IV. ja auch dises ware ihme nit vergonnet, mit Ruhe zu schleppen, sondern er wurde noch darzu geschlagen und gestossen, und wann er von seinem allerheiligsten Creutz zur Erden getruckt wurde, da stosseten die höllische Hund ihne mit Füssen, triben ihne widerum von der Erden auf unter tausend Spott-Reden - - O allerelendister JESU! - - O ihr heilige Engel! was thut ihr? O ihr Gerichts-Diener! warum doch dises? seydt ihr dann nit auch Menschen! man hat euch zugelassen, unseren JEsum zu creutzigen, wohlan! so erlaubet ihme, daß er auch zu seiner Richtstatt, auf den Berg Calvariæ, wie die andere 2. Mörder, gehen dörffe - - warum schlaget ihr ihne dann also? warum stosset ihr ihne noch darzu mit Füssen, da er auf der Erden liget? sehet ihr dann nit, daß die Schwäre seines Creutzes ihn dahin geworffen hat? - - warum dann verfahret ihr mit ihme

also

also grausam? will er villeicht euch entrinnen? Ach! das habt ihr nit zu förchten? dann ob er schon als GOtt solches könnte, so will er doch nit, und als ein Mensch kan er nit, dann ich sihe, er ist vest und starck genug gebunden - - oder will er villeicht nit fortgehen? Ey das könnet ihr auch nit sagen! dann lasset ihne nur von der Erden auf - - nemmet ihme sein Creutz ab - - so werdet ihr sehen, daß er gantz willig seinem Tod werde zugehen, dann es stehet von ihme geschriben: **Er wird wie ein Schaaf zur Schlacht-Banck geführet werden**/ 2c. 2c. 2c.

III. **Was habe ich aus disem zu lernen?** Antw. Dises, daß ich nach dem Exempel mein von der Hand deß Allerhöchsten mir aufgelegtes Creutz gern tragen solle, auch nit auf einige Weiß wider den Willen Gottes darvon entledigen wölle, unerachtet solches auch schwär seye, und mich also gäntzlich zur Erden trucke, sondern ich solle selbes umfangen mit allen jenen armseeligen Umständen, welche sich bey demselben befinden, 2c.

IV. **Wie habe ich mich bißhero verhalten?** Antw. Ach! ich habe über alle

Maaß

Maaß gefehlet; dann ob ich schon bißhero tausend- und aber tausend-mahl von Christo JEsu selbsten gehört habe: Welcher sein Creutz nit auf sich nimmet/ und folget mir nach/ der kan mein Lehr-Jünger nit seyn/ so habe ich jedannoch dises nit geachtet, sondern immerdar mein Creutz von mir zu legen mich bemühet - - Umb dises von GOtt zu erhalten, ware all mein Gebett dahin eingerichtet - - und wann mich GOtt zu meinem Schaden nit erhöret hat, so habe ich mich wider ihne beklaget, und ihme vorgeworffen, auch ihne darum zu Red stellen wöllen, warum er mich jedoch so lang mein Creutz schleiffen lasse? - - Auf solche Weiß aber werde ich den Himmel nit können ersteigen, weilen mein JEsus selbst solchen nit anderst, als mit schwärem Creutz beladen, eroberet hat - - weh mir, wann ich künfftig einen anderen Weeg zum Himmel suchen will, da doch weder mein JEsus, noch alle andere Heilige und Seelige keinen anderen Weeg dahin gewust, noch gefunden, noch gewanderet seynd, als den jenigen, auf welchem ihnen JEsus, mit so schwärem Creutz beladen, vorgangen ist, ꝛc.

V. Wie

V. Wie will ich mich ins künfftig verhalten? Antw. Ach! in Ewigkeit nit mehr also: nein, nein, O JEsu! ich verlange künfftig keinen anderen Weeg zu gehen, als welchen mir deine mit häuffigem Blut eingetruckte Fußstapffen weisen, nemlich den Weeg deines Creutzes, dann disen will ich künfftig antretten, auf disem Creutz-Weeg will ich auch williglich mein Creutz so lang fortschleiffen, biß mir solches GOTT allein nach seinem gerechtisten und allerheiligisten Willen abnimmet - - Ach liebster JEsu! verzeyhe mir meinen unmässigen Schröcken und Forcht, den ich bißhero von der Schwäre meines Creutzes gehabt habe, und damit ich desto ehender wegen solcher Gnad und Barmhertzigkeit erlangen möge, so erlaube mir, O JEsu! daß ich eine Zeit lang dein Creutz auf meine Schultern nemmen därffe, und dir solches zur Richtstatt an statt deß Simonis von Cyrene nachziehen, damit du wenigist einige Augenblick lang verschnauffen könnest, dann es sich ja vil ehender gebühret, daß ich allergröster Sünder selbes trage, als du die unendliche Unschuld - - ach erlaube mir, O JESU! daß ich auf solche

solche Weiß dich zur Richtstatt, und auf den Berg Calvariæ begleiten dårffe, dann ich erkenne durch dein Exempel, O JE-SU! daß ich nur alsdann wahre Hoffnung zur Seeligkeit haben dårffe, ja auch die glückseeligiste Seel von der gantzen Welt seyn werde, wann ich mit dir das Creutz trage, und in diser Creutztragung absterbe.

Das XI. Exempel.

Uber die Creutzigung, wie nemlich JEsus zwischen zweyen Mörderen ans Creutz gehefftet worden, und gestorben.

I. WAs will ich betrachten? Antw. Die Creutzigung Christi JESU, dahero will ich mir einbilden, ich stehe mitten unter dem Volck, unten an dem Berg Calvariæ, und sehe würcklich, wie JE-sus an dem Creutz in die Höhe gehebt werde, rc. Vatter unser.

II. Warum ist dise Creutzigung Christo schmertzlich gewesen? Antwort: 1. wegen denen unaußsprechlichen Schmertzen, so da Christus darbey an seinem aller-

lerheiligisten Leib erlitten hat; indeme die gottlose Henckers-Rott, so bald sie JEsum auf den Berg Calvariæ gebracht, ihme alsobald seine allerheiligiste Kleyder abgezogen haben, und zwar mit gröster Grausamkeit, indeme dise seine heilige Kleyder schon alsgemach in die durch die Geißlung gemachte schwürige Wunden gantz eingebachen waren, also, daß selbe mit allem Gewalt müsten heraus gerissen werden, wordurch dann sein allerheiligister Leib auf ein neues gantz geschunden, und mit Blut überunnen ist, mit unaußsprechlichem Schmertzen. II. Zu deme, so hatten die teuflische Henckers-Knecht unserem JEsu alle seine Glider, Händ und Füß mit Strick und Ketten gantz grausam außeinander gezogen, damit selbe in jene Fugen oder Löcher reichen solten, welche sie schon vorhero ohne alles Maaß, und zu weit voneinander gebohret und gemacht haben, III. darneben haben sie unseren JEsum mit Näglen ans Creutz gehefftet, und also den gantzen Last seines allerheiligisten Leibs an 3. oder wie einige wollen, an 4. Nägel gehencket, welches sie doch denen anderen 2. Mörderen nit gethan, als welche sie allein mit Stri-

Stricken an das Creutz gebunden haben. Disen Schmertzen vermehrte dises IV. daß JEsus zwischen 2. Mörderen hangen müßte; dann, weilen die Henckers-Rott, bey der Gefangen-Nehmung JEsu, von ihme vernommen, daß es ihne sehr schmertzte, daß sie ihne, als wie einen Mörder eingefangten, und demnach zu ihnen gesagt hatte: Ihr seyd ausgangen mit Spieß und Schwerdteren / mich / als wie einen Mörder zu fangen / rc. So gedachten die Gottlose, daß sie bey seiner Creutzigung mit ihne auch nit anderst verfahren wolten, und haben ihne darum mitten unter denen zwey Mörderen hinein gehencket; welches dann unserem JEsu ungemeine Schand und Spott verursachte, dann alles Volck urtheilte hieraus, er müßte der ärgste, und vornehmste unter disen Mörderen seyn, = = um derenthalben wurde er auch von sehr vilen verspottet, welche ihme dann in das Angesicht sagten: Wann du GOttes Sohn bist / so steige herab von dem Creutz / und hilf dir selbsten / rc. Von allen seinen Bekanten und Freunden wurde JEsus verlassen, = = so gar der himmlische

Vatter schickte ihme keinen himmlischen Trost, noch vil weniger einen Engel zu, wie er doch in dem Garten gethan hat, also, daß derenthalben sich JEsus also gegen ihme so verelendet hat: Vatter! warum hast du mich verlassen? dessen aber ungeachtet, ergabe er sich dem Willen seines himmlischen Vatters, auf das vollkommniste, mit disen Worten: Vatter! in deine Händ befihle ich meinen Geist. Und also gabe JESUS in disem elenden Stand, vor aller Welt, seinen Geist auf, &c.

III. Was hab ich aus disem zu lehrnen? Antwort: Dises, daß ich auch, nach dem Exempel JESUS, in meiner Creutzigung gedultig seyn solle, das ist, nemlich in allen meinen Schmertzen, Widerwärtigkeiten, Versuchungen, und Verfolgungen, &c. und solle mich demnach in allem dem Willen des himmlischen Vatters befehlen, und überlassen, ob ich schon, weder von denen Menschen, weder von GOtt einen Trost oder Labung darinn erhalte, sonderen überall verlassen seye, &c.

V. Wie hab ich mich bißhero verhalten? Antw. Ach! ich habe allzeit das Widerspihl gethan, dann ich habe nach nichts

nichts anderes getrachtet, als wie ich in meinem Leyden einen wenigist innerlichen geistlichen Trost von GOTT erhalten mögte. = = Auf solche Weis habe ich zwar mit JEsu leyden und sterben wöllen; aber nur auf meine Manier, und nit nach dem Willen GOttes, = = mit einem Wort: Ich habe leben wöllen in Wollüsten, und sterben mit JEsu ewig glückseelig. = = Ich habe ihme wöllen nachfolgen biß zum Brechen des Brods, aber nit auf den Oelberg biß zum Sterben am Creutz. = = O weh meiner armseeligen Seelen!

V. Wie will ich mich ins künfftig verhalten? Antwort: Ach! wie ist eine so grosse Blindheit bey einem Menschen möglich? ich bin ja nicht besser, als JEsus, und alle seine Heilige! Ach! verflucht seyen alle Wollüsten, so wohl des Leibs, als des Geists, welchen ich bißhero habe in meinem Creutz nachgetrachtet! Ach! dises solle nit mehr geschehen, sonderen ich will, als ein armer Erd-Wurm zu friden seyn, wann ich schon keine Labungen, und Tröstungen erfahren. = = Es ist ja billich, daß jene Seel, welche da vorhero in Sünd und Lasteren, mit denen Schweinen die

Kläuen geessen, und GOtt verlassen hat, jetzt auch zur billichen Straff, von ihme im Elend verlassen werde, da sie kaum etliche Täg lang sich zu ihme bekehret hat. = = Ja, vilmehr gebühret es mir, daß ich von jedermann verlassen, und, wie das Koth der Gassen, auf den Mist geworffen werde, damit mein Leib alldort, gleich einem Hunds-Aas, verfaule, als der da gegen seinem GOtt bißhero nit anderst, als eine Bestia gelebt hat, = = darumen erwähle ich inskünfftig, zur Genugthuung meiner Sünden, an meinem Creutz zu sterben. = = Dich dann, O JEsu! der du alles vermagst, bitte ich um Verzeyhung meiner dißfals bißhero gegen dir so schlechter Nachfolgung: = = Ich bitte dich zugleich um dise Gnad, daß du meine arme Seel, wenigst in so vil stärckest, daß sie von ihrem Creutz niemahls verlange anderst anfgelöset zu werden, als mit dir allein daran zu sterben, = = darum befihl ich auch meinen Geist in deine Händ, 2c.

Das

Das XII. Exempel.

Von eben diser obigen Creutzigung Christi JEsu.

I. WAs will ich betrachten? Antwort: Die Creutzigung Christi JEsu; wie oben, 2c. Vatter unser / 2c.

II. Warum ist die bemeldte Creutzigung Christi JESU sonsten noch schmertzhafft gewesen? Antwort: Auch darumen; alldieweilen die gottlose Henckers-Knecht so gar, in Ansehung Christi JEsu! unter dem Creutz sich zusammen gesetzet, und um seine allerheiligiste Kleyder gespihlet haben, nit anderst, als wann sie gleichfals von ihrem Feind eine allerherrlichste Beuth erhalten hätten, darumen frohlockten sie auch darüber, = = spotteten JEsu aufs allergrausamste aus, = = sie achteten es so wenig, daß sie unseren JEsum also erbärmlich hingerichtet haben, als wann sie einen Hund vor ihnen gehabt hätten, dessentwegen ware bey ihnen des Frohlockens, Lachens, und Verspottens kein End. = = O unaussprechlicher Schmertzen! O JEsu! sihest du dises alles, und bist noch nit Tod? Wie ist es doch möglich,

lich, O JEsu! daß du, ohne dich an diser gottlosen Rott zu rächen, zu diser Verspottung könnest zusehen, und anhören? ꝛc.

III. Was habe ich aus disen zu lehrnen? Antwort: Absonderlich dise zwey Stuck: Erstlich, daß ich die Gerechte und Fromme niemahls verspotten, oder verlachen solle. Andertens, daß wohl aber ich alle Verspottung der Gottlosen, nach dem Exempel Christi JEsu, gedultig anhören, und aufnemmen solle.

IV. Wie hab ich mich bißero verhalten? Antwort: Ach! gantz im Widerspihl, alldieweilen ich bißhero nichts wenigers habe leyden wöllen, als das andere auf mir sollen das Gespött haben; dessentwegen ich dann alles nahmhafftes Gutes bißhero unterlassen habe, damit ich nit darum verspottet, oder ausgelacht werde, ich habe mich selbsten von allem guten abgehalten, mit disem verfluchten Spruch-Wort: Was wurden die Leuth darzu sagen. Auf solche Weis dann, hab ich mich geschämet, ein Christ zu seyn, und förchte derenthalben billich, GOtt werde sich zu seiner Zeit auch meiner schämen, ꝛc.

und

und dises um destomehrers, weilen ich andere Fromme verlachet, und also ebenfals auch von allem Guten verhinderet, und darmit abgehalten habe, alldieweilen sie in dem Geist, und in allem Guten, noch gantz jung, und eben so schwach, als ich, gewesen seynd. &c. O wehe mir! wann ich darum werde müssen Rechenschafft geben, daß andere im Guten nachgelassen, zuruck, und villeicht derenthalben ewig zu Grund gangen seynd; = = dann so offt habe ich Christum JEsum an dem Creutz verspotet, so offt, als ich mit einer Verspottung bey anderen, Ursach gewesen bin, daß sie näher zu Christo dem Gecreutzigten nit mehr seynd hingangen. &c.

V. Wie will ich mich ins künfftig verhalten? Antwort: Ach! es reuet mich von Hertzen, daß ich meinem GOtt und Erlöser, so wohl in mir, als in anderen, seine Ehr also abgestohlen habe, und also denen Gottlosen mehr zu Gefallen gelebt habe, als meinem GOtt, und dises pur allein aus disem Absehen: Was werden die Leuth sagen? &c. Ach! was werden die Leuth sagen, wann ich auf mein Tod-Beth komme? Was werden die

Leuth sagen, wann ich vor dem Gericht GOttes erscheinen, und, wegen meinen Missethaten, ewig solle verdammt werden? Ach! was werden die Leuth sagen, sie werden mich sterben lassen, sie werden mich gantz nit zum Gericht begleiten, sonderen allein lassen; sie werden mich heulen, seufftzen, und die gantze Ewigkeit weinen lassen. = = Ey dann, so will ich die Leuth jetzt auch reden lassen, sagen sie, was sie wöllen, und will also all ihr Gespött leyden, und derentwillen nichts mehr unterlassen, was mir in meinem Tod-Beth tröstlich seyn kan, und mich von der ewigen Gefahr erledigen; Dessentwegen verspriche ich dir auch, O liebster JEsu! daß ich gleichsfals andere Seelen in Ewigkeit nit mehr, wegen ihrem Guten, verspotten, oder verlachen will, sonderen auf alle Weis darzu selbsten verhilfflich seyn, damit von ihnen dein allerheiligster Nahm geheiliget, gelobet, und geprisen werde. Zu disem End will ich alle meine Kräfften daran spannen, damit widerum alles das jenige Gutes von ihnen künfftighin geschehen möge / was sie etwann, wegen meinem Spott-Gelechter, oder Stich-Reden / bey ihnen hintertriben haben, rc. Aus

Aus disen zwey letsten Exemplen, kan der günstige Leser klar abnemmen, wie, und auf was Weis man leichterdings, auch aus einem Geheimnuß, oder aus einer geistlichen Sach, mehrere Betrachtungen machen könne; dann, so offt man in der zweyten Frag, oder Regel auf das Warum/ rc. ein neues Darum / oder eine neue andere Ursach finden, und geben kan, so offt gibet dises neue Darum / auch eine neue geistliche Lehr, und folglich eine gantz neue, und andere Betrachtung von sich. Auf solche Weis wäre es gar leicht auch über ein eintziges Geheimnuß, zwantzig, und auch noch mehrere Betrachtungen zu machen, wie ich solches gehren mit so vilen Exemplen erweisen wolte, wann ich nit absonderlich in disem Wercklein auf die Kürtze antragte; derohalben solle hier nur dises eintzige eben gegebene Exempel erklecken, und schreitte also zu einigen Exemplen von denen letsten Dingen.

Die IV. Abtheilung.

Von einigen Betrachtungs-Exemplen über die IV. letste Ding.

Das I. Exempel.

Von dem Tod.

Alldieweilen, nach Zeugnuß der Heiligen Schrifft, nichts so kräfftig, starck und mächtig ist, den Menschen von Sünden abzuhalten, als die Bestraffung des Tods, laut den Worten: Gedenck/ O Mensch! deiner letsten Dingen/ so wirst du ewiglich nit sündigen; wie solches auch schon mit wenigem im ersten Theil erwisen habe, als kan ich nit umgehen, daß ich nit hier auch einige wenige Exempel ansetze, wie nemlich, Krafft der obigen in disem ermeldten Theil erklärten Frag-Wörtlein, ebenfals von disen letsten Dingen eine nutzliche Betrachtung, und zwar ohne sonderbare Mühe, könne gemacht werden. Das erste Exempel solle also seyn von dem Tod, zu welchem dann abermahl die erklärte Fragen, oder V. Reglen anschlage, und zwar auf folgende Weis, als:

I. Was will ich betrachten? Antwort: Den Tod, dahero will ich mir einbilden, ich sehe mich würcklich selbsten auf meinem Tod-Beth ligen; wie mir nemlich alle leibliche und geistliche Aertzte das Leben haben abgesagt; wie ich in der Hand halte ein kleines hültzernes Crucifix-Bildlein, und ein brinnende Kertzen, die Händ ligen Creutz-weiß mit einem Rosenkrantz umwicklet, &c. Darbey will ich mir einbilden, ich lige schon in denen Zügen, &c. Vatter unser, &c.

II. Warum ist der Tod schmertzhafft, und erschröcklich? Oder: Warum wurde mir das Sterben und der Tod schwär fallen? Antwort: Darumen I. alldieweilen ich werde verlassen müssen die gantze Welt, und dahin reisen in eine unbekante Ewigkeit; ich werde verlassen müssen alles, was ich besessen habe; = = ich werde nichts mehr sehen von meinen Reichthumen, Güteren, Wisen oder Feldungen, und Gärten; = = alle meine Verrichtungen, Arbeiten und Hausen wird ein End haben; = = von allem, was ich in meinem Leben eroberet, gewunnen, verspareet, &c. wird mir nichts mehr zum besten kommen,

als allein, daß man von demselben mir wird etliche wenige Tropffen Safft, Wasser, oder Geist einkauffen, damit meine verdorrte Zungen in etwas zu laben, und meine Schläff darmit zu bestreichen; = = zur Belohnung aller meiner Mühe, Arbeit, meines Schweiß und Hausens, wird man mir machen lassen eine Todten-Bahr, ein Todten-Creutz, und wird mich in alte Fetzen einwicklen, und darbey heissen: Dises ist gut genug ins Grab, das übrige alles werden meine Freund, Kinder, und Erben zu sich nemmen; ja, darum noch, bey meinem lebendigen Leib, zancken; = = alle meine Freund werden mich verlassen, = = und, obschon einige vor meinem Todten-Beth weinen werden, so wird mich doch alle andere Cammerathschafft verlassen, sie werden hinter der Thür von mir Urlaub nemmen, und zu mir sich nit näheren, weilen sie mich werden förchten, = = darumen werden sie auch nur von weitem mir zuschreyen: Lebe wohl! ich kan dir ohne dem nit helffen / gibe dich gleichwohl in den Willen GOttes / dann wir müssen alle sterben / ich will schon auch für dich betten. = = Auf solche Weis werden

den sie fortgehen zu ihrer Verrichtung, und ihrem Geschäfft und Arbeit nach, und werden mich gleichwohl gantz allein mit dem Tod ringen lassen. = = Nach meinem Tod wird man mit meinem Leib auf das bäldiste aus dem Hauß eylen, weilen es allen, wegen seinem Gestanck, daran grausen wird. = = Auf solche Weis wird ein 9. Spannen lange Grub mein Hauß seyn; = = mein Reichthum die alte Fetzen, und Hobelspän; meine Freund, Cameraths und Gesellschafft werden seyn die Würm, Krotten und Schlangen, welche da so lang in allen meinen Beinen, aus den Augen und Ohren, und allen Löcheren, werden aus- und einschliessen, biß daß sie meinen gantzen Leib zu Aschen vermahlet haben; = = auf solche Weis werde ich ligen müssen biß an jüngsten Tag. = = O erschröcklicher Tod. II. Auch darumen, alldieweilen ich auf meinem Todten-Beth die allerschwäriste Aengsten in meiner Seelen werde ausstehen; = = es werden mir vorkommen alle meine begangene Sünden; die so übel und lang verzöhrte Zeit, welche ich zu der Eytelkeit diser Welt habe angewendet; = = es wird sich vor meinen Augen

stellen die so schlechte Buß; die so geringe, oder gar keine Bekehrung; = = es wird sich meinen Augen vorstellen die künfftige erschröckliche Ewigkeit; = = da wird ich ein Gelübd über das andere gegen GOtt machen, um noch ein= oder zwey Jährlein Lebens=Frist zu erhalten; aber GOTT wird es nit annemmen, dann ich muß sterben, und fort in eine unendliche Ewigkeit. = = O Tod! wie bitter ist deine Gedächtnuß/ 2c.

III. Was hab ich daraus zu lehrnen? Antwort: Dises, daß ich nemlich jetzt thun solle bey gesundem Leib, was ich einstens, als Krancker und Sterbender, wünschen werde, gethan zu haben, nemlich: Die Welt verachten, GOtt allein dienen, und also auf den Tod mich zu bereiten, 2c.

IV. Wie hab ich mich bißhero verhalten? Antwort: Gantz Sorg=loß, = = ich hab nur allein nachdeme getrachtet, was zergänglich, eytel und schädlich; nit aber nachdeme, was mich in meinem Tod=Beth trösten könte, wann ich jetzt sterben solte, 2c. = = Ja, ja, von allem deme, was ich bißhero gehabt, und erworben habe in der Welt, wird mir nichts an=

deres

deres überbleiben in meinem Tod-Beth, als ein kleines Crucifix-Bildlein, JEsus allein wird sich nit scheuen, von meinen kalten, und vermoderten Händen sich anrühren zu lassen, diser allein wird bey mir bleiben, wann alle andere meine Freund von mir fliehen, und disem allein habe ich bißhero nit gedienet, disem habe ich alle Welt-Freud, und Eytelkeiten vorgezogen; = = er hat mich schon so offt berufen, und ich habe seine Stim verachtet. = = O mich Armseeligsten! diser allein wird auch mein Richter seyn, in dessen Händ meine Seel zu richten kommen wird! = = Wann ich disen Augenblick sterben müste, ach! was wolte ich ihme antworten, der ich seine Drohungen so offt bißhero verlachet habe. = = O billich habe ich zu förchten, daß er nit auch an meinem ewigen Untergang lachen werde! ꝛc.

V. Wie will ich mich ins künfftig verhalten? Antwort: Ach! in Ewigkeit will ich nit mehr so thorrecht seyn, sondern disen JEsu allein will ich künfftig lieben, als meinen wahren Freund; alle andere aber will ich jetzt verlassen, ehe sie mich in meinem Tod-Beth verlassen. =

Nimmer-

Nimmermehr will ich mit so grossen Sorgen und Schweiß, dem Zeitlichen nachtrachten, als welches ohne dem nichts ist, als ein zergängliches Weesen. = = Jetzt dann, als noch gesunder, will ich das jenige thun, an was ich als Krancker und Sterbender gethan zu haben, einen Trost haben werde. = = Den erschröcklichen Tod will ich beständig vor Augen haben, und darumen die gantze Welt verachten, welche ohne dem dem Sterbenden nichts, als Bitterkeit, Traurigkeit, und Aengsten verursachet, rc. in dem Hauß-Weesen meiner Seelen will ich künfftighin fleißiger seyn; = = jetzt, als gesunder will ich mich bemühen, mir JEsum zu einem Freund zu erhalten, der mich da sodann gantz sicher zu dem Richter-Stuhl des himlischen Vatters begleiten wird. = = O dann so lebet wohl alle Freund, und Freuden diser Welt, dann ihr habt mich lang genug betrogen. = = O JEsu! du allein sollest künfftig mein Freud seyn! ach! verstosse mich nit, ob ich schon erst so spat zu dir komme, rc.

Das II. Exempel.

Von dem absonderlichen Gericht.

I. WAs will ich betrachten? Antwort: Das absonderliche Gericht, welches ich gleich nach meinem Tod werde müssen ausstehen; darumen will ich mir einbilden, als ob mein Heil. Schutz-Engel würcklich meine Seel für den Richter-Stuhl GOttes führe, allwo ich, mit Forcht und Zitteren, den Ausspruch der ewig glückseelig- oder ewig unglückseeligen Ewigkeit erhalten werde. Vatter unser/ rc.

II. Warum wird mir dises absonderliche Gericht erschröcklich vorkommen? Antwort: Darumen I. weilen ich werde Rechenschafft geben müssen von allen von GOtt empfangenen Gutthaten der Natur, als von der Erschaffung, von dem Adel, von der Gesundheit, von der Gestalt des Leibs, von denen Künsten, Wissenschafften, Reichthumen, und allen anderen Güteren des Leibs. II. Auch von allen übernatürlichen Gnaden, als des Berufs zum Catholischen Glauben, von denen in denen H. H. Sacramenten mir bereiten

Hülffs-Mittlen, = = von denen Predigen/ Ermahnungen der Geistlichen, Einsprechungen GOttes, und des H. Schutz-Engels. III. Auch von allen meinen begangenen Sünden, ingleichen von frembden Sünden, oder welche ich aus Nachläßigkeit in meinem Stand, Amt, und Beruff, wider GOtt begangen habe, ꝛc. IV. Dises Gericht wird erschröcklich seyn, weilen der göttliche Richter mich richten wird, ohne Ansehung der Persohn, dann er wird nit acht haben auf den Adel, auch nit auf den Grafen oder Fürsten, ꝛc. zu deme so wird auch keine Zeit mehr seyn, sich auf dises Gericht zu versehen, oder solches vermeyden zu können; ich werde mich nit ausreden können, mit denen Worten: Ich habe dises/ oder jenes nit gewust: Ich habe es nit vermeint. = = V. Es wird erschröcklich seyn dises Gericht, wegen denen, so mich alldorten werden anklagen, und wider mich Zeugen seyn, welche seyn werden die Seelen, so ich geärgeret, oder verführet, die Schutz-Engel, und Heilige, deren Bemühungen, und Ermahnungen ich habe zernichtet. = = O Christe JEsu! in was vor einer Angst wer-

werde ich mich so dann befinden, wann mir alle dise Ding werden vorgeworffen, und solche unverhoffte Ankläger und Zeugen wider mich aufstehen werden?

III. Was habe ich daraus zu lehrnen? Antwort: Dises, daß ich nemlich jetzt dises erschröckliche Gerücht öffters bedencken solle, als welches mir nit wird ausbleiben, und mich auch jetzt auf selbes bereiten solle, durch ein wahrhafftig-Christliches Leben, damit ich sodann, mit einem grösseren Vertrauen, vor denen Augen des strengen göttlichen Richters, erscheinen dörffe, etc.

IV. Wie hab ich mich bißhero verhalten? Antwort: Ach! nit anderst, als wann ich gar niemahl vor den allerstrengisten Gericht GOttes erscheinen, und, wegen bemeldten Stucken, in Ewigkeit keine Rechnung dörffte ablegen, = = ich habe mich eben so wenig derenthalben bekümmert bißhero, als wann ich zu einer Mahlzeit gehen müßte; = = aber weh meiner Seelen! dann ich habe billich zu förchten, GOtt werde sodann zu meiner Seel sagen: Gehe hin du vermaledeyte in das ewige Feur. = = O jetzt

verwundere ich mich nit mehr, warum so vil Seelen alle ihre Reichthumen verlassen, die gantze Welt mit Füssen getretten, und sich in eine enge Closter-Zellen eingesperret, oder gar für ihre Wohnung die finstere Wälder, Berg und Stein-Klüfften, und die Höhlen der wilden Thieren erwählet haben, 2c.

V. Wie will ich mich in das künfftige verhalten? Antwort: Ach! nimmermehr will ich dises erschröckliche Gericht vergessen, ⸗⸗ ich will mir allzeit einbilden, es erschalle in meinen Ohren jene erschröckliche Gerichts-Posaunen: Stehet auf ihr Todte/ und kommet zum Gericht. ⸗⸗ Darum bitte ich dich, allerbarmhertzigster GOTT! durchstiche mein Fleisch mit deiner Forcht/ dann ich förchte deine Urtheil. ⸗⸗ Um diser Ursach willen, will ich mich auch auf dises so erschröckliche Gericht anfangen, mit einem wahrhafft-Christlichen Leben zu bereiten, ⸗⸗ alle Mühe will ich dahin anwenden, damit ich durch eine wahre Buß, vor einem so erschröcklichen Richter, und Gericht, möge Gnad finden; ⸗⸗ nichts will ich auch ins künfftig thun, was ich nit zuvor auf der Waag-

Schaa-

Schaalen des göttlichen Gerichts, werde abwegen, und erkennen, ob ich darmit vor GOTT in meinem Gericht bestehen könne? 2c.

Das III. Exempel.

Von dem allgemeinen Gericht.

I. WAs will ich betrachten? Antw. Das letste Gericht, darum will ich mir einbilden, es seye jetzt schon der jüngste Tag/ ich höre würcklich, wie in mitten der Nacht der Himmel anfange grausam zu donneren, und zu blitzen, ich sehe auch das Feur vom Himmel fallen über die gantze Welt, und höre würcklich die Posaunen des Gerichts von' denen Englen, auf allen 4. Enden der Welt, blasen, mit diser erschröcklichen Ausruffung: Stehet auf ihr Todte / und kommet zum Gericht. : : Ich will mir auch einbilden, ich sehe würcklich die Todte aus ihren Gräberen aufstehen, 2c. Vatter unser, 2c.

II. Warum wird dañ auch ein letstes/ oder allgemeines Gericht am jüngsten Tag gehalten werden? Antwort: Da=

Darumen I. damit jedermann bekant werde, daß GOtt in absonderlicher Verurtheilung der Seelen, keiner habe unrecht gethan. II. Damit allen vernünfftigen Geschöpffen bekant werden die verborgene Urtheil GOttes, warum nemlich GOTT die Fromme in diser Welt mit Creutz beladen? die Böse aber in Ehren, und Reichthumen gelebet, ꝛc. deren Ursachen wir jetzt nit ergründen können, III. absonderlich darum, damit Christus der HErr, welcher da auf diser Welt, mit denen Seinigen, nit ist erkennet, geehret, sonderen im Widerspihl verspottet, verachtet, und biß auf den Tod verfolget worden, sodann von der gantzen Welt seine ihme, und seinen auserwählten frommen Dieneren, gebührende Ehr und Hochschätzung erhalte, und also alle Creaturen ihne ehren, und vor ihme die Knye biegen, alle, so im Himmel, auf Erden, und unter der Erden seyn, ꝛc.

III. Was hab ich aus disem zu erlehrnen? Antwort: Dises, daß ich jetzt gehren, mit Christo, und seinen Auserwählten, in disem Leben vor der Welt solle verachtet, verfolget, und unbekant

seyn

seyn, wie auch, daß ich um derentwillen, über die unergründliche Urtheil GOttes, nit murren solle, wann ich schon sihe, daß die Gottlose jetzt in Ehren, in Wollüsten, und zeitlichen Vergnügen leben; die Fromme aber im Widerspihl gantz elend, arm verachtet, verworffen seynd, und jedermann einen Fuß-Schämel müssen abgeben, dann an dem jüngsten Gerichts-Tag wird alles umgekehret seyn, rc.

IV. Wie hab ich mich bißhero verhalten? Antwort: Ach! auf eine gantz thorrechte Weis; dann, weilen ich bißhero nit habe fassen können, warum es die Böse auf diser Welt so gut haben, und die Fromme so hart? so habe ich immerdar mich deren Göttlichen Urtheilen widersetzet, = = ich habe verlangt, GOtt solle mir jetzt schon darumen die Rechenschafft ablegen, warum er dises thue, oder zulasse? = = O teuflische Hoffarth! = = darumen hab ich auch nur auf den äusserlichen Schein geurtheilet, und manchen bösen Menschen für gut, und manchen frommen für böß gehalten; ich habe mich zum öfftern für einen solchen Richter über sie aufgeworffen, der da gewiß wußte, waraum dise oder

jene

jene, dises oder jenes gethan, oder unterlassen haben? = = O unermessene Blindheit! dann ich hätte glauben sollen, daß der allgemeine Gerichts-Tag alles anderst sich zeigen werde; dann dort wird mancher, so für böß gehalten worden, für fromm und heilig erklärt werden; manche arme zerfetzte Bauren-Hüten, wird herzlicher glantzen, als ein Pallast; manche auf diser Welt verachtete Seel, wird auch Königen und Kayseren auf den Köpffen herum gehen; = = alte zerlumpte Fetzen, werden Glantzen, wie die Sonnen, 2c.

V. **Wie will ich mich ins künfftig verhalten?** Antwort: Ich verfluche meine Hoffarth, mit welcher ich bißhero mich für einen Richter meines GOtts habe aufgeworffen, und nur immerdar wissen wöllen, warum GOtt dises oder jenes thue? oder zulasse? Warum er also, und auf keine andere Weis, mit denen Gottlosen und Gerechten auf diser Welt verfahre? = = Es gebühret sich gantz nit, daß ein armer Erd-Wurm dises zu wissen verlange, sonderen hierinfals alles dem höchsten Richter überlassen; = = dessentwegen nimme ich

mir kräfftig vor, daß ich künfftig hin nit das geringste Urtheil von dem Thun und Lassen meines Nächstens fällen wölle, dann deß Menschen Hertz ist unergründlich, dises alles will ich jenem grossen Tag überlassen, welcher dann die Geheimnuß aller Hertzen entdecken wird - - ich aber will allein auf meine Seel Acht haben, und mich auf selben bereiten, 2c. 2c.

Das IV. Exempel.

Von der Höll.

I. WAs will ich betrachten? Antwort: Die Höllen, oder höllische Peynen; darum will ich mir einbilden, ich werde von meinem heiligen Schutz-Engel tieff unter die Erden hinein geführet, zu einem gantz feurigen Kercker, dessen Eingang oder Thor von Ertz und Metall, gantz glüend, an welchem oben, und an der Seyten herunter mit feurigen Buchstaben dise Wort heraus scheinen: Allezeit / ewig / ohne End / nimmermehr: ich will mir darbey einbilden, ich höre einige Verdamten also heulen: O Ewigkeit! O nimmermehr! 2c. 2c. Vatter unser / 2c.

II. Warum ist die Höll erschröcklich? Antw. Dessentwegen I. alldieweilen die Verdammte alle erdenckliche Peynen an ihrem Leib, und fünff Sinnen leyden werden, als an denen Augen, Ohren, &c. &c. II. Alldieweilen sie auch leyden die Peyn deß Schadens, oder der Beraubung deß Göttlichen Angesichts - - darumen werden sie ihren GOtt, ihren Erschaffer, ihren Erlöser, und vorhero liebreichisten geweßten Vatter, von welchem sie erkennen so unendliche Gutthaten empfangen zu haben, in Ewigkeit nit mehr anschauen, &c. &c. III. Alldieweilen alle dise ihre Peynen in alle Ewigkeit dauren werden, nur einen eintzigen Augenblick Rast werden sie haben in alle Ewigkeit nimmermehr, disen ihren so liebreichen GOtt, Christum JEsum, seine allerheiligiste Mutter, die Engel, und alle heilige Patronen und Freund werden sie sehen in Ewigkeit nimmermehr - - sie haben sich von ihnen beurlaubet in alle Ewigkeit - - die höllische Geister werden sie peynigen, verspotten, und verlachen allezeit, in alle Ewigkeit - - das Heulen, Weynen, Gottslästerung und Verzweyflung der Verdammten werden sie anhören

müssen

müssen allezeit, in alle Ewigkeit - - das höllische Feur wird sie brennen allezeit, in alle Ewigkeit -- für ihre brinn-heisse Zungen werden sie kein Tröpfflein Wassers erhalten, in Ewigkeit nimmermehr - - so lang GOtt GOtt seyn wird, so lang werden sie auch verdammt seyn und bleiben, das ist nemlich allezeit, in alle Ewigkeit, ohne End - - O Ewigkeit! O allezeit - O nimmermehr! wer ist, der euch bedencket? - - 2c. 2c.

III. Was habe ich aus disem zu lernen? Antw. Daß ich nemlich in disem Leben willig annemmen solle alle zeitliche Armseeligkeiten deß Leibs, und alle Beschwärnussen der Buß, damit ich durch selbe disen höllischen und ewigen Peynen entrinne:

IV. Wie habe ich mich bißhero verhalten? Antw. Ach! dises habe ich nit gethan, sondern in allem das Widerspihl; dann ich habe bißhero geflohen alles, was meinem Leib und Sinnen weh gethan hat - - die Beschwärnussen der Buß habe ich selbsten für eine Höll gehalten, und derentwegen dieselbige niemahl angegriffen, sondern allezeit, und beständig geflohen - -

darumen habe ich dann verdienet die ewige Peynen, und mit denen Verdammten alles dises in Ewigkeit, aber umbsonsten, zu beweynen, was ich nur etwelche Jährlein in disem kurtzen Leben hätte bereuen, und beweynen sollen - - O weh! wie so gar empfindlich zart und heickel bin ich gewesen! inmassen ich alle Casteyung meines Leibs und meiner Seelen geflohen, damit ich nichts leyden därffte - - darumen habe ich alles Zusprechen der Prediger, Beicht-Vätter, ꝛc. verachtet, niemahls verlassen die böse Gesellschafft, jene Häuser, Gelegenheiten zu sündigen, und die verbottene Wollüsten; habe also lieber erwählet, bey denen Verdam̃ten ewig zu wohnen, als daß ich auf einige Augenblick, und wenige Täg lang selbe verlassen solte, ꝛc. ꝛc.

V. Wie will ich mich ins künfftig verhalten? Antwort: O meine Seel! was antwortest zu disem? wirst du dann auf ewig von deinem GOtt, von der Allerseeligisten Himmels-Königin, von denen heiligen Patronen, und anderen außerwählten Bekannten, Freunden, und Heiligen dich beurlauben? wilst dann in E-

wig-

wigkeit nit mehr ansehen ihr gebenedeytes Angesicht? - - Ach! das kan nit seyn! ach! das kan ich nit thun - - so thorrecht will ich nit mehr seyn, sonder ich will gern alle Strengheiten dises müheseeligen Lebens, und der Buß einige wenige Jährlein lang erwählen, und über mich nemmen, damit ich dardurch entrinne denen ewigen Peynen - - und solte mir dises schwär fallen, so will ich mich darzu aufmunteren mit disem Sprüchlein: Ein Augenblick ist / was erfreuet / aber ewig ist das Läyd. Ja, ja, O barmhertziger GOtt! ich verspriche dir, daß ich würdige Buß thun wölle über mein sündhafftes Leben, und die Beschwärnussen dessen niemahls fliehen - - Verflucht seyen demnach alle sündhaffte Wohllüsten, Gelegenheiten, Persohnen, Häuser, und alle Freuden - - O Ewigkeit! O Allezeit - O Nimmermehr! die Zeit meines gantzen Lebens sollet ihr nit mehr aus meinem Hertzen kommen - - darumen lebet wohl, ihr sündhaffte Freuden, Gesellen, &c. es ist besser daß ich mich von euch jetzt beurlaube, als von meinem GOtt in alle Ewigkeit! &c. &c.

Das V. Exempel.

Von dem Himmel, oder himmlischen Freuden?

I. WAs will ich betrachten? Antwort: Den Himmel, das ist nemlich die himmlische Freuden: dahero will ich mir einbilden, mein heiliger Schutz-Engel führe mich abermahl biß in den Himmel, allwo ich sehe alle Außerwählte, und höre alle ihre Glückwünschungen, welche sie gegeneinander ablegen, wie auch ihr Lob GOttes, und Freuden, &c. &c. Vatter unser/ &c.

II. Warumb ist der Himmel ein so lustig- und erfreuliches Orth? Antw. Darum I. alldieweilen der Himmel ein Orth ist, in welchem die Außerwählte alle erdenckliche Freuden an Leib und Seel geniessen werden in alle Ewigkeit, an der Seelen zwar, da sie erkennen werden alle übernatürliche Geheimnussen, als der allerhöchsten Dreyfaltigkeit, die vorhero unergründliche Urtheil GOttes - - sie werden erkennen alle Gefahren, in welchen sie gelebt, und alle übernatürliche Gnaden,

den, mit welchen sie von der ewigen Verdammnuß seynd errettet worden - - darumen sie dann GOtt loben, und mit einer so innbrünstigen Liebe lieben werden, deren die allermindiste jetzt alle Menschen in der Welt in eine ungemeine Verzuckung bringen wurde - - II. Auch der Leib und dessen Sinn werden ihre zufällige Freuden haben - - die Augen werden sich ergötzen in Anschauung so viler Millionen allerschönsten Gestalten, die Ohren in angenehmster Music, und Glückwünschung gegeneinander, und also weiters - - III. Eine unaußsprechliche Freud ist die allerangenehmste Gesellschafft, bestehend in Christo JESU, der allerseeligisten Himmels-Königin in so vilen Millionen der Englen, und Heiligen, auch jener Außerwählten, welche absonderlich auf diser Welt Freund, und bekannt gewesen seynd, so etwan aus der Freundschafft schon vorhero gestorben, und also niemahls bekannt gewesen seynd - - dise werden die Seel empfangen, und sie unter tausend Glückwünschungen GOTT dem Allerhöchsten, und der gantzen heiligisten Dreyfaltigkeit vorführen - - O unaußsprechliche Freud! wel-

welche aber von deme wird vermehret werden IV. weilen sie ewig dauren wird, und hierdurch alle Außerwählte versicheret seynd, daß sie in Ewigkeit aus aller Gefahr entrunnen, in Ewigkeit nit mehr sündigen, oder die Seeligkeit verliehren können, sondern so lang in aller unbegreifflichen Glückseeligkeit leben, so lang GOtt GOtt seyn wird, rc. rc.

III. Was habe ich aus disem zu lernen? Antwort: Dises, daß ich meinen Himmel nit auf diser Erden zu haben verlange, sondern gar gern alle Freuden diser Welt aufgeben, und gerathen solle, damit ich die Himmlische dardurch erhalte, rc. rc.

IV. Wie hab ich mich bißhero verhalten? Antw. Ach! ich habe bißhero niemahls ernstlich denen himmlischen Freuden nachgetrachtet, sondern pur allein denen Zeitlichen, Zergänglichen, und Viehischen diser Welt - - ich habe auf diser Welt, und in jener zugleich in Freuden leben wöllen, und dessentwegen billich verdienet, daß ich von denen ewigen außgeschlossen werde - - ja, ich habe maniches-mahl disen so viehischen Wunsch gethan, daß

daß ich gern mit denen Freuden diser Welt wolte zufriden seyn, wann ich nur ewig darauf zu leben hätte! - - 2c. 2c.

V. Wie will ich mich ins künfftig verhalten? Antw. Gantz nit mehr also, verflucht seyen alle die Freuden diser Welt, welche mir alle Freuden deß Himmels bißhero abgesprochen haben - - ich erkenne zu Genügen, daß nit zwey Himmel aufeinander gehen, darumen will ich mich mit gantzem Hertzen ins künfftig von denen Freuden, welche die Welt für ihren Himmel haltet, abwenden, damit nit GOTT einstens zu mir sage, was er zu dem reichen Prasser gesagt hat, nemlich: Freund! du hast das Gute in deinem Leben empfangen - - O ihr Außerwählte deß Himmels! ich wünsche euch tausend-mahl Glück zu euer Seeligkeit, und himmlischen Freuden; aber hoffentlich werdet ihr ja nit also in dieselbe vertieffet seyn, daß ihr nit auch mein Elend erkennet, ach! so erbarmet euch meiner, erbarmet euch meiner auffs wenigist ihr meine Freund, und erbittet mir von euer himmlischen Tafel so vil Allmosens von eurem GOtt, daß er meine Schwachheit

und Elend meines Geists in so vil stärcken möge, damit ich allein in Erwartung deß himmlischen Thau der ewigen Freuden mein Brod in dem Schweiß meines Angesichts essen möge, das ist, damit ich mit Willen alle Freuden diser Welt verachten, und mit großmüthigem Hertzen alles Irrdisches zertretten, mir in übung aller geistlichen Beschwärnussen die Zeit nit zu lang seyn lassen, sondern hierinnfalls meine Augen allzeit gegen dem Himmel halten möge.

Die V. Abtheilung.

Von einigen Betrachtungs-Exempeln über das heilige Vatter Unser.

Das I. Exempel.

Von dem ersten Wort: Vater 2c.

ES ist ohne allen Zweyffel das heilige Vatter unser das allervortrefflichiste unter allen Gebettern, wann wir anderst solches betten, wie es seyn solle; alldieweilen selbes Christus der HErr uns selbsten geleh-

gelehret hat, und zugleich auch alles dasjenige darinnen enthalten ist, was wir GOtt, sowohl an leiblichen, als geistlichen Güteren und Gnaden für unsere Seel gedeyliches bitten können, därffen, und sollen. Damit aber demnach dises heilige Vatter unser recht zu GOtt gebettet werde, so ist es vor allem nothwendig, daß wir wohl zu Gemüth führen, und überlegen, was in jeden Worten oder Bitten desselbigen verstanden werde? damit wir nit nur allein darbey den Mund, sondern auch das Hertz gegen GOtt rühren, üben, und erheben mögen; wie, und auf was Weiß aber eben dise Erhöbung deß Geists darbey auf eine sehr nutzliche Art geschehen möge, darzu will ich abermahl allhier mit einigen Betrachtungs-Exemplen durch die vorige Reglen Gelegenheit geben: Demnach so fange ich an von dem allerersten Wort deß heiligen Vatter unsers, welches da ist: Vatter / worüber ich widerum folgende Fragen ansetze:

I. Was / oder von wem will ich eine Betrachtung machen? Antwort: Von dem Wort Vatter: das ist, daß GOtt absonderlich mein Vatter seye; ich

will mir derenthalben einbilden, ich sehe würcklich meinen himmlischen Vatter in der Gestalt, wie er abgemahlet wird - - dessentwegen bitte ich dich, O himmlischer Vatter! du wöllest mir zeigen, wer du seyest, und wer ich bin? **Vatter unser!** 2c. 2c.

II. **Warum ist GOtt mein Vatter?** Antw. Darumen I. alldieweilen er mich aus nichts erschaffen, und zwar nit nur zu einem Stein, Holtz, oder Thier, sondern zu einem vernünfftigen Menschen, welcher da sein Ebenbild, und fähig seyn solle seiner ewigen Glückseeligkeit - - zu einer solchen Erschaffung ich vorhero nit das allermindiste Recht hatte, darumen dann GOtt aus meinem Nichts hätte machen können, was ihme sonsten wäre beliebig gewesen, als: eine Bestien, Krotten, 2c. - - aber das hat er nit gethan, sondern hat mein Nichts erhöhet zu einer vernünfftigen Creatur. II. über das hat er mich begabet mit natürlichen Gnaden, als mit der Vernunfft, Gesundheit, Gebrauch der Glideren, nit stum̃, nit blind, nit gehörlos - - III. Noch vortrefflicher ware meine Erschaffung daher; alldieweilen

len diser himmlische Vatter mich gezieret mit übernatürlichen Gnaden, als da er mich hat lassen gebohren werden von Catholischen Elteren, auferzogen in dem allein seelig-machenden Glauben, darinnen er meiner Seelen zu Hülff verordnet hat die heilige Sacrament, Priester, und unzahlbar andere Mittel zur Seeligkeit - - O himmlischer Vatter! was ist doch die Ursach, daß du dise Gnaden so vilen anderen Millionen der Menschen entzogen hast, als denen Unglaubigen, Türcken, Heyden, die du zwar auch zu deinem Ebenbild erschaffen, aber in dem Unglauben gelassen hast? Was ist doch Ursach, daß du mein Nichts allein so hoch erhebet hast? Ach! deine Vätterliche Liebe allein hat dises gethan - - IV. Dise Vätterliche Liebe noch mehr zu erweisen, hat der himmlische Vatter mir zu lieb seinen eingebohrnen Sohn auf die Welt geschickt, welcher für mich sein Blut vergiessen, und sterben solle. - - V. Vor allem aber ist er darum mein Vatter, alldieweilen er mir bißhero schon so lange Zeit, und auch offtermahls verschonet hat, und so liebreich zugesehen, ohnerachtet ich ihne so erschröcklich,

lich, und auch schwärlich die Zeit meines Lebens belähdiget habe - - ach weh mir! wann ich also meine Elteren auf diser Welt belähdiget hätte, so wäre schon längsten alle Vätterliche Liebe verschwunden, ich hätte mich keiner Gnad mehr zu getrösten gehabt - - aber mein himmlischer Vatter hat mir schon so lang zugesehen, und bietet mir biß auf dise Stund noch seine Liebe und Verzeyhung an - - vil tausend seynd schon mit wenigeren Sünden verdammet worden, mich aber mit vil mehreren hat diser himmlische Vatter zu einem Exempel seiner Vätterlichen Liebe vorbehalten, nit anderst, als wann ihme an mir weiß nit was gelegen wäre, und er ohne mich gleichsam in ewiger Seeligkeit nit leben wolte, oder könnte - - O unendliche Liebe! wie weit giessest du dich aus? - - rc.

III. Was hab ich aus disem zu lehrnen? Antwort: Dises, daß ich auch disem meinem so liebreichen himlischen Vatter für alle die von ihme mir erwisene Gutthaten danckbar, und künfftighin ein getreues Kind gegen ihme seyn solle.

IV. Wie habe ich mich bißhero verhalten? Antw. Ach! ihr Himmel erstau-

staunet, und die gantze Erden weine hierüber! alldieweilen ich disen meinen so liebreichen Vatter bißhero nit nur allein nit geliebet, sondern noch darüberhin auch auf die allergrausamiste und undanckbaariste Weiß belåydiget habe, - - darum kan diser himmlische Vatter billich sich über mich beklagen, mit disen Worten: Ich habe Kinder auferzogen/und sie haben mich verachtet. - - Ich bin in aller Wahrheit jener treulose verlohrne Sohn, welcher da alle seine Våtterliche Gutthaten, als nemlich der Erschaffung, der Erlösung, deß Beruffs zum Catholischen Glauben, und vil tausend andere übernatürliche Hülffs-Mittel, als eine allerreichiste Erbschafft, so erschröcklich verschwendet habe, indeme ich bißhero vilmehr die Welt, das Fleisch, und den Teuffel, als disen so liebreichisten GOtt für meinen Vatter verehret habe - - darumen ich ja billich tausend Höllen würdig bin, 2c. 2c. und dannoch lebe ich noch 2c. 2c.

V. Wie will ich mich ins künfftig verhalten? Antwort: Ach! verflucht seye jener Tag, und tausendmahl vermaledeyt jene Stund, in welcher ich das erstemahl meinen so liebreichen himmlischen

Vat-

Vatter mit einer schwären Sünd belaydiget habe - - O weh der Welt! welche mir so lang die unendliche Gütigkeit dises himmlischen Vatters hinterhalten hat! welche ich jetzt erst, und so spat erkenne, 2c. 2c. - - Aber was thue ich ! wohin? wo aus ? - - ich weiß kein anderes Mittel, als jenes, welches der verlohrne Sohn gebraucht; nemlich: **Ich will auffstehen/ und zum Vatter gehen** - - allein weil ich von mir selbsten dises zu thun nit unterstehen darff, so wirffe ich mich zu deinen allerheiligisten Füssen, O Christe JESU! mit diser Bitt, daß du mich auch nur dises mahl noch deinem himmlischen Vatter wöllest anbefehlen, und mich ihme vorführen ; ich weiß zwar, und erkenne selbsten gar wohl, daß ich nit nur allein eines so unendlichen Vorworts nit würdig, sondern auch auf alle Weiß verdienet habe, daß ich auch von deinen allerheiligisten Füssen, O JESU ! in alle Ewigkeit solte verstossen werden, allein ich erkenne auch, daß du weit barmhertziger seyest, als es die Sünder verdienen, auf dise vertröste ich mich dann, und bitte, du wölleß mich nit verschmähen, sondern mein Versprecher

cher bey deinem himmlischen Vatter seyn, so wird mein Seel eine neue Labung und Hoffnung schöpffen, dann was du begehrest, das kan er dir nit abschlagen - - für dise unendliche Liebe aber verspriche ich dir und meinem himmlischen Vatter, daß ich mich allezeit ins künfftig als ein getreues Kind gegen Euch wölle aufführen, und für alle empfangene Gutthaten meinem himmlischen Vatter danckbar seyn - - zu disem bin ich in Ewigkeit verbunden; alldieweilen mein himlischer Vatter mich nit schon längsten verdammet, sondern biß auf dise Stund noch mein Leben gefristet, seine Gnad, Barmhertzigkeit, und Verzeyhung anerbietet; - - Lebe wohl, O Welt! lebet wohl alle Eytelkeiten, dann künfftig will ich disem so liebreichen Vatter allein dienen, ihme mit Kindlicher Treu unterthänig seyn, und ihne allein von gantzem Hertzen lieben - - es ist mir nit möglich, daß ich disem meinem so liebreichen himmlischen Vatter forthin auch nur einen eintzigen Augenblick feind seye - - himmlischer Vatter! so nimme mich nur ach! dißmahl noch auf, 2c. 2c. - -

Das

Das II. Exempel.

Uber die erste Bitt deß heiligen Vatter unsers:

Geheiliget werde dein Nahm.

I. WAs will ich betrachten? oder aus wem will ich eine Betrachtung machen? Antw. Aus der ersten Bitt deß heiligen Vatter-Unsers: Geheiliget werde dein Nahm: - - Ave Maria/ &c.

II. Warum bitten wir also in diser ersten Bitt? oder was bitten wir mit disen Worten: Geheiliget werde dein Nahm? Antw. Wir bitten GOTT darinnen, daß er vor allem anderen uns die Gnad geben wölle, damit wir jederzeit in allen Umständen seine Göttliche Ehr suchen, ihne loben, und dise seine Göttliche Ehr auch bey allen anderen beförderen, und also seinen allerheiligisten Nahmen wahrhafftig heiligen, und vor aller Welt groß machen mögen, &c. &c.

III. Was hab ich aus disem zu lernen? Antw. Dises, daß ich die Heilig-

machung deß Göttlichen Nahmens, und dessen Lob, Ehr, nit nur allein mit Worten begehren, sondern auch im Werck selbsten dahin trachten solle, daß GOtt auch von anderen gelobt und geprisen werde; welches geschehen wird, wann ich mich befleisse, bey meinen Untergebenen, oder anderen das Böse zu verhinderen, und das Gute zu befördern, etc. etc.

IV. Wie habe ich mich bißhero verhalten? Antwort: Aber dises habe ich nit gethan, sondern gantz das Widerspihl, indeme ich bißhero nit die Ehr, Lob, und Dienst GOttes zu beförderen gesuchet, sonder vilmehr deß höllischen Geists; alldieweilen ich Ursach gewesen bin, daß offtermahl andere GOTT beländiget, das Böse nit unterlassen, auch das Gute nit fortgesetzt haben - - ja, wañ auch andere dises haben thun wöllen, so habe ich sie darvon abgemahnet, außgespottet, und durch üble Außlegungen ihres vor sich habenden Gutens den Nahmen deß Allerhöchstens häßlich und verächtlich gemacht, als wann ich gleichsam weiß nit was für eine Labung daran hätte, wann ich vil Gesellen hätte in meinen Lasteren - - O wie

offt

offt hätte ich bey meinen Untergebenen wenigist etwas Böses verhindern, und etwas Gutes außrichten können, aber ich habe es nit gethan - - O weh mir! wann ich darfür wird Rechenschafft geben müssen! - - dann es ist wahr, daß auf solche Weiß die Göttliche Ehr, und Heiligmachung deß Nahmens deß Allerhöchstens von niemand mehrers ist untertrucket, und verhinderet worden, als eben nur von jenen, so dieselbe am allermeisten solten beförderen, und außbreiten - - ꝛc. ꝛc.

V. **Wie will ich mich ins künfftig verhalten?** Antwort: Ach! nit mehr also, sondern künfftig hin will ich meinem GOTT von gantzen Hertzen Glück wünschen, wann ich an anderen etwas Gutes sehen oder hören werde - - ach! es ist ja höchst billich, daß mein GOtt nit minder geehret, gelobt, und geliebt werde, auch nit weniger Diener habe, als sein Feind, der höllische Geist - - Ach! wäre es in meinem Gewalt, so wolte ich von allen Cantzlen der gantzen Welt, auch allen menschlichen Hertzen zuschreyen: Der Nahmen unsers GOttes werde geheiliget - - ja, ich wolte von Hertzen gern für die Ehr

mei-

meines GOttes mein Leben dargeben - - weilen aber dises nit seyn kan, so will ich wenigist ins künfftig alle die jenige, bey welchen es mir zustehet, sowohl offentlich, als auch heimlich ermahnen, bitten, und anhalten, daß sie GOtt nach ihren Kräfften ehren wollen - - bey allen meinen Untergebenen und Haußgenossenen will ich dahin antragen, daß nichts von ihnen geschehe, was GOTT mißfallet, sondern was zu seiner Ehr seyn wird, damit die Zahl seiner Diener sowohl, als seine Glory vermehret werde - - Aus diser Ursach will ich auch GOtt künfftig allezeit bitten, daß er allen seinen Priesteren, so für seine Ehr arbeiten, wölle absonderlich beystehen, damit sie möchten das Lob GOttes verkündigen, die Sünder bekehren, die Laster außreutten, die Tugenden einpflantzen, und alle Hertzen mit der Liebe gegen ihrem GOtt entzünden - - ja/ja/ O mein GOTT! geheiliget werde dein Nahm/ rc. rc.

Das

Das III. Exempel.

Uber die anderte Bitt deß heiligen Vatter-Unsers:

Zukomme uns dein Reich.

I. WAs will ich betrachten? oder, aus wem will ich eine Betrachtung machen? Antwort: Aus disen Worten deß heiligen Vatter-Unsers: Zukomme uns dein Reich/ 2c. Ave Maria/ 2c.

II. Warum betten wir also? oder, was wöllen dise Wort sagen? Antw. I. Wir bitten GOtt dardurch umb Erhaltung der ewigen Seeligkeit, absonderlich aber II. daß uns GOTT seine kräfftige Gnaden wölle mittheilen, welche zu Erhaltung diser ewigen Seeligkeit uns nothwendig seynd, zumahlen das Himmelreich Gewalt leydet/ und die Gewaltige solches zu sich reissen/ welches wir aber ohne sonderbare Gnad GOttes zu thun nit vermögen, 2c. 2c.

III. Was habe ich aus disem zu lehrnen? Antw. Dises, daß ich nemlich

sich vor allen anderen Dingen nit nur allein umb dises Himmelreich zu erhalten GOTT bitten, sondern eyfrigist mich auch darum bemühen solle, gemäß denen Worten Christi: Suchet zu erst das Reich GOttes und seine Gerechtigkeit / und das übrige alles wird euch zugeworffen werden / rc. rc.

IV. Wie hab ich mich bißhero verhalten? Antw. Gantz nit, wie ich hätte sollen, sondern im Widerspihl habe ich bißhero nichts mehr gesucht, und GOTT auch umb nichts mehrers gebetten, als pur umb das Zeitliche, als wann es umb Erhaltung meiner Seeligkeit schon ein gewise, und gantz außgetragene Sach wäre, da doch alle fromme und heilige Seelen mit höchster Forcht und Zittern darum sich bemühet, und GOTT allein darumen gebetten haben - - O unerhörte Blindheit!

V. Wie will ich mich ins künfftig verhalten? Antwort: Ach! ich verfluche dise meine Thorheit, mit welcher ich bißhero mehrers dem Zeitlichen, als dem Ewigen nachgetrachtet, und GOtt darum gebetten habe - - aber dises solle nit mehr geschehen

hen - dann ins künfftig will ich meinen GOTT vor allem umb dises bitten, daß er mir wölle mittheilen die Gnad der wahren Buß, der wahren Tugend, und unverfälschten Heiligkeit und Frommkeit, durch welche ich den Himmel werde eroberen können; dessentwegen will ich beständig mit dem Königlichen Propheten David auffschreyen: Eines hab ich begehret/ daß ich nemlich wohnen möge in dem Hauß meines HErrns/ alle Täg meines Lebens/ rc. rc.

Das IV. Exempel.

Uber die dritte Bitt deß heiligen Vatter-Unsers:

Dein Will geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

I. AUs wem/ oder von was will ich eine Betrachtung machen? Antwort: Aus disen Worten der dritten Bitt: Dein Will geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden, rc. Ave Maria/ rc.

II. Wa-

II. Warum betten wir mit disen Worten also / oder umb was? Antw. Wir bitten darmit GOTT, daß er uns seine Gnad wölle mittheilen, damit wir jederzeit unseren Willen mit dem seinigen vereinigen mögen, gleichwie solches auch die Außerwählte in dem Himmel auffs allervollkommniste thun, und in alles dasjenige verwilligen, was GOTT zu thun, oder zu verhengen, und zu verordnen beliebet, rc.

III. Was hab ich daraus zu lernen? Antwort: Dises, daß ich jederzeit diser Gnad GOttes, umb welche ich in diser Bitt anhalte, auch solle mitwürcken, und demnach in allen erdencklichen Umständen meinen Willen dem Göttlichen unterthänig machen, und also jederzeit alles dasjenige gutheissen, was GOtt thut, will, ordnet, und in diser Welt zulasset, rc. rc.

IV. Wie hab ich mich bißhero verhalten? Antw. Gantz nit, wie ich hätte sollen; dann ich bißhero beständig wider die Göttliche Anordnungen gemurret habe - - auch die Göttliche Vorsichtigkeit gelästeret, und seinen allerheiligisten Willen gantz übel außgelegt - - ich habe zwar

meinen Willen mit dem Göttlichen vereiniget, und gewolt, was GOTT gewolt hat, aber nur in jenen Sachen, welche mir anständig, und erfreulich gewesen - - ich habe zwar gebetten mit Worten: Dein Will geschehe/ꝛc. aber es ist mir jederzeit layd gewesen, wann ich meinen Willen nach dem Willen GOttes hätte richten sollen, und GOtt nit gewolt, was ich wolte - - Auf solche Weiß dann habe ich den allerheiligisten Willen GOttes niemahl in Warheit angebettet, sondern vilmehr denselbigen gelästeret, indeme ich zwar gebetten: es geschehe dein Will/ꝛc. aber in der That selbsten niemahls meinen Willen in den Willen deß allerhöchsten GOttes übergeben, ꝛc. ꝛc.

V. Wie will ich mich ins künfftig verhalten? Antwort: Ach! dises solle nit mehr geschehen; dann ich erkenne, daß es ja die allerhöchste Billichkeit seye, daß ein so armer, und so elender Erd-Wurm, wie ich bin, sich in allem und allem dem Willen meines allerhöchsten GOttes unterthänig mache, darum dann, O allerhöchster GOtt Himmels und der Erden! bitte ich dich, verzeyhe mir, daß ich als eine

ne allerunwürdigiste Creatur bißhero mich als einen Richter deiner allerheiligisten Urtheilen, und gerechtisten Willens habe aufgeworffen - - und immerdar nur verlanget habe, daß du meinen Willen dem deinigen soltest vorziehen, und thun, was nur ich wolte; - - ich bin genugsam überwisen, O mein GOtt! daß du in allem gerecht seyest. Disemnach, so unterwirffe ich mich von gantzem Hertzen deinen allerheiligisten Urtheilen / und Willen; zu disem End opffere ich dir auf mein Leib und Leben, wie auch alles, was ich durch deine Barmhertzigkeit bin und habe - - mache mit mir, O GOTT! was dir beliebig ist - - verfahre mit mir nach deinem allerheiligisten Willen, ich will gantz gern in denselbigen verwilligen, unerachtet solches meiner Natur villeicht gantz bitter vorkommen wird, wann sie demselben nachleben solle, es geschehe aber dannoch, und werde erfüllet dein allerheiligister Willen in mir, dann in aller diser Bitterkeit wird dises mir Labung genug seyn, daß auf solche Weiß geschehe nit, was meine böse Natur gelustet, sonder was du allein wilst: Dein Will geschehe / rc.

Das V. Exempel.

Uber die vierdte Bitt deß heiligen Vatter-Unsers.

Gib uns heunt unser tågliches Brod.

I. AUs wem will ich eine Betrachtung machen? Antwort: Aus denen Worten der vierdten Bitt deß Heil. Vatter-Unsers: Gib uns heunt unser tågliches Brod/ 2c. 2c. Vatter unser/ 2c.

II. Warum betten wir in disen Worten also: Gibe uns heunt unser tågliches Brod, warum nit: Gibe uns alle Tåg unser tågliches Brod? Antw. Darum; weilen uns Christus der HErr dardurch hat ermahnen wöllen, daß wir nit mit überflüssiger und angsthafftiger Sorgfåltigkeit auf unsere zeitliche und künfftige Nahrung sorgen solten, 2c. 2c.

III. Was habe ich daraus zu lehrnen? Antwort: Dises, daß ich nemlich nit mit Unruhe meines Hertzens umb die zeitliche Nahrung GOtt bitten solle, und nach selber trachten, sondern mit vernünfftiger

tiger und Christlicher Bescheydenheit und Mässigkeit - alle überflüssige Bitt und Sorgfalt umb künfftige Nahrung beschneyden, und allein in disem Stuck am allermeisten ins künfftig hinein sehen, wie ich meiner Seelen in künfftiger Ewigkeit Vorsehung thun, und dieselbige versorgen möge?

IV. **Wie habe ich mich bißhero verhalten?** Antwort: über die massen habe ich in disem Puncten bißhero gefehlet; inmassen ich alle Sorg auf disen meinen Leib habe angewendet, welcher bald verfaulen wird, nit anderst, als wann selber ewig leben müste - - meine Seel aber habe ich gleichsam vor Hunger sterben lassen, und keine Sorg dahin getragen, selbe mit geistlicher Speiß, und Weegzehrung zu versehen, ohnerachtet sie eine baldige Reiß in die lange Ewigkeit antretten muß - - gantze Täg, Monat, und Jahr habe ich mich bemühet, besinnet, bin geloffen, und habe geschwitzet, nur darumen, wie ich auch künfftighin mich und die meinige ernähren, versorgen, außheyrathen, oder sonsten anbringen könne? tausenderley Betrachtungen habe ich hierüber gemacht,

und darumen schier (also zu reden) den gantzen Himmel stürmen wöllen, daß ich dises von GOtt erhalte - - ich bin also in diser Bitt niemahlen bey dem Wort: Gib uns heunt/ gebliben, sondern habe von GOTT auch auf die allergewaltthätigiste Weiß die Nahrung künfftiger Jahren schon heraus pressen wöllen - für die Ernährung meiner Seel aber kan ich nit ein eintziges heunt aufweisen, das ist, nit einen eintzigen Tag, in welchem ich ernstlich auf die Versorgung derselbigen hätte angetragen - - kaum habe ich einmahl dessentwegen den Fuß von der Erden aufgehebt -- sie hat immerdar Hunger leyden müssen, &c. &c.

V. **Wie will ich mich ins künfftig verhalten? Antw.** Ach! dises soll nit mehr geschehen, ich will nit mehr so thorrecht seyn, daß ich die zergängliche Nahrung der ewigen vorziehe - dessentwegen dann will ich mir beständig zu Hertzen fassen das jenige, was GOTT in dem heiligen Evangelio zu dem reichen Prasser gesagt, nemlich: **Narr! dise Nacht noch werden sie deine Seel abforderen/ und was du gesammlet hast/ wem wird es**

zukom-

zukommen? 2c. 2c. Ach! alles Zeitliches ist ein Raub deß Todts - - darumen will ich dann die allermeiste Sorgen auf meine Seel anwenden; dann ich weiß nur gar zu wohl, daß alles Eytelkeit über Eytelkeit seye, außgenommen GOTT lieben, und ihme allein dienen - - so will ich dan mein Hertz allein auf die Sorg meiner Seel anwenden, meine Händ und meinen Leib gleichwol der Welt, und zu Bewerbung der zeitlichen Nahrung; damit aber dises nit mehr überflüssig geschehe, so will ich umb meine zeitliche Nahrung von Tag zu Tag sorgen, und jederzeit GOtt nur für eine heuntige Nahrung bitten, im übrigen allen will ich auf GOTT vertrauen - ich weiß, daß diser GOtt die jenige nit wird lassen Hunger sterben, oder Noth leyden, welche sich ihme gantz ergeben, und dißfalls ihme die Sorg überlassen, und sich umb nichts mehrers bekümmern, als wie sie ihme dienen mögen - - 2c. 2c.

Das VI. Exempel.

Uber die fünffte Bitt deß heiligen Vatter-Unsers:

Und vergibe uns unsere Schulden, als auch wir vergeben unseren Schuldigeren.

I. AUs was will ich eine Betrachtung machen? Antw. Aus disen Worten deß Vatter-Unsers: Vergibe uns unsere Schulden / als wir vergeben unseren Schuldigeren. Vatter unser / 2c.

II. Was wöllen dise Wort sagen? oder warum betten wir also? Antw. Dise Wort schliessen disen außtrucklichen Bund, oder Vertrag zwischen GOTT und uns ein, da wir von ihme die Verzeyhung, oder Nachlassung unserer Sünden bitten, daß uns GOtt dise auf keine andere Weiß verzeyhen solle, als wie wir unseren Nächsten die von ihme uns angethane Unbilden, oder Beläydigung verzeyhen, 2c. 2c.

III. Was hab ich aus disem zu lehrnen? Antw. Dises, daß ich nothwen-

dig auch meinem Nächsten die von ihme mir angethane Unbilden verzeyhen solle, und auch müsse, wann ich anderst auch von GOTT wegen meinen ihme zugefügten Unbilden eine Verzeyhung erhalten wölle;

IV. Wie hab ich mich bißero verhalten? Antwort: Disen Pact oder Vertrag mit GOtt habe ich bißhero gantz nit gehalten, sondern habe noch würcklich in meinem Hertzen eine Begierd, mich an meinem Nächsten wegen denen von ihme empfangenen Unbilden zu rächen, und ob ich schon dise Rachgierigkeit offentlich nit an mir mercken lasse, so unterhalte ich sie doch heimlich in meinem Hertzen, indeme ich öffters schon gesagt habe: Ich habe zwar meinem Nächsten schon verzyhen/ aber vergessen kan ich es ihme nit/ was er mir gethan hat/ ꝛc. ꝛc. derenthalben habe ich bißhero nit nachgelassen, bis ich zu Außübung diser Rach einen Deck-Mantel der Gerechtigkeit gefunden, als nemlich, es seye mir meine Ehr daran gelegen, mit Vermelden: Ich trage keine Feindschafft über ihne/ sondern ich suche nur mein Recht/ ꝛc. ꝛc. Und auf sol-

che Weiß habe ich an meinem Nächsten, an statt der Verzeyhung, schon offtermahls eine grosse Rach außgeführet, und ihme sehr vil Schaden, Verdruß, und Ungelegenheit gemacht - - O verfluchte Verzeyhungs-Art! disemnach dann habe ich mir selbsten das Urtheil vor GOTT gesprochen, daß er mir meine Sünden auch nit verzeyhen solte - - und ist eben so vil gewesen, als wann ich in diser fünfften Bitt also zu GOtt gebetten hätte: Verzeyhe mir/ O HErr! meine Sünden/ gleichwie ich solche auch verzeyhe meinen Feinden; alldieweilen ich nun aber wider dieselbe einen beständigen Haß trage/ und ihnen in meinem Hertzen heimlicher Weiß gantz nit verzeyhe/ so verlange/ und wünsche ich/ daß du mir auch meine Sünden nit nachlassen/ und verzeyhen sollest - - O verfluchtes Gebett! 2c. 2c.

V. Wie hab ich mich bißhero verhalten? Antw. Ach! dises solle gantz nit mehr geschehen, sondern aus Liebe meines GOttes will ich von gantzem Hertzen, und vollkommentlich allen denen jenigen verzeyhen, welche mir jemahls was Layds gethan

gethan haben - - Christus der HErr strecket an dem heiligen Creutz heunt zu Tag noch seine allerheiligiste Aermb aus, alle Sünder zu umfangen, und ihnen ihre Sünden zu verzeyhen, wann sie solche Verzeyhung nur anderst selbsten verlangen, und nit außschlagen, so verzeyhe ich dann disen Augenblick auch allen meinen Feinden - - sie seynd schwache Menschen, wie ich, so ist es ja kein Wunder, wann sie auch sich wider einen anderen Menschen verfehlen - - so bald dann sich die Gelegenheit ereignen wird, so will ich ihnen den Kuß deß Fridens geben, und mich mit ihnen vereinigen - - heunt noch will ich nidersitzen, und an sie ein höfliches Schreiben ergehen lassen, oder mit Worten und Wercken ihnen eine Gefälligkeit erweisen, woraus sie abnemmen sollen, daß ich ihnen alles von Hertzen verzyhen habe, damit mir auf solche Weiß auch mein GOtt meine Sünden verzeyhen wölle - - stärcke mich, O JEsu! rc. rc. rc.

Das VII. Exempel.

Uber die sechste Bitt deß heiligen Vatter-Unsers: Und führe uns nit in Versuchung.

I. WAs / oder auß wem will ich eine Betrachtung machen? Antw. Aus disen Worten deß heilgen Vatter-Unsers: Führe uns nit in Versuchung / 2c. 2c. Ave Maria / 2c.

II. Warum betten wir also? oder was wöllen dise Wort sagen? Antw. So vil, wir bitten nemlich dardurch, daß GOtt uns behüten und bewahren, auch von uns alle böse Anfechtungen, Versuchungen, Anreitzungen, und Gelegenheit zu sündigen, durch seine Gnad und Barmhertzigkeit abtreiben wölle, und uns von aller Sünd behüten, indeme wir armseelige Menschen so schwach seynd, daß wir ohne absonderliche Gnad GOttes nit lang ohne Sünd seyn, sondern gar leichtlich unter so vilen Gefahren GOTT beländigen werden, wann er uns nit absonderlich beystehet.

III.

III. Was habe ich aus disem zu lernen? Antw. Dises, daß ich nit nur allein GOTT umb dise Gnad der Bewahrung vor der Sünd, und bösen Gelegenheiten derselbigen treulich und beständig bitten solle, sondern auch selbsten diser Gnad mitwürcken, und alle böse Gelegenheiten und Gefahren der Sünden meyden, und auffs äusseriste fliehen.

IV. Wie hab ich mich bißhero verhalten? Antwort: Dises habe ich aber nit gethan, dann ob ich schon mit Worten zu GOtt gebetten habe: Führe uns nit in Versuchung / so habe ich jedoch in der That selbsten die böse sündhaffte Gelegenheiten, Häuser, Persohnen, Gesellschafften, und andere Umbständ der Anreitzung zur Sünd nit geflohen - - mit einer thorrechten Hoffart, und freventlichen Vermessenheit habe ich jederzeit selbsten dißfalls zu vil auf mich getrauet, da ich mir fürgenommen habe, ich wölle nit sündigen, ohnerachtet ich jedannoch dorthin mich verfüget, und jene Gelegenheiten der Sünden geliebet habe, in welchen ich schon öffters vorhero gesündiget habe - - so ist es dann denen allerhöchsten und gerechtisten Urthei-

len gantz gemäß gewesen, daß ich von GOTT sodann zur Straff diser meiner Hoffart und Vermessenheit verlassen, und auch in die allerschwäriste Sünden bin gestürtzet worden, von welchen meine arme Seel also elend, armseelig ist zugerichtet, und nidergeschlagen worden, daß ich in Warheit mit denen Worten deß Davids sagen kan: **Meine Seel ist auf der Erden angeklebet / und fast nit mehr weiß wo aus? oder wo an?** 2c. 2c.

V. **Wie will ich mich ins künfftig verhalten?** Antw. Dises allein ist noch all mein Trost, daß ich in disen meinen Sünden noch nit gar von der Göttlichen Gerechtigkeit bin hingerichtet und verdammet worden, wie ich es doch gar wohl mit meiner hoffärtigen Vermessenheit verdienet hätte - - dessentwegen dann, O GOtt! sage ich dir in der Armseeligkeit meines Geists tausendfältigen Danck darvor - - ich erkenne nunmehr mit meinem Schaden zu Genügen, daß ich nichts anderes, als ein schwaches Rohr, und gantz zerbrechliches Glas seye, welches da in der allermindisten Gelegenheit zu Stucken gehet - - O GOtt! ich erkenne nunmehr mei-

meine Schwachheit, darum bitte ich deine Göttliche Barmhertzigkeit, ach! ziehe zuruck deine allmächtige züchtigende Hand von mir, und erlaube mir durch deine Barmhertzigkeit nur noch einmahl von der Erden aufzustehen - - lasse mich noch einmahl vor deinen Göttlichen Augen Gnad finden, und Verzeyhung meiner Sünden, so will ich künfftig hin allezeit in gebührender Demuth meines Hertzens wandlen, und in der allermindisten Gelegenheit der Sünd mir nit mehr trauen, sondern dieselbige ernstlich fliehen - - damit aber auch meine böse Begierden sich nach solchen sündhafften Gefahren, Versuchungen, und Gelegenheit sich nit mehr gelusten lassen, und mich in mein voriges Elend stürtzen, so bitte ich dich, du wöllest mir raichen deine allmächtige Hand: **Führe uns nit in Versuchung / ꝛc.**

Das VIII. Exempel.

Uber die sibende Bitt deß heiligen Vatter-Unsers:

Erlöse uns von dem Ubel, Amen.

I. **WAs will ich betrachten? oder**

auf

auß wem will ich eine Betrachtung machen? Antwort: Aus denen Worten der letzten Bitt deß heiligen Vatter-Unsers: Erlöse uns von dem Ubel/ Amen. Ave Maria/ ꝛc. ꝛc.

II. Warum betten wir also: Erlöse uns? Antwort: Darum I. alldieweilen ein jedwederer Sünder, wann er einmahl in die Sünd, absonderlich, in ein Todtsünd, gefallen, seine Erlösung und Befreyung darvon von GOTT bekommen muß, indeme der Sünder selbsten allein darvon sich nit erlösen, und befreyen kan, wann ihme die Göttliche Allmacht nit seine barmhertzige Hand raichet, und ihme widerum daraus hilfft durch innerliche Einsprechungen, Ermahnungen, Antrib deß Heil. Geists, oder andere übernatürliche Anzüg, Mittel, und Gnaden.

III. Was habe ich daraus zu lehrnen? Antwort: Dises, das ich dessentwegen GOtt vor allem umb dise Erlösung bitten solle.

IV. Wie hab ich mich bißhero verhalten? Antwort: Dises aber habe ich bißhero nit gethan, oder wenigist nit ernstlich,

lich, dann ob ich schon etwan mit dem Mund gesagt: Erlöse uns von dem Ubel / so habe ich jedoch in meinem Hertzen nit gar eyfferig umb solche Erlösung von der Sünd bey GOTT angehalten, als wann es gleichsam nit vil zu bedeuten hätte, und ich eintweders von meinen Sünden vor GOtt schon los wäre, oder aber nach meinem Belieben los werden könne, ohne absonderlichen Beystand GOttes - - dises ist dann Ursach, daß ich noch immerhin die Band der Sünden und ihrer Würckungen empfinde, also, daß ich billich zweyflen könne, ob von selben erlöset seye?

V. Wie will ich mich ins künfftig verhalten? Antwort: Aber dises solle nit mehr geschehen, sondern ich will künfftighin allezeit meinem GOtt dise Ehr geben, daß ich von allen meinen Sünden, Mänglen, und Unvollkommenheiten allein durch seine Gnad und Barmhertzigkeit will erlöset werden. Ja, ja, O GOtt! deiner Hülff habe ich nur gar zu wohl vonnöthen, dann ich das Joch meiner Sünden so erschröcklich befinde, daß von demselben nit los werden kan, wann du mir selbes nit abnimmest - - du sihest, was für

Beschwärnussen mich gefangen halten, daß ich die Tyranney meiner Sünden nit gleich nach meinem Belieben überwinden kan, und zum Bessern mich wenden, wann du innerlich mir nit zusprichest? - - ach so erbarme dich dann meiner gefangenen Seelen! errette sie aus der Leibeigenschafft deß Teuffels - - lasse sie Gnad finden, wann sie zu dir schreyet: Erlöse uns von dem Ubel/ rc.

Das IX. Exempel.

Uber eben dise letzte Bitt: von dem Wort: rc.

Und erlöse Uns.

I. AUß was will ich eine Betrachtung machen? Antwort: Aus disem Wort diser letzten Bitt deß heiligen Vatter-Unsers: Erlöse uns: Ave Maria/ rc.

II. Warum betten wir in diser Bitt also: Erlöse Uns/ und warum nit, erlöse mich von dem Ubel? Antw. Darum, weilen Christus mit disem Wörtlein Uns allen Sünderen hat wollen zu verstehen

hen geben, daß sie nit nur allein dißfalls für ihre eigene Erlösung, sondern auch für die Erlösung aller anderen Sünder vor GOTT sorgfältig seyn, und bitten sollen.

III. Was hab ich daraus zu lernen? Antwort: Dises, daß ich in diser letzten Bitt auch für andere Sünder bitten solle, damit sie auch die Verzeyhung ihrer Sünden von GOtt erhalten möchten.

IV. Wie habe ich mich bißhero verhalten? Antwort: Dises habe ich nit gethan, sondern ich bin dessenthalben nur für mich allein bekümmert gewesen - - habe also die Liebe deß Nächstens hierinnfalls nit geliebet - - ich habe es gern gehabt, wann andere für mich gebetten haben, und habe mich zu dem End öffters in ihr Gebett befohlen, aber anderen habe ich dise Liebe nit gethan, ohnerachtet sie mich auch sehr bewöglich umb mein Gebett haben angesprochen - - hätte also gar wohl verdienet, daß mich GOtt auch nit erhörete, 2c. 2c.

V. Wie will ich mich ins künfftig verhalten? Antw. Ach! ich will nit mehr also grausam und unbarmhertzig

seyn

seyn ins künfftig, sondern auch mit Willen vor andere Sünder betten, absonderlich aber vor jene, so sich in mein Gebett befehlen - - seye es, daß ich selbst ein grosser Sünder bin, und in meinem Geist unter denen allerärmisten Seelen vor GOtt, allein, weilen eben kein grösseres Allmosen ist, als das jenige, von dem das Sprüch-Wort sagt: **Es ist kein grösseres Allmosen / als wann ein Bettler dem anderen gibet**; so will ich dises geistliche Werck der Barmhertzigkeit nit mehr unterlassen, dann niemand weist es besser, was ein Sünder seye, und was derselbe von GOTT vonnöthen habe? als der selbsten einer ist - - so bitte ich dich dann, barmhertzigister GOTT, ach **erlöse uns** von dem Ubel der Sünd - - erhöre auch das Weynen und Heulen so viler anderer Sünderen, in dero Seufftzer und Quaalen befihle ich auch die meinige, und vereinige mein Elend mit dem ihrigen - - also in Ansehung derselbigen: **erlöse uns von dem Ubel.** Amen.

Das

Das X. Exempel.

Uber das letztere Wort eben diser letzten Bitt: Erlöse uns von dem Ubel. Amen.

I. WAs will ich betrachten? oder von wem? Antwort: über dises letzte Wort will ich eine Betrachtung machen: Erlöse uns von dem Ubel. Ave Maria, 2c.

II. Warum betten wir in diser letzten Bitt also: Erlöse uns von dem Ubel. Und warum nit: Erlöse uns von allen Ublen? Antwort: Darum, alldieweilen nur eine eintzige Sach auf der Erden ist, so ein warhafftes Ubel kan genennet werden, als nemlich die Sünd allein; indeme solches allein uns von unserem ewigen Gut abziehet, und uns deß Himmels beraubet, da wir jedoch mit allen anderen sonsten erdencklichen Armseeligkeiten, als Armuth, Verfolgungen, 2c. welche wir auch Ubel nennen, die ewige Seeligkeit auffs beste erhalten können.

III. Was

III. Was habe ich aus disem zu lernen? Antwort: Dises, daß ich mich dannoch auf die Erlösung dises Ubels der Sünd allein vor GOtt bemühen, und ihne darum bitten solle, rc.

IV. Wie habe ich mich bißhero verhalten? Antwort: Diser Lehr oder Warheit habe ich bißhero gantz nit nachgelebet, sondern mich bißhero nur allein beflissen, wie ich denen zeitlichen Armseeligkeiten deß Leibs, als der Armuth, der Verfolgungen, der Kranckheiten, und dergleichen könte los werden, da doch dise Ubel meiner Seelen gantz nicht geschadet, sonder vilmehr derselben eine allersicheriste Gelegenheit, selbe zu erhalten, und seelig zu machen, gewesen wären, wann ich nemlich dardurch den Weeg deß Leydens und Creutz Christi hätte wöllen antretten, herentgegen von der Sünd erlöset zu werden, welche mir jedoch höchst schädlich gewesen, da habe ich kaum ein- oder das andere mahl mit Worten zu GOTT gebetten - - O unendliche Thorheit! damit mein Leib etwan von dem Ubel einer Kranckheit erlediget wurde, da habe ich die bitteriste Artzneyen eingenommen, auf

die allergrausamiste Weiß mit meinen Glideren verfahren lassen, und dise Grausamkeit habe ich noch darzu mit grossen Unkösten bezahlet, aber für die Erlösung meiner Seelen von der Sünd, so mir den Himmel abgeraubet, mich aus der Freundschafft GOttes, und in die Gefahr der höllischen ewigen Peynen gestossen, und mich mit so grossen Trübsalen meiner Seelen beladen hat, da habe ich fast gar nichts gethan! das jenige zeitliche Ubel, so offtermahls auch nur einige wenige Augenblick gewähret, habe ich dem Ewigen vorgezogen - - O unglückseeliger Tausch!

V. Wie will ich mich ins künfftig verhalten? Antwort: Aber dises solle in Ewigkeit nit mehr geschehen, sondern ich will mich allein bemühen, vor allen anderen zeitlichen Ublen oder Trübsalen von dem Ubel der Sünd allein befreyet zu leben, und demselben abzukommen - - lebe der Leib in Armuth, es wird doch die Seel reich genug seyn, wann sie GOTT nit beläydiget - - werffe man gleichwohl den Leib auf den Mist hinaus, oder gar auf den Scheutterhauffen, so wird doch mein Seel gantz und gesund bleiben, wann

sie nur wegen der Sünd von GOTT nit verworffen ist - - lasse zu, O GOTT! daß ich von allen Menschen der Erden verfolget und verachtet seye, so wird ich jedoch Freund genug haben, wann mich mein Gewissen wegen der Sünd deiner Feindschafft nit überweiset - - wann ich von allen Armseeligkeiten, oder zeitlichen Ublen frey, und in allen Wollüsten lebe, aber von der Sünd nit befreyet bin, so bin ich elend genug, und ist meiner Seelen allezeit weh, bin ich aber von der Sünd allein befreyet, so bin ich in allem vergnüget, und kan mich mit disem in allen anderen erdencklichen zeitlichen Trangsalen trösten - - dessentwegen dann will ich mich künfftig dahin bemühen, daß ich alleinig von dem Ubel der Sünd möge erlöset werden, und sodann in der wahren Freyheit meines Geists meinem GOtt dienen, alle andere zeitliche Ubel aber will ich für die allerbillichiste und gerechtiste Züchtigung und Straff von GOTT wegen meinen begangenen Sünden halten: erlöse mich nur, O HErr! von dem eintzigen Ubel der Sünd, so will ich deine Vätterliche Hand kussen, und alle andere zeitliche Trüb-

Trübsalen, so die unbedachtsame Welt-Kinder für übel halten, gantz und gar nit mehr achten, sondern in selben deinen allerheiligisten Nahmen loben, benedeyen, und preysen, 2c. 2c.

Aus disen drey letzten Exemplen wird der kluge Leser abermahl ohnschwär abnemmen I. wie gar leichter Dings man aus einem eintzigen Geheimnuß auch mehrere Betrachtungen machen könne? II. Ingleichem, wie so leicht es seye, einen jeden Text oder Spruch eintweders aus heiliger Schrifft, oder wohl gar nur ein eintziges geistliches Wort zu einer sehr namhafften Betrachtung, oder wohl gar Lehr-reichen Predig zu erheben? III. Wie gar leicht man Krafft obiger erklärten Reglen aus allen und jeden geistlichen Gemähleren und Bilderen eine sehr nutzliche Betrachtung machen könne, wann man bloß nur an statt der zweyten Frag: Warum? dise Frag machet: Was stellet uns dises Bild vor? IV. Eben auf ein solche Arth könte man die allernutzlichiste Betrachtungen machen über das Leben, und die Thaten der Heiligen, wann man abermahl

in der zweyten Frag sich nur also fragte: Wie hat diser Heilige gelebt? in wem ist er berühmt gewesen/ oder was hat er gelitten? 2c. Solte aber wider alles Verhoffen jedannoch der Leser die Deutlichkeit oder Klarheit in der Kunst der Betrachtung durch die vorgesetzte 26. Exempel dises Theils noch nit gäntzlich ergriffen haben, so weise ich denselbigen an zu denen jenigen Betrachtungs-Exemplen, so er in folgendem anderten Theil, und villeicht auch mit grösserem Lust vernemmen wird, vorhero aber muß denselben folgendes erinneren, welches bey allen Betrachtungen nothwendig zu beobachten ist.

Die VI. Abtheilung.

Von einigen Lehren, welche unter denen Betrachtungen sollen beobachtet werden.

Der I. Absatz.

AUs allen denen oben erklärten Betrachtungs-Reglen achtete die anderte oder zweyte am aberschwäristen zu seyn, absonder-

derlich vor die Einfältigere und Ungestudierte; inmassen, wann sie sich mit selber fragen: Warumb ist dise Sach also? so können sie nit gleich alsobald nach ihrem Belieben ein Darum oder eine Ursach finden, warum die Sach also, oder also seye? als zum Exempel, wann einige etwan von der Abscheulichkeit der Sünd eine Betrachtung wurden machen wöllen, und darum sich mit der zweyten Regul sich fragten: Warumb ist die Sünd erschröcklich? so könnten sie villeicht nit alsobald ein Darum / oder wichtige Ursach diser Erschröcklichkeit, oder Boßheit der Sünd finden und auftreiben, und aus Mangel dessen wurden sie sodann auch weiters in Betrachtung der Sünd nit fortkommen; Aus diser Ursach dann ist es sehr rathsam, daß alle die jenige, so da dise erklärte Betrachtungs-Kunst recht vom Grund zu lernen verlangen, sich auch auf das geistliche Lesen begeben solten; inmassen durch das Lesen geistlicher Bücher der Verstand erleuchtet, und mit vilen Erkanntnussen angefüllet, auch in allen geistlichen Sachen unterrichtet wird, wie nutzlich oder schädlich ein Ding seye? oder warum man sol-

ches fliehen, oder erwählen und üben solle? mit einem Wort, in geistlichen Bücheren findet man die Beschaffenheit einer jedwederen geistlichen Sach, als nemlich woher selbe entspringe? was sie nutze, oder schade, warum man sie lieben, hassen, oder fliehen solle? auch wie GOtt solche straffe, oder belohne? und dergleichen; aus welcher Erkanntnuß sodann erfolget, daß derjenige, so aus einer geistlichen Sach eine Betrachtung machen will, sodann ihme selbsten gar leicht auf seine Frag: Warum? eine Ursach, oder ein Darum vorgeben, und auftreiben wird können, und also auch ohne alle Mühe eine geistliche Lehr daraus ziehen, auch seine Seel mit einer Lehrr-reichen und bewöglichen Betrachtung unterhalten, und dises wird auch umb desto leichter geschehen können, je mehrers einer in geistlichen Bücheren belesen, und erfahren seyn wird.

Welche aber gar nit lesen, oder aber auch wegen seinen Umbständen keine geistliche Lehr-Bücher bey Handen haben, oder zu Handen bringen können, dise sollen hierinnfalls den Abgang deß geistlichen Lesens mit aufmercksamer Anhörung der Predigen

gen und Christen-Lehren ersetzen ; inmassen in selben eben sowohl, als in geistlichen Bücheren die Beschaffenheit einer jeden geistlichen Sach erkläret, und gantz deutlich und erkanntlich gemacht wird , warum / nemlich dises oder jenes aus denen geistlichen Dingen böß, oder gut, oder also und also seye? woraus dann jede Seel, so eine Betrachtung machen will, gar leichtlich auf ihre Frag: Warumb ist dise Sach also? ein Darum / und bewögliche Ursach wird hernemmen, und also auf dise zweyte Betrachtungs-Regel ohne Mühe antworten können.

Der II. Absatz.

DIe zweyte Lehr, welche ich denen Liebhaberen der Betrachtung hierzu geben gesiñet bin, bestehet in disem, daß sie in Anschlagung oder Ubung obangezogener und erklärter V. Betrachtungs-Reglen oder Fragen wohl dahin aufmercken sollen, daß, wann sie vermercken, daß ihr Seel durch eine oder die andere Regul etwas fruhers oder ehender zum Guten bewögt und angetriben werde, als vor der fünff-

ten Regul, oder bevor sie alle fünff Reglen haben angeschlagen, so sollen sie gantz zu keiner anderen Frag, auch nit weiters schreiten, sondern ihrer Seel die Freyheit lassen, daß sie sich in diser Bewögung könne aufhalten, es geschehe hernach gleich in der ersten, anderen, oder dritten Frag, als zum Exempel: Wann eine Seel etwann wolte betrachten die schmertzhaffte Creutztragung Christi JEsu, und demnach unter der ersten Frag: Was will ich betrachten? ihr lebhafft vorstellte und einbildete, als wann sie Christum JEsum würcklich sehete mit seinem schwären Creutz, zwischen zwey Mörderen, mit nidergeschlagenem Haupt, gantz mit Blut in seinem heiligen Angesicht überrunnen, mit langsamen Tritten daher gehen, so könte es gar leicht geschehen, daß eine solche Seel gleich in diser ersten Frag zu einem grossen Mitleyden gegen JEsum entzündet wurde, in welchen Umständen sie dann auch weiters nit schreiten solle, ja, es wäre einer solchen Seel schädlich, wann sie sodañ gleich ohne alle Verweilung die anderte Frag vornemmen wolte, und sich fragen: Warum ist dise Creutztragung Christo schwär oder

schmertz-

schmertzhafft gefallen? dann wellen das gantze Zihl und End der Betrachtung, und aller deroselbigen V. Fragen oder Reglen kein anderes ist, als damit dardurch die Seel und das Hertz deß Menschens zu dem Guten bewögt werde, so muß die Seel auf dise ihre Bewögung Acht haben, und wann dise früher geschihet, als vor dem fünfften Puncten, so solle sie derselben nachgeben, und dennach gleich das jenige innerlich zu GOtt üben, zu was sie sich auch früher angereitzet befindet, derentwegen, da die Seel in obbemeldtem Exempel der Betrachtung der Creutztragung Christi gleich in dem ersten Puncten eine Erhöbung ihres Gemüths, oder Mitleyden gegen dem leydenden Heyland verspürte, so solte sie in disem Mitleyden sich aufhalten, und solche innerliche Ubungen gegen ihme vornemmen, so sich darzu schickten, als der Dancksagung/ Liebe/ Aufopfferung zu gleichmässigem Leyden, der Gedult/ der Reu/ und dergleichen; dann auf solche Weiß wäre ihre gantze Betrachtung schon außgemacht, eben dises ist auch zu verstehen von anderen nachfolgenden Puncten oder Betrachtungs-

tungs-Fragen, daß nemlich die Seel jederzeit allein sich in derselben auf obbemeldte Weiß aufhalten und beschäfftigen solte, in welcher sie eine Bewögung ihres Hertzens verspüret, will sie es aber hierinnfalls anderst machen, und gleich weiters fortfahren zu denen anderen, und noch übrigen Fragen, so wird es ihr (sage ich) sehr schädlich seyn; inmassen dem Geist dardurch seine Freyheit gesperret ist, indeme derselbige gezwungen wird, an etwas zu gedencken, und sich zu binden, welches ihme gantz ungeschmack ist; andertens entspringt auch diser Schaden daraus, daß nemlich die Seel villeicht in allen anderen nachfolgenden Fragen oder Reglen durchaus keine solche Bewögungen ihres Hertzens mehr antreffen, oder überkommen wurde; alldieweilen der Eyffer, die Bewögung, und die Hitz der guten Anmuthungen, wann sie einmahl verloschen ist, nit gleich widerum kommet, wann man selbe nit gleich auffanget, und derselben mitwüreket, welches ja der Seelen ein Schad ist, dahero man dann allhier wahr machen muß das jenige Spruch-Wort, welches lautet: **Man muß das Eysen**

schmi-

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Beer, Johann Christoph

Der kluge Christ, Das ist: Klare Unterrichtung und Kunst zur Betrachtung, und dem Innerlichen Gebett Krafft dero Mit würklichen Hand-Griff, durch hundert und sechs Exempel, sowohl die Gelehrte, als auch Ungelehrte aller Ständen, leichterdings erstens aus allen übernatürlichen Geheimnussen, wie auch zweytens aus allen sichtbarlichen Creaturen, ein sehr bewegliche Betrachtung zu machen, angeführet werden, Zu sonderbaren Nutzen aller, so
Bd.: Der I. Theil

Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg Anno 1735

Asc. 5513 l-1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10270005-0
VD18 80159362